Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif Nr. 2, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 192. Dienstag, 17. Juli 1934. 82. Jahrgang.

Rußland rüstet.

Ost-Locarno und Aufrüstung. — Waffenbestellungen in Frankreich. Ausbau der russischen Rüstungsindustrie.

Kriegsschiffbauten.

sn. Berlin, 17. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die russische Diplomatie bemüht sich immer wieder um den Nachweis, daß Moskaus Politik lediglich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sei. Der völlige Umfall in der Völkerbundspolitik, der sich in Moskau vollzog, wo man noch bis vor kurzem die Genfer Institution verhöhnte, während man jetzt um einen Einlaß in eben diese gleiche Institution bittet, muß zur Begründung dieser russischen Friedenspolitik ebenso herhalten, wie die Ost-Locarno-Pläne. Gleichzeitig zeigt sich aber in starkem Maße, daß man in Moskau die eigenen Rüstungen nicht vernachlässigt, wenn man dabei auch vielleicht weniger an Europa als an den Fernen Osten denken mag. Schon vor einiger Zeit wurde behauptet, daß die Russen nicht unerhebliche Bestellungen an die französische Rüstungsindustrie gegeben hätten, was dann von italienischer Seite dahin ergänzt wurde, daß es sich bei diesen Bestellungen nicht nur um leichte Kreuzer und Torpedozerstörer handele, von denen zunächst gesprochen worden war, sondern auch um Aufträge für schwere Geschütze, Panzerwagen und Maschinengewehre. Zugleich wird aber auch aus Rußland selbst berichtet, daß man alles tut, um die eigene Rüstungsindustrie zu stärken und ihre Erzeugung zu heben. So wird allen in der russischen Rüstungsindustrie tätigen Personen eine Vorzugsstellung eingeräumt. Sie erhalten eine Lohnerhöhung von 10 Proz. und außerdem gewährt man ihnen eine 50prozentige Einkommensteuerermäßigung. Ganz offenbar will man dadurch jede Abwanderung von Arbeitern aus der Rüstungsindustrie verhindern und darüber hinaus die Rüstungsarbeiter zu erhöhten Leistungen anspornen. Man läßt sich sogar die Sache noch etwas mehr kosten. Für Arbeiter, die länger als 5 Jahre in einem Rüstungsbetrieb sind, werden Prämien in Höhe eines Monatslohnes ausgezahlt. In diese ganze russische Politik paßt eine weitere Meldung hinein, die davon spricht, daß man in Moskau umfangreiche Flottenbaupläne entworfen hat. Nachdem die rote Armee mit modernem Kriegsmaterial versorgt worden ist, — ganz besonders gilt das für die Truppen im Fernen Osten —, wendet man sich jetzt der Flotte zu, die systematisch modernisiert werden soll. Nähere Angaben darüber sind allerdings vorerst noch nicht zu erlangen. Es wird aber allgemein angenommen, daß es sich vor allem um den Bau von Zerstörern und Unterseebooten handelt, für die Verteidigung der russischen Küsten im Fernen Osten, im Schwarzen Meer und in der Ostsee. Alles das bestätigt die schon früher ausgesprochene Vermutung, daß Rußland den Ost-Locarno-Pakt, der die Stellung Frankreichs sichern helfen soll, vor allem unterstützt, um für den Fernen Osten freie Hand zu erlangen. Dazu braucht man in Europa eine hundertprozentige Sicherung der Grenzen, um sich in Ruhe auf etwaige Zusammenstöße im Fernen Osten vorbereiten zu können. Wie gründlich diese Vorbereitungen erfolgen, zeigen die verschiedenen hier skizzierten Nachrichten. Es ist unter diesen Umständen kein Wunder, daß die Nachrichten über das geplante Ost-Locarno in Japan nicht viel Freude hervorgerufen haben.

Der Generalstreik in San Franzisko.

Im Zeichen des Klassenkampfes.

Rationierung der Lebensmittel.

San Franzisko, 16. Juli. Am Montag ist der Generalstreik wirksam geworden. Eine unheimliche Stille herrschte in San Franzisko. Während die Behörden umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung trafen, ruhte das Geschäftsleben bereits fast vollständig. Der gesamte Straßenbahnverkehr war eingestellt. Alle Vergnügungsplätze, Theater und Kleinverkaufsläden blieben geschlossen. Mit der Schließung der Warenhäuser wird jeden Augenblick gerechnet. Sämtliche Restaurants waren geschlossen mit Ausnahme der 19 Lokale, die der Generalstreikausschuß zur Speisung der Tausende von Einwohnern bestimmt hat, die regelmäßig in den etwa 2000 Speisehäusern San Franziskos ihre Mahlzeiten einnehmen.

Bürgermeister Rossi ernannte einen aus 500 Persönlichkeiten bestehenden Notausschuß, der die Aufgabe hat, für eine gerechte Verteilung der noch vorhandenen Lebensmittel zu sorgen. Die Vorräte an frischem Gemüse und Frischfleisch sind bereits erschöpft. Die Lebensmittelgeschäfte müssen nach den Panikeinkäufen der letzten Wochen ihren verbleibenden Bestand rationieren. Die Großhändler schätzen die bei ihnen lagernden Vorräte nur noch auf 10 Millionen Dollar. Dazu kommt, daß die Verteilung dieser Nahrungsmittelbestände durch den Fuhrleutestreik unmöglich gemacht wird.

Der Lebensmittelmangel erstreckt sich auch auf die weitere Umgebung der Stadt, wo ein eiserner Ring von Streikposten, die mit Lebensmittel beladenen Lastwagen zurückhält. Mit Maschinengewehren ausgerüstete Polizeiabteilungen begannen am Montag den Lastwagenkarawanen ein Weg durch die Streikpostenlinien zu bahnen. Inzwischen hat der Bürgermeister den Gouverneur um Entsendung weiterer Nationalgardisten gebeten.

Maschinengewehrnester auf den Lagerhäusern.

San Franzisko, 16. Juli. Die Streikleitung hat angeordnet, daß in den Nachbarstädten Oakland, Alameda und Portland umgehend Streikabstimmungen durchgeführt werden. Man rechnet damit, daß diese Städte sich dem Generalstreik anschließen werden. Der Leiter der AAA., Johnson, ist in einem Armeebombenflugzeug nach San Franzisko unterwegs. Senator Wagner ist dabei, New York im Flugzeug zu verlassen, um zu versuchen, den Generalstreik beizulegen. Nationalgarde ist damit beschäftigt, auf den Dächern der Lagerhäuser Maschinengewehrnester einzurichten. Das Geschäftsviertel wird von Patrouillen der Nationalgarde durchstreift. Im Hafen warten 170 Dampfer auf ihre Abfertigung. Als Folge des langen Hafenarbeiterstreiks ist die Proviantversorgung Alaskas, wo die Sommerzeit nur sehr kurz ist, gefährdet. Auch die Materialversorgung Hawaiis ist bedroht.

In Minneapolis bereiten die Gewerkschaftsführer eine Streikabstimmung von 6000 organisierten Lastkraftwagenchauffeuren vor.

Generalstreik oder kommunistische Revolte?

San Franzisko, 17. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Das starke Truppenaufgebot, das nach dem Eintreffen weiterer Verstärkungen jetzt 7000 Mann beträgt, sowie die demonstrative Aufstellung von Geschützen, Maschinengewehren und Tanks scheinen zusammen mit der Unsicherheit hinsichtlich der Haltung der Bevölkerung einen ernüchternden Einfluß auf die Streikleitung auszuüben, die sich bemühte, hinsichtlich der Nahrungsmittelzufuhr Zugeständnisse zu machen. Trotzdem werden die Folgen des Streiks von Stunde zu Stunde fühlbarer. Hunderttausende an dem Streik nur mittelbar Interessierte könnten unter dem Druck der zunehmenden Entbehrungen ihre bisherige Zurückhaltung rasch ändern. Während sich das Publikum am Montag mit einem gewissen Humor mit Schokoladen und Rollschuhen über Nahrungsmangel und Verkehrslahmlegung hinweghalf, verurteilt die Presse der gesamten Pazifikküste die Generalstreikbewegung mit größter Schärfe. „Los Angeles Times" führt aus: Generalstreik sei eine falsche Bezeichnung für die Vorgänge in San Franzisko. Es handele sich hier um eine kommunistische Revolte gegen die Regierung. Ein weiteres Blatt verlangt die Rückkehr Roosevelts vom Urlaub und sein Eingreifen zur Beendigung der Streikbewegung.

Gouverneur Merrias erklärte im Rundfunk, daß er die Truppen erst aufgeboten habe, nachdem ihm von einem Ausländer, gemeint ist offenbar der Streikführer Bridges, ein Australier, mitgeteilt worden sei, daß der Betrieb der durch den Hafen führenden Staatsbahn nicht gestattet werde. Sollten die Truppen nicht ausreichen, so behalte er sich die Anwendung aller für die Erhaltung des Gemeinwohls notwendigen Mittel vor.

Starkes Interesse der sowjetrussischen Presse.

Reval, 17. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt die sowjetrussische Presse ausführliche Mitteilungen über die Lage in San Franzisko. Die „Prawda" betont, daß die Ereignisse in San Franzisko bald große sozialpolitische Bedeutung annehmen würden. Sie würden sich unbedingt auf die gesamte wirtschaftliche und politische Lage der Vereinigten Staaten auswirken.

Andere sowjetrussische Blätter bedauern, daß die Führung des Generalstreiks noch nicht völlig in den Händen der Kommunistischen Partei liege. Die amerikanischen Kommunisten müßten sich um die Gesamtführung bemühen, um so dem Generalstreik einen sozialistisch-kommunistischen Charakter zu verleihen.

Erziehung zur Außenpolitik.

Von Günter Kaufmann.

Die als Spiegelbild unserer Zeit wertvolle Sammlung „Schriften an die Nation" (Verlag Gerh. Stalling, Oldenburg) stellt das Bändchen „Politische Jugend" einer „Aussprache unter Studenten" zur Verfügung, zu der Werner Beumelburg ein Vorwort gegeben hat und in deren fünf Aufsätzen man die geistige Einstellung akademischer Jugend zu den großen Problemen der inneren und der äußeren Politik erkennt. Über das Primat der Außenpolitik schreibt Günter Kaufmann, dessen Aufsatz die folgenden Betrachtungen entnommen sind.

Nirgends mangelt der politische Instinkt unserem Volke mehr als in allen Fragen des außenpolitischen Denkens. Wir haben zwar einzelne politische Köpfe gehabt, aber das, was uns stets fehlte, war eine politische Schicht! Als junge Mannschaft müssen wir aber in unserem politischen Soldatentum das Bestreben haben, künftig diese politische Schicht darzustellen, die es in unserer Geschichte noch niemals gegeben hat. Aus Charakter und Haltung allein entsteht keine politische Schicht! Dazu muß noch politischer Sinn, Instinkt, Fingerspitzengefühl und ein Wissen um die Lebensfragen der Nation kommen. Von hier aus werden uns die gewaltigen Gegensätze der Höhen- und Tiefenpunkte unserer Geschichte klar. Wir hatten politische Genies, die Reich und Volk auf geschichtliche Höhen trugen, was wir nicht hatten, war jene Schicht, die das Werk großer Männer bewahrt, oder sich an die Richtlinien, unter denen ihr Handeln stand, gehalten hätte. Daß es das erstemal ist, daß in unserem Führer Adolf Hitler ein politisches Genie aus dem Volke heraus entstanden und vom Volke getragen ist, ist ein Wendepunkt von unübersehbarer Bedeutung. Es ist heute tatsächlich zum erstenmal die Voraussetzung geschaffen, eine politische Elite zu gründen, die wir in Frankreich und England schon vor mehreren Jahrhunderten feststellen können. Überzeitlichen Wert gewinnt auch hier die nationalsozialistische Idee nur, wenn sie uns junge Menschen ergreift und die Besten von uns planmäßig auf diese großen und neuen Aufgaben vorbereitet.

Und eins müssen wir uns noch eingestehen: Die großen Augenblicke der deutschen Geschichte, in denen das Volk aufsteht und seine nationale Einheit kraftvoll in die Waagschale wirft, kommen entweder in höchster Gefahr oder brechen aus einer von hohem Idealismus getragenen Welle hervor. In solchen Zeiten sind wir endlich subjektiv und erleben unseren Nationalismus! Andere Völker kennen solche Bewegungen nicht. Sie haben den selbstverständlichen Nationalismus, ob Frieden oder Krieg, ob in Zeiten des Aufstiegs oder des Niederbruchs, ist gleichgültig. Wir müssen von nun ab zu diesem selbstverständlichen Nationalgefühl gelangen. Nationalbewußtsein darf nicht Sache des Idealismus, sondern muß wie bei anderen Völkern Sache des Instinktes sein. Instinkt verlangt aber oft aus politischer Notwendigkeit auf ein Ideal zu verzichten! Dieser Satz gilt für das Verhältnis des Reiches zu anderen Staaten in besonderem Maße! Wir, die von Idealen erfüllte Jugend, müssen diese Wahrheit zu einem unerschütterlichen Besitz unserer Haltung werden lassen. Nur so holen wir unsere idealistische Gesinnung nicht aus den Wolken, bleiben mit den Füßen auf dem Boden der Tatsachen, werden einst nicht zu sogenannten Illusionspolitikern — nur so lernen wir, als reife Männer, aus Ideal und Wirklichkeit die Synthese zu erkennen, die aus der „Kunst des Möglichen" heraus die Zukunft gestalten kann. Uns Jungen müssen Ideale gegeben werden, und wir müssen uns diese selbst gestalten, aber jedes politische Ideal würde von einer Kette von Enttäuschungen abgelöst, wenn es nicht aus dem Gesichtspunkt der Verwirklichungsmöglichkeiten gesehen wird. Wir müssen frühzeitig zu der Erkenntnis erzogen werden, daß fast alle die Werte, welche wir in uns selbst aufbauen und wecken müssen, daß fast alles das, was der Nationalsozialismus von jedem einzelnen verlangt und verlangen kann und muß — im politischen Kampf nicht vorhanden ist. Was wir als höchste Tugend werten, gilt in der Außenpolitik oft als Dummheit: Der Charakter! Wir müssen darum außenpolitisch denken lernen, um nicht als Charaktermenschen im außenpolitischen Handeln an Hemmungen zu leiden. Unsere Gegner bedienen sich nun einmal der durch die Weltgeschichte anerkannten politischen Gesetze und wir müssen lernen, diese Waffen ebenso, ja besser zu gebrauchen als sie!

Wie gefährlich die betont nur charakterliche Haltung in der Außenpolitik ist, hat der Obergebietsführer der Hitler-Jugend, Gotthart Ammerlahn, der einer der Ersten von uns Jungen war, die den Ruf nach außenpolitischer Erziehung laut werden ließen, treffend bezeichnet, wenn er von den beiden Seiten ein und des-

selben deutschen Michels spricht, von denen der eine keine, der andere nur Gesinnung habe. Es wäre falsch, wollte man das dahin auslegen, als ob alle Ehrlichkeit, alles charaktervolle Handeln in der Außenpolitik unzweckmäßig sei: im Gegenteil, nur große Charaktere, die aber eben groß genug sind, um sich über kleine Skrupel hinwegzusetzen, können große Politik treiben. Und um ein Ziel zu erreichen, ist Charakter die Voraussetzung für den Erfolg. Er muß nur auf dem Boden des nationalen Egoismus stehen, sonst wird er zur Gefahr und zur Schwäche!

Neben der politischen Schulung, die niemals zur „Schule" werden darf, wird die junge nationalsozialistische Mannschaft zum außenpolitischen Denken durch Erfahrung erzogen. Diese wird ihr durch die Auslandsarbeit, welche Hitler-Jugend und Deutsche Studentenschaft schon seit langem mit Erfolg betreiben, vermittelt. Die für uns Jungen vor allen Dingen in Frage kommende Form der Auslandsarbeit sind die Auslandsfahrten und das Auslandsstudium, wobei erstere nicht nur auf Studenten beschränkt sind, sondern für die Jugend überhaupt gelten.

Erfahrung und Erziehung werden aus uns, der jungen Mannschaft des jugendlichen Reiches, politische Soldaten formen, die nicht nur dem inneren Feind, sondern auch dem Weltgeschehen und dem Kampf unter den Völkern die Stirn zu bieten wissen. Nicht nur auf den Schlachtfeldern großer Kriege wie bei Langemarck, wollen wir einsatzbereit sein, sondern im politischen Kampf ein waches Geschlecht werden. Und können Volk und Staat in ihrer Jugend eine kämpferische Zukunft erblicken, dann wird inmitten einer morschen Welt ein revolutionäres, starkes Reich zum Durchbruch und zur Größe gelangen! Aus dem Volk der Dichter und Denker muß noch das Volk der Politiker werden! Wir Jungen sind besessen danach, dies zu vollenden!

Französische Frontkämpfer fordern Verfassungsreform.

Starke Regierung unter parlamentarischer Kontrolle.

Paris, 16. Juli. Pichot, der Vorsitzende der Bundesvereinigung der ehemaligen Frontkämpfer, also derjenigen Frontkämpfervereinigung, die innerhalb des Spitzenverbandes die stärkste Mitgliederzahl aufweist und gemäßigt links eingestellt ist, hat auf einem Kongreß der Bezirksvereinigung im Departement Tarn in Albi eine Rede gehalten, in der er für eine Verfassungsreform eintrat. Pichot verlangt eine starke Regierung unter parlamentarischer Kontrolle bei gleichzeitiger Reform der französischen Verfassung von 1875, vor allem auch durch Heranziehung der Möglichkeit einer Kammerauflösung. Verfassungsrechtlich müsse ein Wirtschaftsrat geschaffen werden, vor dem alle wirtschaftlichen Probleme offen zur Diskussion gestellt werden. Die Befugnisse der Ministerpräsidentschaft müßten verstärkt werden. Wenn das Parlament diese Reform wolle, würden die Frontkämpfer für den Zusammentritt einer verfassungsgebenden Versammlung eintreten. Der wirtschaftliche Liberalismus sei vorüber, der wissenschaftliche Kapitalismus habe Bankrott gemacht. Das neue Menschenrecht sei das Recht auf Leben durch Arbeit. Eine wahre Revolution sei im Entstehen. Man müsse sie nach dem Grundsatz leiten, daß der Gedanke höher stehe als das Geld, und daß der Mensch Achtung verdiene.

Die Mitglieder der saarländischen Kreisbüros ernannt.

Zur Überwachung der Abstimmung.

Saarbrücken, 16. Juli. Die in der Verordnung über die Volksabstimmung im Saargebiet vorgeschriebenen Kreisbüros, die über die Freiheit, Richtigkeit und Geheimhaltung der Abstimmung zu wachen haben, sind jetzt soweit organisiert, daß ihre Mitglieder von der Abstimmungskommission im Einverständnis mit dem Ausschuß des Völkerbundsrats ernannt worden sind. Es handelt sich um 42 Herren, die sich auf folgende Staaten verteilen: Holland 10, Schweiz 9, Norwegen 6, Dänemark 5, Schweden 4, Italien und Amerika je drei, England und Luxemburg je einen. Diese Mitglieder haben Montagvormittag dem in Artikel 57 der Abstimmungsverordnung vorgeschriebenen Eid geleistet.

Entscheidungskampf um die Memelautonomie.

Entziehung des Wahlrechtes, eine Vorbereitung zur Neuwahl.

Unbeschränkte Vollmachten des litauischen Kriegskommandanten.

Memel, 16. Juli. Die im litauischen Staatsanzeiger vom 12. d. Mts. veröffentlichte, sofort in Kraft getretene Abänderung des Gesetzes zum litauischen Staatsschutzgesetz vom 8. Februar 1934 gibt dem litauischen Kriegskommandanten in Memel unbeschränkte Vollmacht zur willkürlichen und radikalen Unterdrückung jeder öffentlichen Betätigung des nicht großlitauisch eingestellten memelländischen Bevölkerungsteiles. Das Gesetz sieht folgendes vor:

1. Der Kriegskommandant kann unter Behauptung der angeblichen Staatsgefährdung von sich aus Vereine, Gesellschaften und Verbände schließen.

2. Personen, die solchen Vereinen, Gesellschaften oder Verbänden angehört haben und nicht mindestens 6 Monate vor deren Schließung austraten, verlieren für die gesamte Dauer des (bereits seit 1926 bestehenden) Kriegszustandes das aktive und passive Wahlrecht für den Landtag, die örtlichen Selbstverwaltungen, für die Organisationen des Handels, der Landwirtschaft und für die anderen wirtschaftlichen sowie beruflichen Selbstverwaltungsorgane.

3. Sämtliche Mitglieder des Landtages und der anderen genannten Organe, die verbotenen Vereinen usw. angehört haben, verlieren die Mitgliedschaft dieser Organe.

Somit kann der Kriegskommandant, gegen dessen Maßnahmen kein Rechtsmittel besteht, sondern nur ohne weitere Angabe „Beschwerde", also an ihn selbst, gegeben ist, durch die willkürliche Schließung beliebiger geselliger, politischer, wirtschaftlicher, kultureller oder wohltätiger Organisationen deutschen oder sonst ihm nicht genehmen Charakters, die überwältigende Mehrheit der nicht großlitauisch eingestellten Bevölkerung politisch völlig entrechten. Allein die Mitgliederzahl der Neumann- und Saß-Partei, einschließlich der (kommunistischen) Arbeiterpartei, die immer für autonome Rechte eingetreten ist, beträgt rund 15000 Wahlberechtigte (etwa ein Viertel aller Wahlberechtigten). Es ist nach dem Vorgesagten mit Sicherheit vorauszusehen, daß die Litauer nunmehr systematisch der Neuwahl zum Landtag und zu anderen Körperschaften unter Ausschluß des größten Teiles der für die Autonomie eintretenden memelländischen Wahlberechtigten vorbereiten werden und zwar mit dem Ziel, daß der so zustandegekommene Landtag auf Autonomierechte überhaupt verzichtet.

Die Willkürmaßnahmen des Direktoriums.

Memel, 16. Juli. Das neue Direktorium im Memelgebiet nimmt fortlaufend Willkürmaßnahmen insbesondere Entlassungen autonomietreuer Beamter vor, obwohl es mit dem Mißtrauensvotum des verfassungsmäßigen Landtages rechnen muß und daher nur Repräsentant der litauischen Minderheit ist. Seit dem 11. Juli sind neben mehreren Magistratsbeamten 83 Justizbeamte, teils sofort, teils mit Wirkung vom 1. August oder 1. Oktober entlassen worden, so daß nur noch etwa 18 memelländische Justizbeamte übrig bleiben. Die Entlassung von 35 Forstbeamten und 20 Amtsvorstehern steht bevor. Für den genannten Geschäftsbereich der Autonomieverwaltung ist der ausschließliche Gebrauch der litauischen Sprache anbefohlen worden.

Bevorstehende Einberufung des Landtags.

Kowno, 16. Juli. Wie der Gouverneur des Memelgebietes dem Vertreter des halbamtlichen „Lietuvos Aidas" erklärt, wird der memelländische Landtag zur Entgegennahme einer Erklärung des Direktoriums Reizgys zum 25. Juli bestimmungsgemäß einberufen werden.

Im übrigen verlautet in memelländischen Kreisen, daß, falls das neue Direktorium kein Vertrauensvotum erhalten sollte, dessen Rücktritt erfolgen würde. Der Gouverneur würde dann in Verhandlungen mit den Landtagsparteien zwecks Ernennung eines neuen Landespräsidenten treten. Dadurch würden mindestens sechs Wochen Zeit gewonnen.

Rechtsblock gegen Linksblock in Frankreich?

Pariser Stimmen zum marxistischen Bündnisbeschluß.

Paris, 17. Juli. Der Beschluß der Sozialistischen Partei, mit den Kommunisten zusammen eine gemeinsame Aktion gegen den Faschismus und den Krieg einzuleiten, wird von der gesamten Presse als der erste entscheidende Schritt zur Schaffung der „proletarischen Einheitsfront" und als ein politisches Ereignis von größter Tragweite bezeichnet. Die soziale Revolution und der Klassenkampf würden damit nach Auffassung weiter Kreise in ein neues Stadium treten. Geteilter Meinung ist man höchstens darüber, ob fortan zwei geschlossene Blocks — rechts und links — aufeinander prallen werden, zwischen denen sämtliche Zwittergebilde verschwinden müßten, oder ob vielleicht zwischen diesen beiden Gruppen ein Sammelbecken für die wirklich aufbauenden Kräfte der Nation entstehen könnte. Für die nationalistischen Kreise gibt es nur eine Lösung: zwischen der nationalen Einigung und dem revolutionären Block ist kein Raum für eine Mittelgruppe. Die Stunde der Entscheidung habe geschlagen, denn die Ereignisse würden sich überstürzen. Der öffentliche Friede und die Zukunft der Nation ständen auf dem Spiel.

Über eine mögliche Zwischenlösung äußerte sich die linksradikalsozialistische „Republik" und fragt: Werden wir eine Spaltung und die Bildung einer Reformpartei als Mittelding zwischen Reaktion und Revolution erleben, die, von dem wirtschaftlichen Realismus und politischer Freiheit getragen, nach der Mitte und nach links übergreifen wird, die pazifistisch und national zugleich ist und sich bemüht, die Verbindung zu den verschiedenen Schichten der arbeitenden Bevölkerung aufrecht zu erhalten, einer Reformpartei, die durch eine stabile Mehrheit sich die Möglichkeit, autonom zu regieren, verschaffen könnte, ohne deshalb gegen eine von der äußersten Rechten drohenden Gefahr ein zeitweiliges Bündnis mit der sozialistisch-kommunistischen Front auszuschlagen?

Von sozialistischer und kommunistischer Seite wird jedenfalls versichert, daß man die gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen loyal einhalten wolle, um der gemeinsamen Aktion ein Höchstmaß von Erfolg zu sichern.

Aufforderung der österreichischen Regierung zur Ablieferung von Sprengstoff.

Bisher erfolglos.

Wien, 16. Juli. Der Erlaß der Regierung vom 13. Juli, in dem die Todesstrafe für den Besitz von Sprengstoff angedroht und gleichzeitig Straflosigkeit für die Ablieferung von Sprengmitteln bis zum 18. Juli, 12 Uhr nachts, gewährt wird, ist bisher nach Berichten aus der Provinz ohne Erfolg geblieben. Entgegen allen Erwartungen der amtlichen Stellen hat eine Ablieferung von Sprengmitteln in großem Umfange nirgends stattgefunden. Insbesondere wird berichtet, daß in Wien in den ersten drei Tagen der Laufzeit der Erlasse der Regierung überhaupt keine Sprengmittel abgeliefert worden sind. Dagegen hat sich die Stimmung durch die zahlreichen Vorfälle der letzten zwei Tage wieder allgemein verschärft. In weiten Bevölkerungskreisen herrscht größte Beunruhigung, welche Auswirkungen ein etwaiges Todesurteil haben werde, falls die Regierung nach dem Verlauf der Gnadenfrist von ihrer Ankündigung Gebrauch machen sollte. Man befürchtet allgemein, daß ein Todesurteil außerordentlich ernste Folgen auslösen wird.

Es ist im übrigen bezeichnend für die Methoden, mit der die Wiener Presse Politik macht, daß sie die schweren Zusammenstöße mit Marxisten am Sonntag in ganz kleiner Aufmachung und versteckt im Innern des Blattes ankündigt. Hingegen werden völlig bedeutungslose Zwischenfälle mit Nationalsozialisten groß auf der ersten Seite veröffentlicht. Ebenso versucht man den schweren Sprengstoffanschlag auf die Lichtfernleitung nach Wien den Nationalsozialisten in die Schuhe zu schieben, obgleich man am Samstag von maßgebender Seite hören konnte, daß der Anschlag zweifellos auf Kommunisten zurückzuführen ist, die auf diese Weise die Revolte vom 15. Juli 1927 feiern wollten. Diese eindeutige Haltung der Presse, sowohl der ausgesprochenen christlich-sozialen als auch der jüdischen Presse, läßt darauf schließen, daß einheitliche Richtlinien vorliegen müssen.

Sprengstoffanschlag in Berndorf.

Wien, 16. Juli. In Berndorf (Niedet-Österreich) explodierte ein mit Eksafit gefüllter Metallkasten. Der Knall war weithin hörbar, so daß unmittelbar nach der Explosion die Bevölkerung aus allen Teilen des Triestingtales herbeigeströmt kam, um den angerichteten Schaden zu besehen. Wider Erwarten war jedoch keinerlei Sachschaden angerichtet worden, da die Attentäter darauf offenbar keinen Wert gelegt hatten, wie aus einem in der Nähe aufgefundenen Zettel mit der Aufschrift „Letzte Warnung" hervorging. Der Sprengkörper war zwischen der Kirche, dem Gendarmeriekommando und der Geschäftsstelle der Vaterländischen Front vergraben.

Nicht Umorganisation, sondern Reorganisation der SA.

Prüfung der Finanzen und die Personenfrage.

General Daluege über seine Aufgabe.

Magdeburg, 16. Juli. Der anläßlich der Austragung der Reichspolizeimeisterschaften in Magdeburg weilende Befehlshaber der preußischen Polizei und Führer der gesamten Reichspolizei, General Daluege, gewährte einem Redaktionsmitglied des „Mitteldeutschen" eine Unterredung, in der er auch über die Reorganisation der SA. sprach. Er erklärte unter anderem, daß es sich nicht, wie fälschlicherweise angenommen wurde, um eine Umorganisation, sondern um eine Reorganisation der Gruppen gehandelt habe. Im Vordergrunde der Aufgaben habe die Prüfung der Finanzen und die Personenfrage gestanden. Es sei eine genaue Überprüfung der Geldverwaltung auf Einnahmen, Ausgaben und Schulden, auf sachliche oder unsachliche Manipulationen angestellt worden. Über eine einwandfreie künftige Finanzgebahrung wurden bei dieser Gelegenheit eingehende Vorschläge unterbreitet. Insbesondere ist dafür gesorgt worden, daß belastete SA.-Führer in ihren Verfehlungen finanzieller Art festgenagelt wurden. Ferner wurde mit peinlichster Sorgfalt die Lebensführung bestimmter SA.-Führer kontrolliert und nach Maßgabe der Kontrollergebnisse gesäbelt bezw. Maßregelung vorgeschlagen. Besonderer Wert wurde auf eine Überprüfung der Beförderungen gelegt, um nach nationalsozialistischem Geist, nationalsozialistischer Zuverlässigkeit und nach dem Lebenswandel ungeeignete Elemente auszumerzen und dadurch den alten Kämpfern in der SA. den Weg freizumachen. Auch in dieser Hinsicht sind den zuständigen SA.-Stellen Vorschläge zugegangen. Die Gestaltung im einzelnen (Neubesetzung der Führerstellen) sei allein interne Angelegenheit der neuen SA.-Führung. So sei der jetzige Führer der Gruppe Mitte, Ober-Mülverstedt, von ihm kommissarisch eingesetzt. Schon heute könne er mitteilen, daß auf Vorschlag des Chefs des Stabes, Lutze, Pg. Koß (Sachsen) vom Führer mit der Leitung der Gruppe Mitte beauftragt sei. General Daluege erwähnte, daß er bei der Durchführung seines Auftrages ehemalige Polizeioffiziere verwandt habe, um den neutralen Charakter seiner Aktion zu unterstreichen. Zu den Untersuchungen seien aus demselben Grunde alte Kämpfer aus der SA. zugezogen gewesen.

Über seine Arbeit als Befehlshaber der preußischen Landespolizei und Führer der Reichspolizei erklärte Daluege insbesondere im Hinblick auf die Reichsreform unter anderem, die reichsreformerischen Maßnahmen im Polizeiwesen gingen reibungslos durch das ausgezeichnete Handin-Handarbeiten der beteiligten Länderstellen vor sich. Er halte vor allem eine einheitliche zentrale Führung und einheitliche Abstimmung der verschiedenen beamtenrechtlichen wie polizeirechtlichen Bestimmungen aufeinander für notwendig. Das erstrebenswerteste Ziel sei eine klar abgegrenzte Stellung der Polizei ohne Überschneidungen mit den anderen Kompetenten. Das hohe Ziel der Polizeireform sei erreicht, wenn jeder Beamte von der nationalsozialistischen Idee durchdrungen sei, wie es der nationalsozialistische Staat als Selbstverständlichkeit erheische. Ein großes Maß von Verbundenheit zwischen Polizei und Volk sei schon erreicht. Die Polizei sei damit als vollwertiger Faktor im nationalsozialistischen Staat zu betrachten.

Gruppenführer Ludin erneut bestätigt.

Stuttgart, 16. Juli. Wie von der SA.-Gruppe Südwest mitgeteilt wird, hat der Führer im Zuge der Neubesetzung der SA.-Gruppe durch den Chef des Stabes, Lutze, den Gruppenführer Ludin erneut als Führer der SA.-Gruppe Südwest bestätigt.

Wieder Ruhe in Amsterdam.

Aufhebung der Sondermaßnahmen.

Amsterdam, 16. Juli. Nach der Niederwerfung der kommunistischen Unruhen sind am Montag die bei der Amsterdamer Polizei verfügten besonderen Maßnahmen einschließlich der Urlaubssperre wieder aufgehoben worden.

Auch die polizeiliche Überwachung des Gebäudes der kommunistischen Tageszeitung „De Tribune" ist am Montag eingestellt worden. Das Blatt ist am Abend, wenn auch im verkleinertem Umfange zum erstenmal wieder erschienen.

Wiesbadener Nachrichten.

Deutsche Bauern ernten.

Glühendhoiß brennt die Sonne nom wolkenlosen Himmel auf die Halme, die sich unter der Last der reifen Ähren tief beugen. Dann ist die Zeit gekommen, daß der Bauer mit seinen Helfern und Helferinnen in der Morgenfrühe hinausgeht und die Sensen mit sausendem Schwung Garbe um Garbe niederlegen. Eine harte Arbeit ist's. Mancher Schweißtropfen fällt in die umsinkenden Halme; aber mit ganzem Herzen ist jeder bei der Arbeit, und unermüdlich singt die Sense. Eine innige Verbundenheit besteht zwischen dem Bauern und seiner Scholle. Das goldene Ährenfeld läßt sein Herz höher schlagen, und eine tiefe Dankbarkeit für die fruchtbare Erde, welche seine Saat so herrlich aufgehen ließ, überkommt ihn. Uralt ist die Dankbarkeit; seit Jahrhunderten sind die Menschen mit dem Boden verwachsen; denn von ihm hängt ihr Bestehen ab. Die Fruchtbarkeit der Erde entscheidet — wenn man von den Witterungseinflüssen ganz absieht —, ob er hungern muß, oder ob ihm reichlich Nahrung beschieden ist.

Ab und zu hält der Bauer im Mähen inne und überschaut prüfend die geleistete Arbeit, und er schaut auch zum Himmel, ob das sonnige Wetter anhalten wird, bis die Ernte sicher in der Scheune ist. Dann packt er von neuem mit festem Griff die Sense und mit unermüdlichem Eifer wird weitergearbeitet. Wenn die Sonne am höchsten steht, wird im kühlen Schatten der Bäume Mittagsruhe gehalten; denn es ist nicht ratsam, jetzt zu arbeiten, streicht doch sonst die „Mittagsmutter" durch die Felder und verwirrt den Mähern das Haar. Dann ziehen am Abend die Schnitter heimwärts; ihr Gesang klingt über die Felder in den stillen Abendfrieden hinein. Ernste Stimmung tönt aus den Liedern; denn der Schnitt des Getreides stimmt sie schwermütig: sie glauben, ein Stück Leben in der Natur vernichtet zu haben.

Nicht lange dauert es dann, bis die hochgeladenen Erntewagen auf den Landstraßen fahren und die Ernte in sichern Gewahrsam bringen. Mit Blumen und bunten Bändern geschmückt, kommt der letzte Erntewagen durch das Tor, und feierlich wird die letzte Garbe eingeholt. Fröhliche, ausgelassene Stimmung herrscht, und die fleißigen Schnitter laben sich am Erntebier, das der Bauer nach altem Brauch ausgibt.

Die Aufgaben des Gesundheitsamtes.

Ein wichtiges Dokument für Erb- und Rassenpflege.

In der außerordentlich wichtigen Sitzung des Reichskabinetts vom 3. Juli 1934 wurde neben vielen anderen Gesetzen auch das Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens verabschiedet. Das Gesetz sieht die Schaffung von Gesundheitsämtern in den deutschen Stadt- und Landkreisen vor, wodurch die Zersplitterung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens beseitigt wird. Wie wir erfahren, wird im Rahmen der Durchführung des Gesetzes zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens auch in der Stadt Wiesbaden ein Gesundheitsamt errichtet. Die Zuständigkeit des Gesundheitsamtes erstreckt sich auf das ganze Stadtgebiet. Die große Frage ist nun die, was für eine Aufgabe das Gesundheitsamt zu erfüllen hat. Ministerialdirektor Dr. Gütt, der oberste Medizinalbeamte des Dritten Reiches, machte hierüber bemerkenswerte Angaben.

Die Aufgaben des Gesundheitsamtes liegen in erster Linie in der Förderung des Gesundheitszustandes der deutschen Familie begründet. Das Gesundheitsamt befaßt sich hauptsächlich mit der Erbgesundheit. Durch eine neu zu errichtende Abteilung für Erb- und Rassenpflege soll jedem deutschen Volksgenossen die Möglichkeit geboten werden, durch das Gesundheitsamt feststellen zu lassen, ob er erbgesund ist, oder nicht. Vom Gesundheitsamt wird eine erbbiologische Bestandesaufnahme der Familien im Laufe der Zeit nach und nach durchgeführt. Im Gesundheitsamt werden also sogenannte „Familienchroniken" entstehen, in denen alles zusammengetragen wird, was mit der Erbgesundheits- und Rassenpflege zusammenhängt. In dieser erbbiologischen Bestandesaufnahme werden Gesundheitsakten, Krankengeschichten, Wohlfahrtsgerichtsakten, Befunde der Gesundheitsämter und dergleichen wichtige Unterlagen zusammengefaßt. Nur so ist es möglich eine einwandfreie Eheberatung auszuüben.

Das Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens mußte kommen, um eine Zusammenarbeit aller maßgebenden Stellen auf dem Wege der Gesundheitsfürsorge zu erreichen. Im nationalsozialistischen Staat kommt an erster Stelle die erbgesunde Familie und nicht wie es unter dem marxistischen System war, die Fürsorge für Asoziale, Minderwertige und Erbkranke. Wir müssen im öffentlichen Gesundheitsdienst dazu kommen, daß wir an die Erbgesundheit der Familie und an die Fortentwicklung unseres Volkes denken. Zur Erreichung dieses Zieles soll das Gesundheitsamt beitragen.

— **Aus der Wiesbadener Kolonialbewegung.** Am vergangenen Freitag fand im Anschluß an die Führerrede im Kurhaus die erste Sitzung des neuen Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Herr Lemmél gab seine durch den Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, Gouverneur a. D. Dr. Schnee, erfolgte Berufung zum Vorsitzenden der Wiesbadener Abteilung bekannt und verpflichtete folgende Vorstandsmitglieder durch Handschlag: Stellvertretender Vorsitzender Konsul Dr. Brode; Schatzmeister Ch. Koch; stellvertretender Schatzmeister H. Gros; Schriftführer O. Lautz; stellvertretender Schriftführer J. Thomasser. Es wurde eine Mitgliederversammlung auf den 19. d. M., abends 8 Uhr, im Restaurant Poths festgelegt. Tagesordnung: Vorstellung des neuen Vorstandes und Erklärung des Vorsitzenden über zukünftige Aufgaben und Ziele der Wiesbadener Abteilung. Ferner wurde der Beitritt zum Verein Deutscher Kriegsgräber Fürsorge kooperativ verfügt. Der Vorsitzende führte aus, daß gerade die Wiesbadener Abteilung der DKG. intensiv an die Aufgabe herantreten müsse, den kolonialen Gedanken in die breiten Schichten der Wiesbadener Bevölkerung zu tragen. Es sei daher Pflicht eines jeden, dafür zu sorgen, daß durch eifrige Mitgliederwerbung der Abteilung die Mittel zufließen, die sie zur Erreichung ihrer hohen Ziele dringend bedarf. — Anschließend an die Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Wiesbaden, fand eine Sitzung des Reichs-Kolonialbundes, Ortsgruppe Wiesbaden im Kurhause statt. Erschienen waren Herr Lemmél als Vorsitzender der Deutschen Kolonialgesellschaft mit seinem Vorstand, Frau Loebell vom Roten Kreuz für Deutsche über See mit ihrem Vorstand, sowie Frau Lemmél, Vorsitzende vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, ebenfalls mit ihrem Vorstand. Herr Lemmél übernahm den Richtlinien des Reichs-Kolonialbundes folgend den Vorsitz, ernannte zu seinem Stellvertreter Herrn Konsul a. D. Dr. Brode, und zu weiteren Vorstandsmitgliedern Frau Loebell und Frau Lemmél. In längeren Ausführungen legte der Vorsitzende die unbedingte Notwendigkeit einer einheitlichen zielbewußten Zusammenarbeit der drei Wiesbadener kolonialen Verbände klar. Um in Wiesbaden den kolonialen Gedanken in die breiten Schichten der Bevölkerung zu tragen, so, wie es in andern Städten bereits in vorbildlicher Weise geschehen ist, wurden folgende Veranstaltungen festgelegt: 1. ein koloniales Sommerfest in einem nahen historischen Schlosse am 25. August 1934; 2. große koloniale Kundgebung anläßlich des Gedenkjahres der Erwerbung von Deutsch-Südwest-Afrika, verbunden mit einem Vortrag eines bedeutenden Kenners der kolonialen Verhältnisse von der Bundesleitung in Berlin.

— **Der Nassauische Verein für Naturkunde** unternahm in den letzten Wochen zwei weitere Tagesausflüge. Am 24. Juni wurde unter Leitung von Herrn Boeß in das Naturschutzgebiet des Kühkopfs am Altrhein gefahren. Von Goddelau-Erfelden war Fußmarsch zwecks zoologischer und botanischer Beobachtungen, die sehr befriedigend ausfielen. Viele zoologischen Merkwürdigkeiten waren festzustellen, wie Flugspiele der Milane, ein reiches Vogelleben, Prachtexemplare von Insekten und der besonders gewaltige Baumschlag des Gebietes erregte Bewunderung. Der Ausflug am 15. Juli galt unter Führung von Studienrat Dr. Schwender, der gründliche Vorbereitungen getroffen hatte, geologisch-geographischen Zielen zwischen Wispertal und Blücherthal, indem dieses Gebiet von Lorch aus durchwandert wurde. Nach der Mittagsrast in Sauerthal folgte die Besichtigung der Sauerburg. Anschließend erläuterte Dr. Schwender auf einer Höhenwanderung die Entstehung und Beschaffenheit des Rheintals, insbesondere die Terrassenbildung und die natürlichen Grundlagen der Siedlungsbildung in den Ortschaften des Hunsrücks, wobei auch eingehend über den Hunsrückschiefer gesprochen wurde. Der Abstieg nach Kaub führte zum Erbstollen, der unter Führung zweier Herren vom Werk besichtigt wurde und den Vorgang des Schieferabbaues und die Verarbeitung deutlich vor Augen führte. Somit bot der Ausflug eine Fülle von geschichtlichen und naturkundlichen Belehrungen im Rahmen der engeren Heimat.

— **Der Apotheker im neuen Staat.** In feierlichem Akt, verbunden mit einer eindrucksvollen zweitägigen Arbeitstagung, bestätigten am Sonntag über 2000 in Weimar versammelte Apotheker die im „Reichsverband Deutscher Apotheker" vollzogene Einigung des deutschen Apothekerstandes. Die Arbeitstagung begann mit der Beratung fachlicher und wichtiger Standesfragen. U. a. kam die Aufgabe des Apothekers als Luftschutzberater zur Aussprache. Die Pflicht des Apothekerstandes wird es sein, in Luftschutzkursen geschulte Luftschutzberater für die Apotheken heranzuziehen. Eine Weihestunde zur Erinnerung und Ehre der Opfer für Deutschland im Kriege und in den Jahren der Bewegung leitete am Sonntag die öffentliche Fachtagung ein. Die öffentliche Fachtagung brachte eine Reihe von Vorträgen, in deren Mittelpunkt die Auseinandersetzung des Reichsstandesführers Standartenführers Schmierer mit den Aufgaben des Apothekerberufs im neuen Staat stand, die nunmehr vom Gesetz des Nationalsozialismus diktiert seien. Nach der kommenden pharmazeutischen Studienreform wird der angehende Apotheker ein Jahr lang unter den bescheidensten Bedingungen dem Stand dienen, das heißt sich gemeinnützig für die allgemeine Sache einzusetzen haben. Mit der allgemeinen Befriedigung, in der Gefolgschaft des Führers als ein wichtiger Teil am Ganzen mitzuarbeiten, schloß die eindrucksvolle, ausgezeichnet vorbereitete Tagung.

— **Durch rechtzeitige Ersatzbeschaffung lassen sich schon jetzt Steuern ersparen.** Die Reinhardtsche große Steuerreform steht für Betriebe mit ordnungsmäßiger Durchführung eine wesentliche Steuerersparnis dadurch vor, daß die Aufwendungen für Ersatzgegenstände vom steuerpflichtigen Gewinn abzugbar sind. Voraussetzung ist dabei, daß die Ersatzbeschaffung vor dem 1. Januar 1935 vorgenommen wird. In der „Deutschen Steuerzeitung" wird nun darauf hingewiesen, daß bereits jetzt die Möglichkeit dieser Steuerersparnis besteht, da das neue Einkommensteuergesetz schon auf das Einkommen Anwendung findet, das für 1934 zu veranlagen ist. Der steuerpflichtige Gewerbetreibende und Landwirt brauche nur in Höhe seines mutmaßlichen Gewinnes das Anlagekapital zu ersetzen, um mit seinem 1934 erzielten Gewinn einkommens- und gewerbesteuerfrei zu bleiben. Die Verbilligung, bzw. Steuerersparnis, die er dadurch erzielt, werde sich auf 10—45 % seiner gemachten Aufwendungen belaufen, wenn man den neuen Einkommensteuertarif zu Grunde lege und die sich anschließende Gewerbesteuerverminderung mitberücksichtige.

— **Neue Brennstoffe für kommunale Fahrzeuge.** Der Deutsche Gemeindetag weist darauf hin, daß er in den vergangenen Wochen die Reichsregierung bei ihren Absichten auf Einführung denjenigen Antriebsarten bei öffentlichen Fahrzeugen stark unterstützt habe. Es werde notwendig sein, gerade bei den Kommunalfahrzeugen, die als Spezialfahrzeuge fast durchweg große Treibstoffverbraucher sind, Neuerungen in der Antriebsweise zu erproben und anzuwenden. Die Verhandlungen und Untersuchungen würden demnächst abgeschlossen und dann baldmöglichst den Gemeinden und Gemeindeverbänden bekanntgegeben werden. Es verstehe sich von selbst, das Hauptgewicht auf eine besonders zweckmäßige und wirtschaftliche Lösung der Antriebsfrage bei kommunalen Fahrzeugen zu legen. Mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen sei den Gemeinden empfohlen worden, sich bei Neuanschaffungen von Kommunalfahrzeugen vorher beim Deutschen Gemeindetag zu unterrichten.

— **Die Kinder-Landverschickung dient der Verständigung zwischen Stadt und Land.** Ohne Verständnis für die Eigenart eines Volksgenossen, Volkstanges oder einer Berufsgruppe, ist eine wahre Volksgemeinschaft nicht zu denken. Die Ideen des Marxismus erzielten eine vollkommen ungesunde Atmosphäre. Der deutsche Bauer war ein Teil des Volkes, den man glaubte nur über die Schulter ansehen zu dürfen. So entstand die unselige Feindschaft zwischen dem Städter und dem Landbewohner. Jedes Verständnis füreinander wurde zerstört. Die marxistischen Regierungen führten landwirtschaftliche Erzeugnisse aus dem Auslande ein, scheinbar ohne zu wissen, daß es auch deutsche Bauern gibt. Die Folge war die systematische Zerstörung des Bauernstandes. Landmitte übersiedelten in die Stadt, um dort Arbeit zu finden, natürlich ohne Erfolg. Die Landwirtschaft lag völlig am Boden, als das marxistische Regime abtreten mußte. Scheinbar aussichtslos schien die Lage für den deutschen Bauern, als die neue nationalsozialistische Regierung das Ruder übernahm. Den Begriff Volksgemeinschaft kannte man nicht. Hier setzte die Arbeit Adolf Hitlers ein. Jeder Deutsche wurde dazu erzogen, sich seiner großen Aufgabe innerhalb dieser großen Gemeinschaft bewußt zu sein. Der deutsche Bauer mußte sein Selbstvertrauen wiederfinden. Er wurde wieder in seine alten Rechte eingesetzt und vollwertiges Mitglied des deutschen Volkes. Der Städter bekam wieder Achtung vor seinem Volksgenossen vom Lande und der Bauer streifte seine Voreingenommenheit dem Städter gegenüber ab. Die Kinder-Landverschickung soll nun dazu beitragen, letzte bestehende Bedenken zwischen deutschen Städtern und Bauern hinfällig werden zu lassen. Deutsche Bauern, tragt bei zu dem großen Werke der Hilfe und Verständigung. Die deutsche Jugend wird es euch zu danken wissen!

— **Arbeitsdienstpaß in allen Gemeinden Voraussetzung für Anstellung.** Eine Reihe von Gemeinden und Gemeindeverbänden hat in letzter Zeit bereits die Einstellung von Beamtenanwärtern von dem Nachweis der Ableistung einer Arbeitsdienstzeit abhängig gemacht. Eine Ausdehnung dieser Maßnahme auf alle deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände wäre nicht nur eine Anerkennung des Wertes und der Notwendigkeit des Arbeitsdienstes für die Erziehung des nationalsozialistischen Menschen, sondern auch die beste Grundlage für die Volksverbundenheit sowie die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Bevölkerung und Gemeindeverwaltung. Der deutsche Gemeindetag hat daher die Gemeinden und Gemeindeverbände gebeten, Anwärter für den gemeindlichen Verwaltungsdienst, die nach dem 31. Dezember 1913 geboren sind, künftig nur dann noch einzustellen, wenn der Bewerber durch einen Arbeitsdienstpaß die Ableistung einer Arbeitsdienstzeit von mindestens sechs Monaten oder durch das Zeugnis des zuständigen Arbeitsdienstarztes seine körperliche Untauglichkeit für den Arbeitsdienst nachweist. Die neuen Grundsätze für die Ausbildung der Kommunalbeamten des mittleren Dienstes soll diesem Erfordernis durch eine entsprechende Verlängerung der Ausbildungszeit Rechnung tragen.

— **Die Gerichtsferien** haben am 15. Juli begonnen und dauern bis zum 15. September. In dem Gang der Verhandlungen selbst wird sich nichts ändern, denn nach den neuen Bestimmungen kann es nicht mehr vorkommen, daß nur solche Fälle zur Verhandlung während der Ferienzeit angesetzt werden, die ausdrücklich zu „Feriensachen" erklärt worden sind. In diesem Jahre ist der Urlaub der Beamten auf eine längere Zeit verteilt worden, so daß die Geschäfte ihren ordnungsgemäßen Fortgang nehmen können.

— **Justizpersonalien.** Der Referendar Dr. Karl Höning wurde nach bestandenem großen Staatsexamen zum Gerichtsassessor ernannt.

— **Angemeldete Revisionen bei Schwurgerichtsurteilen.** Im Laufe der diesjährigen zweiten Schwurgerichtsperiode wurde der Ferdinand D. aus Biebrich wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu 2 Jahren Zuchthaus, der Alois K. aus Wiesbaden wegen fahrlässigem Falscheid zu 2 Monaten Gefängnis und der Joseph M. aus Friedrichssegen wegen Totschlags zu 8 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. In allen drei Fällen haben die Verurteilten das Rechtsmittel der Revision eingelegt.

— **Warnung vor einem betrügerischen Geldsammler für Jugendherbergen.** Am Freitag, 13. Juli, wurde hier in der Bleichstraße ein etwa 12jähriger Junge angehalten, der für die Jugendherberge sammelte. Er gab an, von dem Lehrer Barth von der Lorcher Schule zu dieser Sammlung beauftragt zu sein. Ein Lehrer Barth gibt es nach Angabe der Schulverwaltung in Wiesbaden nicht. Er nannte sich Georg Krissel und wollte in der Rauenthaler Straße 5 wohnen. Diese Angaben sind ebenso unwahr wie seine anderen Angaben. Er führte ein kleines Notizbuch mit blauen Deckeln mit sich, auf welchem vorne der jüdische Name Salo Neumann steht und hinten auf einem Blatt in dem Buch waren hebräische Schriftzeichen. Das läßt die Vermutung zu, daß eventuell der Junge von einem Juden zu dieser Sammlung angestiftet wurde. Es sei hier noch bemerkt, daß Straßensammlungen für die Jugendherberge verboten sind. Personen, die über den Täter und seine eventuelle Anstifter Angaben machen können, werden gebeten, dies auf der Kriminalpolizei, Friedrichstraße 25, Zimmer 49, zu tun. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 9. bis 15. Juli d. J. wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums abgeliefert bzw. gemeldet: Gefunden: 1 Koffer mit Kleidungsstücken für Metzger; 1 silb. Damenuhr mit Kette; 1 schwarzer Schirm mit Überzug; 1 braunlederne Aktentasche mit Zeitschriften; 1 schwarze Halskette; 1 HJ.-Mütze; 1 NSDAP.-Abzeichen zum Anstecken; 1 gelbmetallene Armbanduhr; 1 großes Messer mit einzelgenden Klingen; 1 Glasauge im Etui; 1 Jägerhut; 1 gelber Rohrstock; 1 brauner Damenschirm; mehrere Schlüssel. Zugelaufen: 1 engl. Setter, weiß und braun, Rüde; 1 Jagdhund, braun und weiß gesprenkelt, Hündin; 1 verrasterter Teckel; 1 Jagdhund, schwarz und weiß, Rüde. Zugeflogen: 1 Kanarienvogel, gelb mit gezeichnetem Ring; 1 Kanarienvogel, gelb mit teilweise dunkleren Federn; 1 Wellensittich, grün mit grau.

— **Auto reißt Radfahrer zu Boden.** Am Boseplatz fuhr heute vormittag ein Personenautomobil einen Radfahrer von hinten um, so daß dieser zur Seite geschleudert wurde. Bei dem Sturz erlitt der Radfahrer, ein 20 Jahre alter Kaufmann aus Rambach blutende Hautabschürfungen und Prellungen an der linken Brustseite. Das Sanitätsauto brachte ihn ins Städtische Krankenhaus. Wie wir hierzu noch erfahren, war der Führer des Kraftwagens nicht im Besitz eines Führerscheines und steuerte den Wagen, mit dem sich der Unglücksfall ereignet hat, zum ersten Male.

— **Mit dem Auto gegen einen Baum.** Am Wandersmann prallte am Montagmittag ein Personenauto gegen einen Baum. Der Stoß war so heftig, daß von den Insassen, einem Ehepaar, der Mann sich das rechte Knie verletzte und die Ehefrau neben inneren Verletzungen auch Hautabschürfungen erlitt. Das Sanitätsauto brachte beide ins St.-Joseph-Hospital.

— **Morgen eröffnet Busch in Wiesbaden.** Für einige Tage wird der Zirkus Busch in Wiesbaden auf dem Exerzierplatz seine Zelt- und Wagenstadt aufbauen, um auch dem Wiesbadener Publikum Gelegenheit zu geben, sich von den Leistungen dieses Unternehmens zu überzeugen. Der Zirkus eröffnet sein Wiesbadener Gastspiel am Mittwochabend um 8¼ Uhr. Angesichts des zu erwartenden Massenzustroms zu den Vorstellungen weist der Zirkus darauf hin, daß es im Interesse des Publikums liegt, sich die Karten rechtzeitig im Vorverkauf zu besorgen, um langes Warten an den Zirkuskassen zu vermeiden. Die auswärtigen Besucher haben Gelegenheit, an allen Tagen des Buschgastspiels Sonntagsrückfahrkarten zu benutzen, die an der Zirkuskasse abgestempelt werden müssen. Eine nicht minder große Anziehungskraft wie die Vorstellungen selbst wird die Tierschau ausüben, die Tiere aller Kon-

NSV.-Photo-Wettbewerb.

Nehmt teil am Photo-Wettbewerb „Mutter und Kind".

Auskunft in jeder NSV.-Ortsgruppe.

tinente zeigt. Die der Tierschau angeschlossene Völkerschau bringt stündliche Sondervorführungen farbiger Sänger, Tänzer und Fakire.

— **Der Reichsverband der Deutschen Artistik, E. V.,** Mitglied der Reichstheaterkammer, gibt folgendes bekannt: Es genügt vollständig, wenn ein auftretender Künstler im Besitz einer Mitgliedskarte oder eines Ausweises einer anderen Fachschaft der Reichskulturkammer ist. Es kann also jeder Künstler, der der Reichsmusikkammer oder der Bühnengenossenschaft angehört, auch in den Unternehmen auftreten, die nach §§ 33a und 55 RGO. nicht zulassungspflichtig sind. Dieses entbebt den betreffenden Künstler jedoch nicht der Verpflichtung, Beiträge an uns zu zahlen, für die Zeit, in der er in Häusern sein Geld verdient, für die der RDM. zuständig ist.

— **Die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt** führt in diesem Jahre mit den Dampfern 8.43, 14.53 und 20.23 Uhr Ferienfahrten aus. Die Fahrpreise sind derart niedrig gehalten, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, eine Rheinreise zu unternehmen. Außer diesen verbilligten Wochentagsfahrten wird noch Dienstags, Mittwochs und Donnerstags 10 Uhr ab Wiesbaden-Biebrich eine besonders verbilligte Ausflugsfahrt nach Niederheimbach, Lorch und Bacharach ausgeführt. Die Rückkehr erfolgt mit dem Dampfer 15.50 Uhr ab Bacharach. Bei den übrigen Feriendampfern besteht Rückfahrgelegenheit mit allen Einheitsdampfern. Ganz besonders sei in diesem Zusammenhang auf die äußerst beliebte Abendfahrt um 20.23 Uhr nach Eltville hingewiesen.

Wiesbaden-Biebrich.

Turner von der Saar am Rhein.

Am Samstagnachmittag traf eine größere Anzahl Turnerinnen und Turner aus Kirkel-Neuhäusel an der Saar auf dem Bahnhof Biebrich-West ein, wo sie von dem Turnverein Biebrich 1846 abgeholt wurden. Nachdem die Musik das Saarlied angestimmt hatte, begrüßte der 2. Vorsitzende, Herr Wallenstein, die Gäste. Er wies darauf hin, daß der Biebricher Turnverein sein Möglichstes tun werde, um den Saarländern im Zeichen echter Volksverbundenheit frohe Stunden zu bereiten. Der Dietwart des Turnverein Kirkel dankte für die herzliche Begrüßung und überbrachte seinerseits die Grüße seiner Kameraden von der Saar. Unter Begleitung des Spielmannszuges des Turnvereins und der Kapelle des Musikvereins „Konkordia" und der Fahnen beider Vereine marschierte der Zug unter reger Anteilnahme der Bevölkerung zur Turnhalle, von wo aus sich die Gäste in ihre Quartiere begaben. Abends fand ein Begrüßungsabend in der Turnhalle statt, der sehr gut besucht war. Nach einem von Fräulein Meneke selbstverfaßten Vorspruch folgte ein lebendes Bild der Turner auf der Bühne. Der Vereinsführer des Turnvereins Biebrich 1846, Herr Wöhrle, sowie der Ortsgruppenleiter Schneider hießen die Gäste am deutschen Rhein willkommen. Turnbruder Lenz aus Kirkel dankte in bewegten Worten, betonend, daß für sie, aus einem kleinen Zehenort kommend diese Fahrt an den deutschen Rhein ein Erlebnis fürs ganze Leben sein werde. Als Zeichen der Dankbarkeit überreichte er Herrn Wöhrle ein Bild seiner Heimat mit der Burgruine Kirkel. Nach einem schönen Saarspruch von Fräulein Neu sprach der Kreisleiter Fey, welcher die Kämpfe der Saarländer lebendig schilderte. Im weiteren Verlauf des Abends folgten dann Gesangsvorträge des Männergesangvereins 1841 unter Leitung des Chormeisters Görg, Turn- und Fechtvorführungen des Turnvereins Biebrich und Musikvorträge des Musikvereins „Konkordia", die alle mit lebhaftem und herzlichem Beifall aufgenommen wurden. Die Saarländer Turnerinnen tanzten einen Volkstanz, ebenso wurde von einer Turnerin der Saarländer eine gymnastische Übung gezeigt. Der Vereinsführer des Turnvereins Kirkel, Herr Geist, dankte der Biebricher Bevölkerung für die schönen Stunden am deutschen Rhein und lud die hiesigen Turner zum Besuch an der Saar im kommenden Jahr ein. Den Sonntag verbrachten die Gäste mit Besichtigung von Biebrich und Wiesbaden, am Nachmittag fuhr ein Teil der Gäste nach Mainz. Gegen Abend traten dann die Saarländer die Heimreise wieder an.

Die Sektkellerei Henkell u. Co., Wiesbaden-Biebrich, kann wieder einen ihrer langjährigen Mitarbeiter als Jubilar beglückwünschen. Herr Küttelmeister Adam Stauder aus Marienborn bei Mainz blickt am 30. Juli dieses Jahres auf eine 50jährige Tätigkeit in diesem Hause zurück. Herr Stauder wird nach seinem Jubiläum in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Am Tag der Rosen wurden hier von den Rosenmädchen 2250 Rosen abgesetzt, ein schöner Erfolg.

Trotz der Niederschläge in den letzten Tagen ist der Rhein wieder langsam im Sinken.

Der Sportverein Biebrich 1919 veranstaltete am Sonntagabend im „Schützenhof" seinen zweiten sehr gutbesuchten Kameradschaftsabend. Unter der bewährten Leitung von K. H. Ruppert, der als Ansager und Vortragskünstler sich von der besten Seite zeigte, wechselten Darbietungen und Tänze in bunter Folge ab. Großer Erfolg hatte Fräulein Knoll, Wiesbaden, mit ihren Vorträgen in Nassauer Mundart. Auch das „Wiesbadener Blumenmädchen" erwarb sich hohe Anerkennung. Starken Beifall fand auch Kurt Böttger, Biebrich, mit seinen Gesangsvorträgen. Der Vereinsführer, SS.-Sturmführer Martin Fuhr, konnte mit Genugtuung auf den schönen Erfolg des Abends hinweisen. Im Monat Juli sind weitere 10 Mitglieder dem Verein beigetreten.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der MGV. „Gemütlichkeit" unternahm am Sonntag mit seinen Mitgliedern eine Autobusfahrt über Mainz—Bingen—Stromberg nach dem wild romantischen Soonwald bis Simmern. Durch den Hunsrück mit seiner abwechslungsreichen Landschaft ging es zur sonnigen, weinbehangenen Mosel über Berncastel—Trabentrabach—Zell. Die Heimfahrt erfolgte über Ingelheim.

Kreisleiter-Tagung des Gaues Hessen-Nassau.

= **Frankfurt a. M.,** 16. Juli. Bereits zwei Tage nach der in Berlin stattgefundenen Gauleitertagung waren am Montag die Kreisleiter und Gauamtsleiter des Gaues Hessen-Nassau in Frankfurt a. M. vor dem Gauleiter versammelt, um die Arbeitsrichtlinien im Sinne der Berliner Tagung entgegenzunehmen. Aus den Darlegungen des Gauleiters über Grundsätzlichkeiten im Verhältnis zwischen Parteistellen und Staatsbehörden ging eindeutig hervor, daß ein Zwiespalt oder auch Kompetenzzweifel zwischen Behörden und Partei nicht zu entstehen brauchen. Aufgabe beider Seiten sei unermüdliche gegenseitige Stützung der Autorität. Den über zweistündigen vielseitigen Ausführungen des Gauleiters über alle Zweige der Parteiarbeit, folgten nach kurzer Aussprache knappe Dienstanweisungen einzelner Gauamtsleiter. Horst-Wessel-Lied und Treuegelöbnis beschlossen die vom stellvertretenden Gauleiter Regierungsrat Reiner geleitete Tagung.

Tagung der landwirtschaftlichen Ortsfachberater,

Bezirksbauernschaft Wiesbaden.

Am Samstag tagten die OFB. der Bezirksbauernschaft Wiesbaden im Saalbau Dotzheimer Straße. Bezirksbauernführer Faust gedachte in seiner Eröffnungsansprache des Geburtstages des Reichsbauernführers Walter Darré und führte weiter aus, das Grundsätzliche der Arbeit eines Ortsbauernführers, die Bauern im nationalsozialistischen Denken zu erziehen, nicht zu vergessen. Ferner wurde bekanntgegeben, daß der diesjährige Bauerntag auf den Oktober verlegt sei. Es wurden Angaben gemacht über die Entwicklung der Frühkartoffelpreise, die Getreidepreise und ein Schreiben des Landesbauernführers Erhebungen über Notstandsgebiete verlesen. Über den Obstabsatz auf dem Wege der genossenschaftlichen Versteigerung konnten große Erfolge nachgewiesen werden. Es sei zu erwarten, daß das Marktschutzgesetz in nächster Zeit zur Durchführung gelange. Sodann gab Herr Theo Schneider einen eingehenden Bericht über die Maßnahmen am Schlachtviehmarkt, die dazu beitragen einen wesentlichen Teil der Regierungspolitik in die Tat umzusetzen. In bezug auf Siedlungsfragen wurde auf die Bestimmung hingewiesen, daß in jeder Bezirksbauernschaft drei Orte bearbeitet werden. Für die Bezirksbauernschaft Wiesbaden kommen Schierstein, Erbenheim und Dotzheim in Betracht. Bezirksbauernführer Faust schloß die Tagung mit der ernsten Mahnung an alle Bauern, restlos zum Führer zu stehen. Die heutige Notzeit erfordere erhöhte Anforderungen.

Zu örtlichen Führerinnen der Bäuerinnen wurden bestimmt: W.-Igstadt: Frau Bücher, W.-Rambach: Frau Roth, W.-Heßloch: Frau Kilian, W.-Dotzheim: Frau Luise Nikolai, Nordenstadt: Frau Schäfer, Auringen: Frau Roll, Wildsachsen: Frau Sachs.

Gefängnis für erpresserische Werbemethoden.

Urteil eines Leipziger Gerichts.

Im „Wiesbadener Tagblatt" vom 16. d. M. haben wir eine erneute Mahnung des Werberates der deutschen Wirtschaft für saubere Werbemethoden veröffentlicht und gleichzeitig mitgeteilt, daß ein Bochumer Gericht einen Zeitschriftenwerber wegen versuchter Erpressung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt hat. Ein ähnlich gelagerter Fall hat sich jetzt in Leipzig ereignet. Hierüber berichten die „Leipziger Neuesten Nachrichten" wie folgt:

Vor der Großen Strafkammer des Leipziger Landgerichts hatten sich zwei Männer zu verantworten, die bei der Werbung für eine illustrierte Zeitschrift sich der Erpressung schuldig gemacht haben sollten. Zu einer Geschäftsinhaberin hatte der eine Werber gesagt: „Wir können Sie natürlich nicht zwingen, die Zeitschrift zu nehmen, aber Sie kommen dann in eine Liste, und die Parteimitglieder werden aufgefordert, nur bei denen zu kaufen, die die Sache unterstützen." Die Frau bestellte die Zeitschrift, weil sie vor allen Dingen fürchtete, daß ihr Sohn, der SA.-Anwärter war, Schwierigkeiten haben könne. Als der Sohn von der Bestellung erfuhr, machte er sie durch einen Brief an die Buchhandlung, für welche die beiden Werber tätig waren, rückgängig. Am nächsten Tag kamen die Werber vier Mann hoch in das Geschäft und stellten die Frau und ihren Sohn zur Rede. Die Auseinandersetzung nahm solche beleidigende Formen an, daß die vier Leute aus dem Laden gewiesen wurden. Die Angeklagten hatten insofern Glück, als die Kammer annahm, daß nur versuchte Erpressung vorliege, weil die Geschäftsinhaberin erklärt hatte, sie habe die Zeitschrift nur im Hinblick auf die künftige SA.-Angehörigkeit ihres Sohnes, nicht aber wegen der angedrohten geschäftlichen Schädigung bestellt. Wegen Beleidigung und versuchter Erpressung erhielt deshalb der eine Werber sieben Wochen Gefängnis, der andere wurde wegen Beleidigung zu 30 RM. verurteilt. In den Urteilsgründen wurde gesagt, daß man derartige Fälle keineswegs leicht nehmen dürfe, da derartige Werber eine Gefahr für das Publikum bildeten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wieder „Kraft-durch-Freude"-Urlauber im Rheingau.

!! **Winkel i. Rhg.,** 16. Juli. Zum viertenmale kamen am Sonntagabend Gäste der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den Rheingau, die in den Orten Aulhausen, Aßmannshausen, Geisenheim, Johannisberg, Winkel, Mittelheim, Oestrich, Hallgarten, Hattenheim, Erbach, Eltville, Kiedrich, Neudorf, Rauenthal, Nieder- und Ober-Walluf Aufnahme gefunden haben. Der Empfang der Urlauber, die diesmal aus Thüringen kamen, gestaltete sich überall recht herzlich. In allen Ortsgruppen fanden Empfangsabende zu Ehren der Urlauber statt, zu denen sich auch die einheimische Bevölkerung zahlreich eingefunden hatte.

Zwei tödliche Autounfälle.

= **Bingen a. Rh.,** 16. Juli. In der Nacht zum Montag wurde zwischen Bingerbrück und Trechtingshausen ein Mann aus Mainz-Kastel von einem Rüdesheimer Auto erfaßt und mit dem Hinterkopf gegen die Schutzscheibe geschleudert. Der Tod trat auf der Stelle ein. Den Autofahrer trifft an dem bedauerlichen Unglück kein Verschulden. — In der Nacht zum Sonntag kam der 25jährige Reisende Willi Schäfer aus Frankfurt a. M., als er sich auf der Fahrt zum Nürburgring befand, mit seinem Motorrad zwischen Bingen und Bingerbrück ins Schleudern. Mit voller Wucht flog Schäfer gegen eine Mauer, wobei er u. a. einen schweren Schädelbruch erlitt. Am Sonntag ist Schäfer im Binger Heilig-Geist-Hospital gestorben. Sein Mitfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Spritschieber gefaßt.

= **Bingerbrück a. Rh.,** 16. Juli. Zollbeamten gelang es in Verbindung mit der hiesigen Polizei und Gendarmerie auf der Landstraße zwischen Bingerbrück und Bad Kreuznach einen aus dem badischen Schwarzwald stammenden Spritschieber, der mit dem Auto ankam, zu stellen. Der Kraftwagen und mehrere hundert Liter Sprit, der in Flaschen abgefüllt war, wurden beschlagnahmt. Der Spritschieber wanderte ins Gefängnis.

Verkehrsschupo in Weiß.

Um auf den Plätzen und an den Straßenecken die Sichtbarkeit der Verkehrspolizisten zu erhöhen, hat der Berliner Polizeipräsident angeordnet, daß einige Verkehrspolizisten versuchsweise außer den weißen Armeln weißumkleidete Tschakos tragen sollen.

Vom elektrischen Strom getötet.

= **Limburg a. d. L.,** 16. Juli. Bei der Beseitigung einer durch Blitzschlag verursachten Störung der Überlandleitung bei Staffel ist der 29 Jahre alte Elektromonteur der Main-Kraftwerke, August Köller aus Ohren, ums Leben gekommen. Ohne daß er mit den Leitungskabeln in direkte Berührung geriet, erhielt er einen Herzschlag, der wahrscheinlich durch Erdströme verursacht wurde. Durch den Unfall entstand eine längere Lichtstörung in einer Reihe von Ortschaften der Umgebung, die erst nach längerer Zeit behoben werden konnte.

Landeskirche Kurhessen-Waldeck in die Reichskirche eingegliedert.

= **Kassel,** 16. Juli. Der durch den vom Reichsbischof für die Landeskirche Hessen-Kassel ernannte Kirchenkommissar Dr. Richter einberufene Landeskirchentag genehmigte einstimmig das Kirchengesetz über die Leitung und Verwaltung der Evangelischen Landeskirche von Kurhessen und Waldeck. Ebenso wurde von dem Landeskirchentag Kurhessen-Waldeck Pfarrer Theis-Kassel zum Bischof der Landeskirche mit allen gegen eine Stimme gewählt. Schließlich wurde die Eingliederung der Evangelischen Landeskirche von Kurhessen und Waldeck in die Reichskirche einstimmig beschlossen.

!! **Erbach i. Rhg.,** 16. Juli. Die Hinterlandswaldstraße, und zwar die Weststrecke von der Laukenmühle bis Erbacher Forsthaus und die Oststrecke vom Landweg Hausen—Kiedrich bis Mapperfeld, ist bis auf weiteres für den Gesamtfahrverkehr gesperrt worden.

m. **Geisenheim i. Rhg.,** 16. Juli. Auf Grund des neuen Gesetzes über das Feuerlöschwesen war es notwendig, auch für die Freiwillige Feuerwehr Geisenheim eine neue Führung zu ernennen. Das Kommando der Wehr hat nun Hauptbrandmeister Zender. Ihm stehen zur Seite die Oberbrandmeister Ewald und Fritz Rammersbach. Zum Löschmeister wurde Willi Pütz bestimmt.

× **Katzenelnbogen,** 16. Juli. Das 90jährige Fahnenjubiläum des Katzenelnbogener Männergesangvereins gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das deutsche Lied. Beim Kommers- und Heimatabend hielt Pfarrer Künkel die Festansprache. Ein Festzug, schöne Gesangs-Massendarbietungen und ein Volksfest gaben dem Fest einen schönen Ausklang.

m. **Limburg a. d. L.,** 16. Juli. Im Arbeitsamtsbezirk Limburg ist im Monat Juni 1934 ein weiterer Rückgang der Zahl der Arbeitslosen und zwar um über 500 festzustellen. Während am 30. Juni 1933 noch 7383 Unterstützungsempfänger gezählt wurden, ist die Zahl am 30. Juni 1934 auf 4053 gesunken, was einem Rückgang von 45 % entspricht.

× **Vom Westerwald,** 16. Juli. Die geschichtliche Kommission für Nassau hat als Forscher auf dem Gebiete der nassauischen Geschichte aus dem Gebiete des Westerwaldes benannt: Studiendirektor Becker, Dr. Dönges-Dillenburg, Forstmeister i. R. Behlen-Bach in Marienberg, Abt. D. Hoffmann, P. Wellstein-Marienstatt, Domkapitular Geistlicher Rat Dr. Rauch-Limburg, Bürgermeister i. R. Heck-Diez.

× **Montabaur** (Westerwald), 16. Juli. Der ordentliche Haushaltsplan der Stadt Montabaur schließt für 1934 in Einnahme mit 488 630 RM. und in Ausgabe mit 506 300 RM. ab. Der städtische Zuschuß beim Gymnasium beläuft sich auf 40 978 RM. Die Betriebe liefern eine Mehreinnahme von 54 000 RM. ab, der Wald 15 000 RM. Das Vermögen der Stadt beläuft sich auf 1 656 300 RM., während an Schulden rund 500 000 RM. vorhanden sind.

= **Herborn,** 16. Juli. Am Montagnachmittag hat die Deutsche Reichsbahn eine Reichsbahn-Lastkraftwagen-Strecke dem Verkehr übergeben, die von Herborn über Beinstein nach Driedorf und zurück führt. Insgesamt werden auf dieser Strecke 23 Orte des südwestlichen Kreisgebietes berührt. Die Lastwagenverbindung wird jeden Werktag gefahren.

Wer der deutschen Jugend hilft, hilft dem deutschen Volke.

Neues aus aller Welt.

Hiobspost von der Himalaja-Expedition.

Merkel, Wieland und Welzenbach vermißt.

Simla (Britisch-Indien), 17. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist die deutsche Himalaja-Expedition erneut von einem schweren Unglück betroffen worden. Die deutschen Bergsteiger Merkel, Wieland und Welzenbach werden seit einigen Tagen nach einem furchtbaren Schneesturm, der sie auf ihrem Angriff auf den Nanga-Parbat überraschte, vermißt. Die Suche nach ihnen war bis jetzt erfolglos. In der gleichen Meldung wird auch der Tod von drei eingeborenen Trägern mitgeteilt.

Eine Bestätigung dieser Meldung durch die Expeditionsleitung liegt bis jetzt nicht vor.

Filchner nach Zentralasien abgereist.

Neue erdmagnetische Messungen im Dienste der Weltwirtschaft.

Berlin, 16. Juli. Zur selben Zeit, wo Sven Hedin seine Forschertätigkeit in Zentralasien zum Abschluß bringt, verläßt Wilhelm Filchner Europa, um seine Arbeiten in Zentralasien fortzusetzen. Vor sieben Jahren hatte die Anglo-indische Regierung aus Lhassa die Mitteilung von Filchners Tod erhalten. Eineinhalb Jahr später traf der Totgesagte in Indien ein, nachdem er von Moskau kommend Sinkiang ostwärts bis nach Kansa und von dort aus Tibet in Südwest- und Westrichtung durchquert hatte.

Auf dieser seiner letzten geophysischen Expedition war es Filchner gelungen, die lückenreichen erdmagnetischen Karten dieser Gebiete zu verbessern und zu vervollständigen. Durch seine in Tibet ausgeführten Messungen ist bewiesen, daß Tibet verhältnismäßig störungsfrei ist. Daraus läßt sich schließen, daß das magnetische und schwere Urgebirge in Tibet in großer Tiefe unter der Erdoberfläche liegt, daß es also vorläufig praktischer Auswertung entzogen ist. Diese Feststellung ist auch für die Weltwirtschaft von Interesse.

Die neue geophysikalische Expedition Filchners steht im engsten Zusammenhang mit der ersten. Sie hat den Zweck, die lineare Verteilung seiner Messungen zu einer flächenhaften zu erweitern. Hierzu ist die magnetische Vermessung eines nord-süd verlaufenden Querschnittes durch die Zentralasiatische Hochebene erforderlich. Im Notfalle ist eine ost-west verlaufende Meßkette in der Nähe des Nordabsturzes des tibetanischen Hochplateaus vorgesehen.

Da sich Filchner auf seiner letzten, unter den ärmlichsten Verhältnissen durchgeführten Expedition schweren körperlichen Schaden zugezogen hat, begrüßt er es, daß er diesmal etwas besser ausgerüstet ist und über etwas größere, wenn auch immer noch recht bescheidene Mittel verfügt. Filchner wird es sicher gelingen, auch diesmal die anstrengenden wissenschaftlichen Arbeiten programmgemäß durchzuführen.

Hochwasser im Alpengebiet.

Starke Regenfälle in Oberbayern. — Der Bodensee steigt.

München, 16. Juli. Im Laufe des Sonntags und in der Nacht zum Montag sind über das bayerische Alpengebiet und das Alpenvorland, insbesondere über den westlichen Teil, sehr ergiebige Regenfälle von 50 bis 100 Millimeter niedergegangen, nachdem bereits in der Nacht zum Sonntag Regenmengen von 15 bis 30 Millimeter gefallen waren. Unter dem Einfluß dieser Regenfälle stiegen Iller, Wertach, Lech, Ammer und Loisach rasch von der Mittelwasserlinie in den Hochwasserbereich an. Die Regenfälle hielten im Alpengebiet am Montag vormittag an, sodaß die Flüsse noch im weiteren Steigen begriffen sind.

Bregenz (Vorarlberg), 16. Juli. Die starken Niederschläge in den letzten Tagen haben ein Ansteigen des Bodensees um 15 Zentimeter zur Folge gehabt. Die Flüsse und Bäche führen überall Hochwasser. Mehrere Flüsse sind aus den Ufern getreten. Feuerwehr und Militär arbeiten, um weitere Wasserdurchbrüche zu vermeiden. Zur Verhütung weiterer Schäden sind Feuerwehr und Militär ausgerückt. Der Sachschaden dürfte bedeutend sein. In Lustenau steht das Wasser fußhoch in den Straßen und dringt in die tiefer gelegenen Häuser ein. Viele Felder stehen unter Wasser. Am Sonntagabend gingen auf der Arlbergstraße infolge der Regengüsse an mehreren Stellen Muren nieder, die die Straße über den Arlbergpaß stellenweise verschütteten und den Verkehr unterbrachen. An der Freimachung der Straße wird zur Zeit gearbeitet.

Das siamesische Königspaar in Oberammergau. Der König und die Königin von Siam trafen mit Gefolge am Sonntagnachmittag in Oberammergau ein und wohnten dem zweiten Teil des Passionspieles bei. Die öffentlichen Gebäude zeigten neben den Nationalflaggen Deutschlands die siamesischen Farben, und auch die Logensitze des Königspaares waren mit der siamesischen Flagge geschmückt. Der König äußerte sich sehr anerkennend über das Spiel und sprach dem ersten Bürgermeister für das Gastgeschenk der Gemeinde Oberammergau, eine holzgeschnitzte Madonna des Bildhauers Wittmann, seinen besonderen Dank aus. Das Passionsspiel wurde bisher von rund 120 000 Menschen besucht, darunter von Tausenden von Ausländern, die zum Teil ausdrücklich ihre Freude darüber äußerten, daß sie sich nicht durch die Lügenberichte der ausländischen Hetzpresse von dem Besuch des Passionsspieles abhalten ließen. Dem Passionsnachspiel vom Montag wohnte auch der päpstliche Nuntius Vasallo di Torre Grossa an. Nachträglich wird bekannt, daß Mitte Juni auch zwei Söhne des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, inkognito einer Aufführung beiwohnten.

Lastkraftwagen verunglückt. Ein folgenschweres Kraftwagenunglück ereignete sich am Montagfrüh gegen 5 Uhr auf der Staatsstraße Groß-Schirma — Freiberg. Ein zur Beförderung von Teilnehmern des Meißener Turnfestes nach Freiberg und einigen Nachbarorten verwendeter Lastkraftwagen streifte zunächst linksseitig einen Straßenbaum und fuhr dann einige Meter weiter mit dem Vorderteil in den Straßengraben. Sämtliche in dem Wagen sitzende Personen wurden auf die Straße geschleudert und 15 von ihnen teilweise schwer, teils leicht verletzt. Acht Personen mußten mit schweren inneren Verletzungen ins Freiberger Krankenhaus eingeliefert werden, die übrigen Verletzten haben Quetschungen, Prellungen und Hautabschürfungen davongetragen. Von den Schwerverletzten ist eine Frau inzwischen verstorben. Der Sachschaden ist bedeutend. Als Ursache des Unfalls dürfte Übermüdung des Führers anzunehmen sein.

Englische Kriegsschiffe auf der Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Nach vorausgegangener Anmeldung liefen programmäßig zehn Einheiten der englischen Flotte, die von Stettin, Malmö und Halmstad kamen, in den Kieler Hafen und anschließend zur Kanaldurchfahrt in die Holtenauer Schleuse ein. Die ersten Schiffe waren die Kreuzer „Leander" mit der Flagge des Konteradmirals Nobel und „Orion". Die zweite Gruppe, die eine Stunde später einlief, umfaßte den Kreuzer „Cairo", das Flottillenführerschiff „Kempenfelt" und sechs Zerstörer. Beim Passieren von Friedrichsort wurde der Landesfalut von 21 Schuß gefeuert, der von der Strandbatterie erwidert wurde. Zu gleicher Zeit lief der deutsche Kreuzer „Köln", von See kommend, ein und feuerte einen Salut von 13 Schuß, der von der „Cairo" erwidert wurde.

Großfeuer in einem Sägewerk an der Mürz. Durch ein Großfeuer ist das Sägewerk der österreichischen Bundesforstverwaltung in Neuberg an der Mürz vollständig vernichtet worden. Die Verwaltung der Bundesforsten hatte dieses Sägewerk vor etwa drei Jahren modern ausgebaut und mit allen Neuerungen versehen. Der Schaden wird auf 250 000 Schilling geschätzt. Durch den Brand sind 60 Arbeiterfamilien brotlos geworden. Es sprechen schwerwiegende Anzeichen dafür, daß Brandstiftung vorliegt.

Starke Überschwemmungen in der Woiwodschaft Krakau. Infolge der starken Regenfälle sind in der Woiwodschaft Krakau einige Flüsse aus den Ufern getreten. Mehrere Ortschaften sind überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr mußte unterbrochen werden. Den überschwemmten Ortschaften ist Militär zu Hilfe geeilt. Man befürchtet, daß bei den Überschwemmungen 10—20 Menschen umgekommen sind. Besonders schwer heimgesucht wurde die Stadt Neumarkt, wo Brücken von der Flut weggerissen und feste Gebäude vom Wasser fortgetragen wurden. Auch der Luftkurort Jakopane wurde hart betroffen, so daß ein Teil der Stadt geräumt werden mußte. Da das städtische Elektrizitätswerk unter Wasser steht, ist der Kurort gänzlich ohne Licht. Der Wasserstand steigt weiter.

Munitionsexplosion in einem französischen Militärlager. Im Militärlager von Maisons Lafitts in der Nähe von Paris explodierte wahrscheinlich infolge zu harten Aufsetzens eine Kiste mit Granaten. Vier Soldaten wurden auf der Stelle getötet und eine größere Anzahl anderer zum Teil sehr schwer verletzt.

Kaye Don zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der bekannte englische Rennfahrer Kaye Don wurde wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage wurde nach dem Tode seines Mechanikers erhoben, der während einer Trainingsfahrt tödlich verunglückt war. Das Urteil gab Kaye Don, der den Wagen lenkte, die Schuld an dem Unfall. Kaye Don wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

Der „Tag der deutschen Rose" in der Reichshauptstadt.

Tanzvorführungen des Balletts der Staatsoper vor der Reichskanzlei — ein Bild von dem Umzug, der anläßlich des Tages der deutschen Rose in Berlin veranstaltet wurde.

Bekanntmachungen.

Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Wiesbaden

Abenddampferfahrt in den Rheingau.

Am Samstag, 21. Juli, findet eine Abenddampferfahrt in den Rheingau statt. Abfahrt des Dampfers vom Rheinufer in Biebrich um 20.30 Uhr. Rückkunft zirka 24 Uhr. Konzert der NSBO.-Kapelle an Bord. Tanz! Fahrpreis 1.20 RM. Karten bei allen Dienststellen der NSBO. und in den durch Aushang besonders kenntlich gemachten Geschäften erhältlich.

Familien- und Kinderfest „Unter den Eichen".

Am Sonntag, 22. Juli 1934, ab 16 Uhr, findet ein Familien- und Kinderfest im Garten des Restaurant Ritter „Unter den Eichen" statt. Kinderbelustigungen usw. Abends 8.30 Uhr: Bunter Abend. Eintrittskarten zu 20 und 10 Pfennig sind bei allen NSBO.-Dienststellen und in den durch Aushang besonders kenntlich gemachten Geschäften erhältlich.

Flüge der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf dem Flugplatz in Wiesbaden-Erbenheim.

Es ist immer noch nicht genügend bekannt, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit dem Chefpiloten K. F. Roeder eine Vereinbarung getroffen hat, wonach derselbe Flüge für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ausführt. Ein Flugschein, der bei allen Dienststellen der NSBO. erworben werden kann, kostet 3.50 RM. Die Flüge werden ausgeführt mit dem trudelsicheren Focke-Wulf-Kabinenflugzeug.

Volkskunstabend in Wiesbaden-Rambach.

Am Sonntag, 22. Juli, abends 8.30 Uhr, findet im Restaurant „Waldlust" in Wiesbaden-Rambach ein Volkskunstabend statt. Die NSBO.-Kapelle spielt. Buntes Programm. Tanz! Karten sind auf der NSBO.-Geschäftsstelle und in den durch Aushang kenntlich gemachten Geschäften erhältlich.

Vorverkaufsstelle auch im „Tagblatt-Haus".

Karten für alle Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind von jetzt ab auch in der Schalterhalle des „Wiesbadener Tagblatts" und zwar am Offertenschalter im Vorverkauf erhältlich.

Wetterbericht.

Im Bereiche eines kontinentalen Hochdruckgebietes und absinkender Luftmassen ist bei uns wieder trockenes und heiteres Wetter aufgekommen. Neue starke Erhitzung wird das Hochdruckgebiet jedoch rasch schwächen, so daß bald mit der Ausbildung flacher Teilstörungen und dem Auftreten von Wärmegewittern gerechnet werden kann.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Vorwiegend heiter, trocken und warm, schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Station beim Städt. Forschungsinstitut Schlangenbadstraße.)

16. Juli 1934	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	755.4	755.4	755.1	755.3
Lufttemperatur (Celsius)	17.5	23.0	20.3	20.3
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	66	62	63	61
Windrichtung	NNW 1	W 1	NW 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	heiter	heiter	klar	—

Höchste Temperatur: 24.1 Niedrigste Temperatur: 15.1

Sonnenscheindauer: vorm. 6 Std. 40 Min. nachm. 6 Std. 25 Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Weltpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Hempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage Juni 1934: 17 354, Sonntags allein: 18 207
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsleitung:
Professor Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

Morgen Mittwoch 20 Uhr Kurhaus

der große „Arien-Abend"

Willi

Domgraf-Faßbaender

der gefeierte Bariton der Staatsoper Berlin

unter Mitwirkung des Städt. Kurorchesters
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

Eintrittspreise: Num. Platz 2.50 u. 2.—, nichtnum. Platz 1.50, Kur- u. Dauerkarteninhaber -.75 Mk.

Wenn Toilette-Artikel . . . . . .
. . . . . dann zu Dette
Michelsberg 6

BUSCH der Circus der großen Qualität

Mittwoch, 18. Juli, abends 8¼ Uhr auf dem Exerzierplatz zu **Wiesbaden** die festliche

Premiere

mit dem **Riesen-Circus-Programm der Prominenten** und der gewaltigen

Wasser-Pantomime

„Die Rache des Kalifen"!

Täglich 3½ u. 8¼ Uhr: Zwei prunkvolle **Gala-Vorstellungen!** In jeder Vorstellung das vollständige Circus-Programm u. das ungekürzte Wasser-Schauspiel!

Jeder kann sich einen Besuch bei Busch leisten!! **Volkspreise:** 50 Pf., 70 Pf., 1.— Mk. usw. bis 2.50 Mk. (3.— Mk.). Bei diesen wirklich niedrigen Preisen können Vergünstigungen nicht gewährt werden. Nur Erwerbslose, Sozialkleinrentner u. Schwerkriegsbeschädigte mit gültigem Ausweis zahlen an der Circuskasse auf allen Sitzplätzen **halbe Preise.** (Die Ausweise sind an der Kasse und auch an der Billett-Kontrollsperre vorzuzeigen!) - Nachmittags zahlen Kinder bis zu 12 Jahren auf allen Sitzplätzen ebenfalls nur **halbe Preise!**

Vorverkauf eröffnet! Karten im Zig.-Gesch. Fromholz, Kranzplatz 3/4. Nach Ankunft des Circus durchgehend auch an den Circuskassen auf d. Platze. Circus-Telephon 23344.

Täglich ab 9 Uhr vorm.: **Tier- u. Völkerschau** Buschs sehenswerte Tiere aller Kontinente! Edelste Rassepferde! Stündl. Sondervorführungen farbig. Sänger, Tänzer und Fakire. Promenaden-Konzert!

Achtung! Die Reichsbahn gibt an allen Tagen des Gastspiels **Sonntagsrückfahrkarten** nach Wiesbaden aus! Nur für Circus-Besucher! Am 21. u. 22. verkehrt der Abendzug nach Bad Schwalbach 10 Min. später! Außerdem nach Schluß aller Abendvorstellungen Straßenbahn u. Autobusse nach allen Richtungen! **Eigene Auto- u. Fahrrad-Unterstellung mit Garantie auf dem Platze!**

Busch zieht um!
Am **Mittwoch, den 18. Juli** veranstaltet Circus J. Busch einen großen **Festumzug** um 4 Uhr nachm. ab Exerzierplatz durch Niederwaldstr., Luxemburgstr., Herderstr., Oranienstr., Rheinstr., Bahnhofstr., Friedrichstr. Wilhelmstr., Taunusstr., Röderstr., Schwalbacher Straße, Wellritzstr., Bismarckring, Blücherstr., Scharnhorststr., Dotzheimer Str., Loreleiring. Artisten in Gala-Kostümen, Reitergruppen, Vertreter farbiger Völker, Pferde mit Gala-Geschirren, exotische Tiere, Musik. Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges! Mit Rücksicht auf die Kostbarkeit der Kostüme, kann der Umzug nur bei schönem Wetter stattfinden. Andernfalls am Donnerstagvormittag 11 Uhr. 2615

— — und Sie ?
wollen von uns nichts wissen
Sind Sie aber komisch!

Die letzten Tage!
WALHALLA
Angenehm gekühlt!
4, 6.15, 8.30 Uhr (Hauptfilm 4, 6.45, 9 Uhr).

Bräustübele Hotel „Kaiserhof"
Neu eröffnet! 3165
Gutgepflegtes Germania-Pilsner, naturreine offene Weine
Schönst. Garten - Frankfurter Str. 17

Heute, morgen
Film-Palast
Jenny Jugo
Paul Hörbiger
in
„Frl. Frau"
und übermorgen

Jeden Dienstag — Mittwoch
und Donnerstag
10½ Uhr ab Biebrich nach Rüdesheim-Niederheimbach u. Bacharach nur RM. 1.-, ferner

Donnerstag, 19. Juli, Abfahrt 9½ Uhr
1. diesjährige Ferienfahrt
bis zur „Pfalz" bei Kaub und zurück mit mehrstündig. Aufenthalt in Lorch bei Musik, Tanz und Wein.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt nur RM. 1.20 die Person.

Freitag, 20. Juli, Abfahrt 9½ Uhr
nach Kaub u. zurück RM. 1.20
„ Oberwesel u. zur. „ 1.40
„ St. Goar u. zur. „ 1.60
Aufenthalt i. Kaub etwa 4½ St., Oberwesel etwa 3½ St., St. Goar etwa 2½ St.
Abfahrt jeweils in Biebrich bei August Waldmann, Rheinufer.
Man versäume nicht, sich Karten im Vorverkauf zu lösen in Wiesbaden bei Mod. Buchverleih Raven, Marktstraße, gegenüber Café Maldaner, in Biebrich bei Aug. Waldmann, Rheinufer, Ruf 61027.

Öfen - Herde
Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Altrenom Fachgeschäft

RADIO
alle führenden Typen
am Lager.
Reparatur
Antennenbau
FLACK
Elektrohaus
Luisenstr. 25

Anzeigen
im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie

Schlupfhosen
für 1 bis 13 Jahre 28 Pfennig.
Pickert, Mauritiusstraße 12.

Bitte ausschneiden!
Ferienfahrten der Köln-Düsseldorfer
zu ganz besond. billigen Fahrpreisen
an jedem Wochentage nach folgend. Fahrplan:

◆8.43	●10.00	14.53	▲20.23	ab Wiesb.-Biebr.	Fahrpreis Hin- und Rückfahrt
9.00		15.10		„ Niederwalluf	
9.10		15.20		„ Eltville	
10.16				„ Rüdesheim	RM. 1.—
10.30				„ Bingen	
10.45				„ Aßmannshausen	„ 1.20
11.06	12.00	17.17		„ Niederheimbach	„ 1.50
11.11	12.05	17.22		„ Lorch	
11.20	12.15	17.30		„ Bacharach	„ 1.60
11.32				„ Kaub	„ 1.80
11.41				„ Oberwesel	„ 2.—
12.02				„ St. Goar	„ 2.30

◆ Strecke St. Goarshausen - Koblenz nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.
● Nur Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag, Fahrpreis Hin- und zurück RM. 1.20.
▲ Billige Abendfahrt nach Eltville, Rückfahrt 21.31 ab Eltville, Fahrpr. RM. 0.40. F 431
Kinder unt. 4 Jahren sind frei. 2 Kinder im Alter v. 4—10 Jahren bezahlen zusammen obigen Fahrpreis.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 18. Juli 1934.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

5.45 Stuttgart: Choral, Zeit, Wetter. 5.50 Stuttgart: Gymnastik I. 6.15 Gymnastik II. 6.40 Zeit, Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55 Von Bad Schwalbach: Frühkonzert. 8.15 Wasserstand, Wetter. 8.20 Stuttgart: Gymnastik. 9.45 Werbevortrag. 10.00 Nachrichten.
10.10 Schulfunk. Lachende Saar. Eine Hörfolge. 10.45 Praktische Ratschläge für Küche u. Haus. 11.00 Werbekonzert. 11.40 Programmansage. Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.50 Sozialdienst.
12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit. Saardienst. Nachrichten. 13.10 Nachrichten. 13.20 Stuttgart (aus Karlsruhe): Mittagskonzert II. 13.50 Zeit, Nachrichten. 14.00 Stuttgart (a. Karlsruhe): Mittagskonzert III. 14.30 3mal 15 Minuten aus dem Sendebezirk. 15.30 Wetter. 15.35 Wirtschaftsmeldungen. 15.50 Zeit, Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 17.30 Freiburg: Zum 70. Geburtstag von Ricarda Huch. Von Frau Dr. E. Gottlieb. 17.45 Stunde der Jugend. „Wir fegten mit ellernem Besen die roten Horden hinaus!" Zur Erinnerung an die Befreiung von Riga. Von Achim von Alermann. 18.20 Wie das Nibelungenlied mit ägyptischen Darstellern in Kairo zur Aufführung kam! Eine kulturverbende deutsche Feierstunde zu Ehren von Richard Wagner in Kairo. 18.35 Junge deutsche Dichtung: Uli Klimsch. 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen. Programmänderungen, Zeit. 18.50 Griff ins Heute.
19.00 Trier: Unterhaltungskonzert. 20.00 Frankfurt a. M.: Reichssendung: Zeit, Nachrichten.
20.10 Frankfurt a. M.: Reichssendung: Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung! 20.35 Von Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Appell durch den Reichsjugendführer und Obergebietsführer Dr. Stellbrecht. 21.00 Kammermusik für Violine und Klavier. 21.40 Tanzmusik.
22.20 Zeit. Nachrichten. 22.35 Stuttgart: Du mußt wissen . . . 22.45 Nachrichten. Wetter- und Sportbericht. 23.00 Stuttgart: Kleine Stücke heiterer Kammermusik. 24.00 Tanzmusik.

Deutschlandsender 191/1571.

5.50 Wiederholung d. wichtigsten Abendnachrichten. 6.00 Von Berlin: Gymnastik. 6.15 Tagesspruch. 6.20 Von Danzig: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.45 Leibesübung für die Frau. 9.40 Kindergymnastik.
10.00 Nachrichten. 10.50 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Heitere Opern- und Operettenarien.
12.00 Von Dresden: Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Unsere Reisewoche: „Vom Rhein zur Donau". 13.45 Nachrichten. 15.00 Börsenberichte. 15.15 Tierschutzfunk für Kinder.
16.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert. 17.30 Zeitfunk. 17.45 Der Cellist Ludwig Hoelscher spielt. 18.20 Kartenlesen für die Hitler-Jugend.
18.40 Kleines Konzert. 19.35 Preisausschreiben der Reichsschrifttumsstelle. Wer kennt dieses Buch? 20.00 Von Frankfurt (Reichssendung): Kursnachrichten.
20.10 Von Frankfurt: Reichssendung: „Unsere Saar" — den Weg frei zur Verständigung. 20.30 Blasmusik. 21.35 Stunde der jungen Nation. Appell durch den Reichsjugendführer und Obergebietsführer Dr. Stellbrecht.

Am 25. Juli 1934, vormittags 9 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer Nr. 61, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör Bleichstraße 47 zwangsweise versteigert. Eigentümerin: die Firma Elektrotechnische Fabrik Wiesbaden, G. m. b. H. in Wiesbaden. F413
Wiesbaden, Amtsgericht, Abteilung 6a.

Am 25. Juli 1934, vormittags 9½ Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer Nr. 61, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Mozartstraße 4, zwangsweise versteigert. Eigentümer: der Architekt Karl Kühler in Wiesbaden. F413
Wiesbaden, Amtsgericht, Abteilung 6a.

THALIA
Theater
Ein Lustspiel voll heiterer Sommerfreuden!
Wir packen woesünsgefällt
Ein Film der genießerisch die kleinen Freuden des Daseins schlürft und fröhliches Lachen, begeistertes Mitgehen und behagliches Schmunzeln bei seinem Publikum erweckt.
≡ Bekannt gutes Vorprogramm! ≡
Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt!

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizei-Verordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer beziehungsweise dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses, soweit dies möglich, entsprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Fuhrwerke, so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unnachsichtlich bestraft werden.

Der Polizeipräsident

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 18. Juli 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Blumenfest-Ouvertüre von Fetras.
2. Frühlings-Suite von Nevin.
   a) Morgenstimmung, b) Schäferspiel, c) Im Flieder.
3. Ganz allerliebst, Walzer von E. Waldteufel.
4. „Erotik" und „Ich liebe Dich" von E. Grieg.
5. Phantasie aus der Oper „Lohengrin" v. Wagner.
6. Letzte Parade von Loeser.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 18. Juli 1934.
16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schaick.

1. Heroischer Marsch von Saint Saens.
2. Ouvertüre zu „Die Großherzogin von Gerolstein" von Offenbach.
3. 2 Sätze aus „Lyrische Suite" von Grieg.
4. Thermenwalzer von Strauß.
5. Duett und Finale aus der Oper „Martha" von Flotow.
6. Fantasie aus „Figaros Hochzeit" von Mozart-Kempter.
7. Ehestandsfreuden, Galopp von Gungl.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr im Kurgarten
(bei ungeeigneter Witterung im großen Saale):

Willy Domgraf-Faßbaender

der gefeierte Bariton der Berliner Staatsoper singt Arien von Mozart, Rossini, Wagner, Verdi und Leoncavallo.

Orchester: Städtisches Kurorchester.
Dirigent: Dr. Helmuth Thierfelder.
(Näheres in besonderem Handprogramm).

Dienstag, 17. Juli 1934. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 192.

Beseitigung der Aktiengesellschaften „kann nicht in Frage kommen".

Amtliche Erläuterungen des Reichsjustizministers.

Berlin, 16. Juli. Zu dem gegen die Anonymität im deutschen Wirtschaftsleben gerichteten Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften gibt jetzt Reichsjustizminister „amtliche Erläuterungen" bekannt. Darin wird dargelegt, daß bei der anonymen Gesellschaft, insbesondere der Aktiengesellschaft und der Kommanditgesellschaft auf Aktien die Funktionen des Leiters und des Eigentümers auseinanderfielen. Die Gefahr eines Vermögensverlustes infolge unsachgemäßer Betriebsführung treffe die Gesellschaft als die Eigentümerin, nicht die Verwaltungsmitglieder. Bei der Personalgesellschaft dagegen und dem Einzelunternehmen seien Leiter und Inhaber personengleich. Diese Verbundenheit des Leiters des Unternehmers mit dem Geschick des Unternehmens biete in besonderem Maße die Gewähr für eine gewissenhafte und verantwortungsbewußte Leitung, aber auch für Tatkraft und Unternehmungsgeist des Leiters und sei daher geeignet, das Vertrauen in das Unternehmen und seine Leitung zu stärken. Hinzu komme der mit der anonymen Kapitalform notwendigerweise verbundene Mangel an Offenkundigkeit, der nicht nur der Überfremdung jeder Art Vorschub leistet, sondern es auch den Beteiligten ermöglicht, ihr Geschäftsgebahren zu einem unpersönlichen und undurchsichtigen zu machen. Gewiß sei, so erklärt der Reichsjustizminister unter anderem, die Rechtsform der anonymen Kapitalgesellschaft unentbehrlich. In der Aktiengesellschaft seien große Teile des Volksvermögens zusammengefaßt; sie bildeten die größten Gemeinschaften, bei denen Millionen von Volksgenossen Arbeit und Brot fänden; von ihrem Schicksal hingen ungezählte Existenzen ab. Ihre Beseitigung könne nicht in Frage kommen. Auch bleibe für Neugründungen die Rechtsform der Aktiengesellschaft usw. nach wie vor in den Fällen zweckmäßig, wo es sich darum handle, ein Unternehmen auf breiter geldlicher Grundlage zu schaffen und zu diesem Zwecke weite Volkskreise zur Aufbringung der erforderlichen Mittel heranzuziehen.

Ungewöhnliche Hitze und Trockenheit in China.

Tausende von Todesopfern.

Peiping, 16. Juli. Die ungewöhnliche Hitze und Trockenheit, unter der ganz China bereits seit Wochen leidet, hält weiter an. Tausende von Menschen sind bereits an Hitzschlag und Sonnenstich gestorben. Von den etwa 40 Begleitern des Pantschen Lama, des Oberhauptes der Lamaistischen Kirche, der am Sonntag in einem Flugzeug der Verkehrsgesellschaft „Eurasia" in Peiping eintraf, während die Begleiter die Eisenbahn benutzten, starben fünf im Zuge.

Vor allem Süd- und Mittelchina leiden unter außerordentlicher Trockenheit. Viele Flüsse und Kanäle führen gar kein Wasser mehr, sodaß der Bootsverkehr und damit die Versorgung der Städte in Frage gestellt wird. An eine Bewässerung der Felder ist schon seit langem nicht mehr zu denken, so daß mit einer völligen Mißernte gerechnet werden muß. Im Gegensatz hierzu hatte Nordchina und vor allem die nordwestlichen Provinzen sehr starke Niederschläge zu verzeichnen, so daß dort Überschwemmungsgefahr herrscht. Als Höchsttemperatur für ganz China wurde in Sianfu eine Temperatur von 47 Grad Celsius im Schatten gemessen.

Besuch deutscher Torpedoboote in Kopenhagen.

Begeisterung bei der Bevölkerung.

Kopenhagen, 16. Juli. Die 4. Torpedobootshalbflottille der Reichsmarine hat am Montagabend nach viertägigem Aufenthalt in Kopenhagen die Rückfahrt nach Kiel angetreten. Nachdem Offiziere und Matrosen noch Gelegenheit gehabt hatten, die Sehenswürdigkeiten Kopenhagens und seiner Umgebung kennen zu lernen, und die Offiziere am Samstag einer Einladung des dänischen Flottenchefs gefolgt waren, fand am Montagnachmittag an Bord des „Greif" ein Frühstück statt, an dem neben dem dänischen Flottenchef, Vizeadmiral Rechnitzer, eine Reihe höherer dänischer Marineoffiziere teilnahmen. Hieran schloß sich auf den festlich geschmückten Booten ein Empfang eines Teiles der deutschen Kolonie in Kopenhagen.

Als die Stunde der Abfahrt gekommen war, hatten sich auf der Langlinie Tausende von Kopenhagenern eingefunden, die noch lange den Schiffen nachwinkten; ein Beweis dafür, daß sich die blauen Jungens in Dänemarks Hauptstadt alle Sympathien erworben haben. Dies ist auch zum großen Teil auf das entschlossene Eingreifen der Besatzung der Torpedoboote bei dem Explosionsunglück an Bord des schwedischen Segelbootes zurückzuführen.

Wie „Berlinske Tidende" zu berichten weiß, sollen von amtlicher Seite Schritte in der Richtung unternommen worden sein, daß der dänische Staat hierfür seine Anerkennung zum Ausdruck bringt.

Englische Offiziere von einer türkischen Küstenwache beschossen.

Erwägung in London. — Nachforschungen auf diplomatischem Wege.

London, 16. Juli. In London herrscht beträchtliche Erregung über die Beschießung englischer Marineoffiziere durch türkische Küstenwachen bei der Insel Samos. Die englische Admiralität bestätigt, daß ein mit drei Offizieren besetztes Segelboot des Kreuzers „Devonshire" von türkischen Küstenwachen, die auf dem kleinasiatischen Festland gegenüber der Insel Samos stationiert waren, heftig unter Feuer genommen wurde. Der Marinearzt, Leutnant Robinson, wurde von einer Kugel getroffen, stürzte über Bord und ertrank. Die beiden anderen Offiziere, von denen einer eine Fleischwunde an der Schulter erhielt, sprangen ins Wasser und brachten sich durch Schwimmen nach der Insel Samos in Sicherheit. Der Leichnam des getöteten Offiziers konnte noch nicht gefunden werden. Die englische Admiralität hat Nachforschungen auf dem diplomatischen Weg eingeleitet.

Ein vollbesetzter Kraftomnibus verunglückt. Ein Kraftomnibus aus Marne, der mit 34 Ausflüglern besetzt war, geriet in Friedrichstadt (Schleswig-Holstein) durch Platzen eines Vorderreifens ins Schleudern. Der Wagen überschlug sich und stürzte mit den Rädern nach oben in den mit Wasser gefüllten tiefen Chausseegraben. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da die Verunglückten durch die Fenster des umgestürzten Wagens herausgeholt werden mußten. Bis zum Eintreffen von Ärzten und Sanitätern leistete eine Straßenbaukolonne die erste Hilfe. Es wurden sechs Schwerverletzte und zehn Leichtverletzte geborgen. Von den Schwerverletzten ist eine Frau bereits auf dem Transport ins Friedrichstadter Krankenhaus gestorben. Die Fahrgäste stammen zum größten Teil aus Hamburg, Altona und Elmshorn.

Munitionslager bei Bukarest in die Luft geflogen. Am Montag wurden die Bewohner von Bukarest durch eine heftige Explosion geweckt. Viele Fensterscheiben zerbrachen, Türen und Fensterläden sprangen auf. Ein Munitionslager in der Umgebung von Bukarest war explodiert. Die Explosion ist offensichtlich auf Entzündung durch die starke Hitze zurückzuführen. Einige Soldaten der Wachtmannschaft wurden durch Sprengstücke verletzt. Ferner trugen eine Frau und ein Mädchen auf einem Felde Verletzungen davon. Maisfelder fingen durch Funkenflug Feuer und brannten ab. Die „Vestea" bringt eine phantastische Meldung über ein geheimnisvolles Flugzeug, das über das Munitionslager weggeflogen sei; von Bord dieses Flugzeuges soll angeblich ein „flammender Körper" abgeworfen worden sein.

Das uralte Kloster Megaspelion bei Kalavrita auf dem Peloponnes, das durch seine herrliche Felsenlage bekannt ist, geriet aus bisher unbekannter Ursache in Brand und wurde völlig eingeäschert.

In anderer Sprache.

Ein Jahr kanadischer Jubiläen. Das Dominion von Kanada feiert in diesem Jahr eine Anzahl von Jubiläen gleichzeitig. Vor 400 Jahren setzten die Matrosen des Seefahrers Jacques Cartier ihren Fuß auf das Land. Damit wurde der Grundstein zu der Besiedlung der weiten Räume zwischen dem Atlantischen und Stillen Ozean im Norden des amerikanischen Kontinents gelegt. Kanada entwickelte sich langsam, zunächst unter der Herrschaft der Franzosen, die vor genau 200 Jahren die Stadt Quebec gründeten. Noch heute liegt Quebec im Zentrum der franko-kanadischen Gebiete des Dominions. Um 100 Jahre jünger ist die angelsächsische Stadt Toronto, deren Jubiläum ebenfalls gefeiert wird. Schließlich begeht man den Tag der Erinnerung an die Gründung der United Empire Loyalists. Diese Organisation wurde im Zusammenhang mit dem Abfall der Vereinigten Staaten gegründet und setzte sich dafür ein, daß die Aufstandsbewegung nicht nach Kanada übergriff. Vor fast 100 Jahren wurde der berühmte Durham-Bericht fertiggestellt, der die Grundlage für den Dominionstatus Kanadas bildet und damit zugleich von besonderer Bedeutung für die verfassungspolitische Weiterentwicklung des gesamten britischen Weltreichs ist.

Vereinfachung der englischen Schreibweise. Um die Vereinfachung der englischen Schriftsprache toben, wie „Daily Telegraph" berichtet, heftige Kämpfe, die allerdings zumeist hinter den Kulissen ausgetragen werden. Eine Eingabe von 850 Professoren englischer Universitäten, unterstützt von 200 Parlamentsmitgliedern, weist auf die Notwendigkeit einer solchen Schriftreform hin. Sie werden nicht nur für jeden Englisch lernenden Ausländer, sondern auch für die Söhne Albions selbst nur von Vorteil sein. Die größte Schwierigkeit besteht in dem zugegebenen Konservativismus der englischen Bevölkerung. Weiterhin wird von den Gegnern einer Reform darauf hingewiesen, daß durch eine Änderung der Schrift zugleich die Geschichte der Sprache ernsthaft gestört werde.

Napoleon-Ausstellung in Rouen. Die Stadt Rouen beherbergt zurzeit eine außerordentlich interessante Ausstellung, die Gegenstände des täglichen Gebrauchs Napoleons enthält. Es sind über tausend Ausstellungsstücke, die zum Teil aus dem persönlichen Besitz der Nachfahren des großen Korsen stammen. Darunter befindet sich beispielsweise einer der Degen Napoleons, die von ihm in den letzten Jahren der Verbannung auf St. Helena gebrauchte Schnupftabaksdose und auch sein Brautgeschenk an Josephine Beauharnais. Auch das von dem Kaiser kurz vor seinem Tod benutzte Eßgeschirr wird gezeigt. Zu der Ausstellung haben auch die Familien beigetragen, die durch die napoleonische Zeit in Berühmtheit gekommen sind. So sieht man, wie „Echo de Paris" berichtet, an vielen der Vitrinen und Einzelgegenständen die Namen Davoust, Bertrand, Berthier, Mardot und Lefèvre. Auch Erinnerungsstücke an den Sohn des Herrschers, den König von Rom und Herzog von Reichstadt, werden aufbewahrt.

Siamesische Zwillinge — unmoralisch! Daß siamesische Zwillinge nicht heiraten dürften, weil das Ehezertifikat nur für „zwei" Personen ausgestellt sein kann, wurde dieser Tage von den New Yorker Behörden, laut „Chicago Daily Tribune", in aller Form erklärt. Den Wunsch, sich zu verheiraten, hatte die 26jährige Violett Hilton, ein siamesischer Zwilling aus San Antonio (Texas). Die Behörden kamen jedoch zu dem Schluß, daß die eheliche Verbindung mit einem siamesischen Zwilling „unmoralisch und undezent" sei. Die Entscheidung wurde getroffen, nachdem Violett Hilton alle Gründe, die für eine Heirat sprachen, ins Feld geführt hatte. Es ist übrigens nicht das erstemal, daß die siamesischen Zwillinge sich verehelichen wollten. Vor drei Jahren war es zwischen Violett und ihrer Zwillingsschwester Daisy sogar zu einem Konflikt gekommen, weil beide sich beschuldigten, die Liebe eines Mannes „gestohlen" zu haben. Man sieht — das Problem der siamesischen Zwillinge macht den amerikanischen Richtern einiges zu schaffen.

Kuba, das neueste Scheidungsparadies. Der Ruf des amerikanischen Scheidungsparadieses Reno wird neuerdings gefährdet durch die neue Gesetzgebung Kubas. Die kubanische Regierung hat nämlich, offenbar in der Absicht, mehr Touristen ins Land zu ziehen, eine überaus milde Scheidungsgesetzgebung eingeführt. Wie „Chicago Daily Tribune" wissen will, soll die Ehetrennung auf Kuba in 19 Fällen möglich sein. Als Gründe der Scheidung werden u. a. genannt Ehebruch, Grausamkeit, Beleidigung, Trunkenheit usw. Touristen, die sich durchaus scheiden lassen wollen, können die Reise von und nach Havanna in sechs Tagen zurücklegen. Verlangt werden soll nur ein Aufenthalt von 60 Tagen. Die Kosten der ganzen Prozedur sollen keineswegs 385 Dollars übersteigen. Und damit wäre tatsächlich das bisherige amerikanische Scheidungsparadies Reno in den Schatten gestellt.

Königlicher Gehaltsabbau. Die neue bulgarische Regierung hat dieser Tage ziemliche Gehaltskürzungen durchführen müssen. Der Beamtenschaft hat sich darob eine große Erregung bemächtigt. Immerhin blieb auch König Boris von Bulgarien vom Gehaltsabbau nicht unberührt. Seine Zivilliste wurde in der gleichen Weise gekürzt wie das Gehalt der bulgarischen Minister. „Daily Expreß" macht darauf aufmerksam, daß König Boris seit dem Jahre 1930 seine dritte „Gehaltskürzung" erdulden mußte. Ein wahrhaft bemitleidenswerter König! Das königliche Amt scheint heute mehr Pflichten aufzuerlegen, als Rechte zu gewähren.

Der englische Küsten. Der furchtbare Leichenfund, den man auf der Gepäckabfertigungsstelle in Brighton vor kurzer Zeit gemacht hat, zieht immer weitere Kreise. Fast täglich veröffentlicht die englische Polizei Namen junger Mädchen, die mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehen, bei denen aber offenbar ein ebenso grausiges Geschick wie es das Opfer von Brighton erlebte in letzter Sekunde verhindert werden konnte. „Daily Expreß" enthält eine Liste von insgesamt 13 Personen, es sollen aber weitere Namen bekanntgegeben werden. Die ganze Affäre versetzt England in den Zustand einer dauernden und steigenden Beunruhigung.

Der Turm des Oppelner Rathauses eingestürzt.

Der 62 Meter hohe Rathausturm von Oppeln, der in den letzten Tagen wegen Umbauarbeiten versteift worden war, ist, wie bereits gemeldet, am Sonntagabend plötzlich zusammengestürzt. Da der Einsturz sich rechtzeitig ankündigte, sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Der Turm ist völlig in Trümmer gegangen. Das Mauerwerk bedeckt weithin die Ringstraße. Über Ursache und Schuldfrage wird eine Untersuchungskommission zu befinden haben, die am Montag ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Zurzeit kann von einem Verschulden nicht gesprochen werden.

Mit NIVEA in Luft und Sonne!

NIVEA-CREME, 15 Pf.–RM 1.00
NIVEA-ÖL, 40 Pf.–RM 1.20

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung!

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Vertretungen

2 Werbedamen
2 Herren
zum Verkauf von Apparaten unter behördl. Unterstützung gesucht. Näh. 18. 7. 34. 13 Uhr. Dotzheimer Str. 41, 1. Stock rechts.

Hauspersonal

Sofort od. 1. 8. gesucht tüchtiges ehrliches **Alleinmädchen** mit langjährig. Zeugnissen, im Kochen und all. Hausarbeit erfahren, zu ält. Ehepaar. Vorst. Dienstag, nachmittags 3 bis 5 Uhr Uhlandstraße 15, 2.

Solides sauberes **Hausmädchen** gesucht. Ang. u. W. 819 an T.-B.

Suche sofort junges Mädchen zu klein. Kind. **Altmann,** Helenenstr. 31.

Solides Mädchen gesucht. Sedanplatz 2, 1.

Suche 16-18jähr. ehrl. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für Haushalt. **Uebele,** Yorckstr. 33 G.

Mädchen für Küche für 1. August ges. **Jean Gietz, Restaur. im Tal, Marienthal im Rheingau.**

Männliche Personen

Vertretungen

Vertreter gesucht, welcher bei Metzgereien eingeführt ist. Anfr. erbet. u. H. 819 Tagbl.-V.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Selbst. tüchtiges Zimmermädchen sucht Stelle in Hotel od. Pens. Angebote unter O. 819 Tagbl.-V.

Jung. Mädchen vom Lande sucht bis 1. oder 15. Aug. Stelle, am liebsten bei kinderlosem Ehepaar. Angeb. u. O. 811 T.-B.

Mädchen vom Lande, 18 J. sucht Stelle i. r. Haush. Gute Zeugn. Näh. **Kaiser,** Bismarckring 37

Junges Mädchen vom Lande, welches kochen k. u. Hausarb. versteht, sucht Stell. sofort. Näheres Karlstr. 33, P. Telephon 24576.

Ehrl. fleiß. in allen Arbeiten bef. i. Koch. bew. **Mädchen** sucht Stelle, am liebsten in Geschäftsh. G. Zgn. vorh. Anfr. sind zu richten an **B. Schmidt, Dittlofsroda,** Gemünden Land

Saubere Frau f. Stundenarb. Adr. T.-Bl. Ut

Jg. tücht. Frau sucht Stelle zum Putz., a. stundenweise. St. 35 Pf. Ang. u. M. 820 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Jg. Mann sucht Stelle a. Hausbursche od. Ausfahrer. G. Zeugnisse. Angeb. u. L. 819 Tagbl.-V.

Zur Aushilfe
möglichst **branchekundige Verkäuferinnen** zum Saisonschluß-Verkauf gesucht.

Schloss, Langgasse 32.

Wir suchen für unser Herrenartikelgeschäft eine junge Dame aus gutem Hause als
Volontärin
Schriftliche Angebote, möglichst mit Photographie sind zu richten unter **O. 820** an den Tagbl.-Verl.

Welcher tüchtige F40
Versicherungsvertreter
möchte sich umstellen. Hoher Verdienst bei großer Privatkrankenkasse gebot. Günstigste Tarife. Aerzte und Heilpraktiker zugelassen. Moderne, erfolgreiche Werbepraxis. **Bez.-Direktion C. Büchel, Mainz, Lauterenstraße 1, Telephon 422 88.**

Vermietungen

1 Zimmer

Dotzh. Str. 85, Mtb., 1-Zim.-Wohn. zu verm. Vdh. 1. **Zorn.**

2 Zimmer

Bismarckring 1, Teilw., 2 Z. kl. K., z. 1. 8. z. vm. Pr. 42 M. Ang. u. H. 820 T.-B.

Bleichstraße 18, Vdh. 3. St., 2 Z. K. Mans. z. 1. Okt. zu vm. **Gottwald,** Faulbrunnenstr. 7.

Herrngartenstr. 7 Part., 2 Zim., Küche, Bad, Ztr.-Heizung zu vm.

Kirchgasse 24, 3 schöne 2-Zim.-Wohnung mit Bad, f. 1. Okt. zu verm. Näh. im Laden.

Moritzstr. 52, 2, Teilwohn., 2 Z. u. K., Festmiete 56 Mk., zu vm.

Röderstraße 34, Gth. 2., 2 Z. u. Zubeh., Frd.-M. 22 M., nur an ruh. ordentliche Mieter zu v. N. Vdh. P. 15—18

Teilw., 2—3 Z., Küche, Keller, sonn. gt. Wohnl., ruh. Haus, zu v. Adolfsallee 22, 2 Stock.

Kurlage
2-Zim.-Wohn. herrschaftl., Bad, Zentralheizung, sofort zu verm. Bierstadter Straße 9a.

2-Zim.-Wohn. zum 1. 8. zu vm. Näheres Jahnstraße 42, 1.

2 Zim. u. Küche, neu hergerichtet, sof. zu vm. Näh. Karlstr. 8, P. 1.

Schöne sonnige Wohn., 2 Zim. u. Küche, mit Zentralheizung, in Frontspitze einer Villa z. v. Anfr. Walkmühlstraße 76, Part.

Schöne 2-Zim.-Wohnung m. Zentralhg., einger. Bad, Festm. RM. 70.- mtl., in der **Wielandstr.** zu verm. durch: **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

3 Zimmer

Bülowstr. 12 sch. 3-Z.-Wohn., 1. Stock, Balk., Baden., Mans. ulw. Näh. 2 lks.

Friedrichstr. 44, Vdh. 2. St., drei große Zim. mit Balkon, Küche sofort zu verm. **Heinrich Jung.**

Helenenstr. 21, Frtsp., 3 Z., K., ruh. H. N. Pt.

Herderstr. 12, Ecke Luxemburgpl. Hochpart., sch. 3-Z.-W. z. 1. 10., evtl. früh., zu v. Ansuf. 10-12½ u. 4-7 Uhr. Näh. b. **Schwank,** daselbst

Jahnstr. 2, 2. St. 3-Zim.-Wohn., freie Lage, zum 1. 10. zu vm. Zu erfr. am 1. Stock.

Kaiser-Friedr.-Ring 86, herrsch. 3-Zim.-Wohn. z. vm. Näh. Part. links, 11-1 Uhr. **Schlink.**

Gottfried-Kinkel-Str. 10, Neubau, 1. St., mod. 3-Z.-W. m. Heiz. z. 1. Okt. zu vermieten.

Mauergasse 15, 2, 3-Zim.-Wohn. mit Küche ab 1. 10. 34 zu vm. Näh. **Limbarth,** Ellenbogeng. 8.

Moosbacherstr. 3, Pt., schöne 3-Z.-Wohn. z. 1. Oktober 1934 zu verm. Näheres **Telephon 28170.**

Oranienstr. 25, Gth. P. r., 3-Z.-Wohn. a. ruh. L. zum 1. 8. z. vm.

Rheinstr. 76
Part. u. 3. St., **3—5-Z.-Wohn.** zu verm. Näh. bei **Gangloff.**

Röderstr. 28, sch. 3-Z.-Wohn. mit Zub., 3. St., i. Hause m. Z.-Hz., ab 1. 10. zu vm. Näh. Part. lks.

Schwalb. Str. 53, Mtb., 3-Zim.-Wohn. an ruh. Mieter z. 1. Okt. od. Nov. zu vm. Frm. mtl. 37.50. Näh. Vdh. 1. St.

Schwalb. Str. 57, 3 mod. sonn. 3-Z.-Wohn., 2 Balk., Bad u. Zub. zu vm. Näh. **Hohlwein,** 1. o. 3. St.

Schwalb. Str. 67 (gegenüb. Garten), 3 Zim. u. Zub. z. 1. Okt. zu vm. Näh. b. **Göttel.**

Seerobenstraße gr. 3-Z.-Wohn. m. Zubeh. zum 1. 10. z. v. Näh. **Zollinger,** Roonstr. 19, Pt.

Walkmühlstr. 47
sonnige 3½-Z.-Wohn. m. Bad zum 1. 10. z. v. Anzusehen 11 b. 1 u. nach 7 Uhr.

Walramstr. 33, 3 Zimmer und Küche z. 1. Oktober zu verm.

Westendstr. 10, Part., geräumige 3-Zim.-Wohn. mit Badez. zum 1. Okt. zu verm. Näh. 1. St. r.

Winkeler Str. 6, P. 1. St., schöne 3-Z.-W. zu vm. Näh. P. P. lks.

Yorckstraße 23
schöne sonn. 3-Z.-Wohn. zu verm.

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. 2 Balkone, Erk., Mans., Friedm. 660 Mk., z. 1. 10. zu verm. Näh. Loreleiring 8, P.

In bester Wohnlage, Adelheidstraße 3a ist eine **3-Zim.-Wohn. mit Bad** z. 1. 10. 1934, evtl. früher, zu vm. Näh. **Fleinert.**

Wohnung 3 Zim., Küche u. Zub., 2. St., z. 1. 10. z. v. Anz. von 11—4 Uhr. N. Am Römertor 2 Eckladen.

3-Zimmer-Wohnung, Bertramstr. 23, zu vm. Näh. bei **Molitor.**

3-Zim.-Wohn. z. v. Dambachtal 20. Näh. Hp.

3-Zimmer-Wohn., 3. St., z. 1. Okt. eventuell 1. Sept. zu vm. Näh. 1. St. Dotzheimer Str. 82.

Sonn. 3-Z.-Whn. mit Balkon und Mans. z. 1. Okt. z. v. N. Eltviller Str. 12, 1 rechts.

Sonn. 3-Zim.-Wohn., Vdh., zu verm. Eltviller Straße 14, P. r.

3½-Zim.-Wohn., 1. St., z. 1. 10. z. vm. **Werneck,** Hellmundstr. 12. 1. Stock. Besicht. 9—12 Uhr.

Schöne geräum. **3-Zim.-Wohn.** De Laspéestr. 8, 2, zu vm. N. Part.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** mit Zubehör preisw. zu vm. Näheres Mauergasse 8, Laden.

Sonnige **3-Zim.-Wohn. und 4—5-Z.-W.** zu verm. Näh. Niederwaldstraße 3, 2 rechts.

3 Zimmer Küche und Bad sofort zu verm. Rheingauer Str. 18 Part. r.

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. mit all. Zub. z. 1. 10. z. v. Näh. Riehlstr. 15, P.

Sonn. sch. 3-Z.-W. zwei Balk., Badez., 60 Festm., sof. oder 1. 10. Riehlstr. 19, 1.

Herrschaftliche 3-Zim.-Wohn., Ringl. 1. o. 3. Et., gr. helle Räume, gr. Balk., eingb. Bad u. Zub. sof. Näheres Schiersteiner Str. 7a, Parterre.

Schöne 3-Zim.-Wohn., Sedanstraße 2, 1, mit Zub. z. 1. 10. 34 z. v. Näh. **Laden**

Große **3-Zim.-Wohn.** zu vm., monatl. Miete 62.95 M., Walkmühlstr. 10.

3-Zim.-Wohn. mit Mansarde zu vermieten Webergasse 24.

Sch. 3-Z.-Wohn., 530 Frm., z. 1. 10. zu verm. **Klein,** Westendstr. 18, 1.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** Wörthstr. 3, 2, sofort zu verm. Näh. daselbst.

3-Z.-Frontsp.-W. (Bahnhofsn.) großer Balkon. Ang. u. **H. 811** an Tagbl.-Verl.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** im Zentrum der Stadt zum 1. 10. zu vm. Anfr. u. **M. 819** an T.-B.

4 Zimmer

Adelheidstr. 52, 2, 4-Zim.-Wohn. m. Bad, Balk. u. Zubeh. zu verm. Näh. daselbst.

Adolfstraße 3 neue schöne sonn. **4-Zim.-Wohn.** m. Diele, Bad u. Zubeh. zu verm.

Bismarckring 1, Ecke Dotzh. Str., sch. mod. 4-Z.-W. m. Zub. z. 1. Okt. zu verm. Näh. im Eckladen.

Bismarckr. 19
sehr schöne gr. hel. sonn. 4-Zim.-Wohn. mit gr. Terrasse, **wegzugsh.** zu verm. Näh. 1. Stock r.

Blücherstraße 13, 1. Etage, schöne 4-Z.-W. freie Lage, mit Bad u. Zub. sof. od. später. Näh. im Eckladen.

Boseplatz 6, schöne 4-Z.-W. zum 1. 10. 34 zu vermieten.

Bülowstraße 10 schöne 4-Zim.-Wohn. zum 1. 10. z. vm. Näh. Part. lks.

Dotzheimer Str. 61
Vdh. 1, schöne 4-Zim.-Wohn., Sonnenseite, mit Erker u. Zubeh. z. 1. Okt. zu vm.

Elsässer Platz 3, 2. Stock, schöne 4-Zim.-Wohn. m. Badezimmer, Balkon u. Kohl.-Aufzug, zu verm. Näh. 1. Stock bei **Schödel.**

Gneisenaustr. 24
2. Stock, schöne 4-Zim.-Wohn., mit Bad u. Zub. z. 1. 10. zu verm. Näh. b. **Michel,** Parterre.

Goebenstraße 29 fl. 4-Z.-Wohn., 2. Stock, zu vm.

Herrngartenstraße 13, 2 geräum. sonnige 4-Zim.-Wohn. preisw. zu verm. Näh. daselbst o. **Bach,** Friedrichstr. 40, Tel. 24555

Luisenplatz 8 schöne 4-Zimmer-Wohn., mit eingebautem Bad, Etag.-Hz. z. vermieten. Näh. daselbst. Part. lks.

Luxemburgpl. 1, Hochp., 4-Zim.-W. zu 75 RM. Festm. N. **Schulz** 3. St. 9-14 Uhr

Marktstr. 21
4-Zim.-Wohn., 1. Stock, zu gewerbl. Zwecken zu vm. Zu erfr. Grabenstr. 2, 1.

Moritzstr. 52, 1, 4—5-Z.-Wohn., Etagenhz., Bad, f. od. sp., sehr geeig. f. Arztwohn.

Oranienstr. 58, Erdgesch., schöne 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. f. Zubeh. zu vm. N. 1. St.

Querstraße 2 (bei Taunusstr.) 3. St. gr. sonn. 4-Z.-W. sof. Nh. dal. u. Westendstraße 10, 1 r.

Riehlstr. 22
4-Zim.-W. neu herger., sofort z. vm. **Schmidt,** Dreiweidenstraße 7.

Seerobenstr. 31, 1. Stock, schöne 4-Zim.-Wohn. mit Bad z. 1. 10. z. v. N. dal. o. in Nr. 28 b. **Petermann,** Hth. 2 l.

Seerobenstr. schöne 4-Zim.-Wohn. m. Zub. sofort od. später zu verm. Näh. Roonstraße 19. **Zollinger.**

Walluser Str. 11 Sonnenf., schöne 4-Z.-W. m. Zub. zu verm. Näh. Büro 1. Stock. Tel. 23941.

Yorckstr. 19
sonnige freigel. 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. Mansarden, neu hergerichtet, sof. od. 1. Okt. zu verm.

Adelheidstr. 53
4 große Zimmer, Küche, zwei Mansarden, 2 Keller, sonn. Lage, Etagenheizung, sofort oder später zu vermieten. Näheres 1. Stock l. **Tauber.**

Loreleiring 5 I. u. II. St.
Sehr schöne 4-Zim.-Wohn. auf Wunsch Ofen- oder **Warmwasserheizung** zum 1. Okt. billig zu vermieten.

Am Schloßplatz, 4-Zim.-Wohn., 3. St., 3 dav. nach d. Schloßpl., mit Balkon, zu vm. Bes. 11—1. Näh. Ellenbogeng. 2, 1

Schöne 4-Zim.-Wohn., m. eing. Bad u. all. Zubeh. z. 1. Sept. od. sp. zu v. Näh. bei **Meierling,** Emser Str. 6, 1.

4-6-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör sofort zu verm. Friedrichstraß: 38, 2. St. Näheres daselbst Büro Part.

Schöne **4-Zim.-Wohn.** 3. Et., in freier sonn. Lage, sof. zu verm. Näh. **Cramer,** Gutenbergpl. 3.

Sonnige **4-Zim.-Wohn.** Bad, Balk. zu v. N. Herderstr. 1, 1. St. bei **Groß**

Hochherrsch. **4-Zim.-Wohn.** in Villa in der Nähe des Kurhauses sof. billig zu verm. Näh. Hohenlohestr. 7. Besicht. 10—1.

Schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** m. Balk., zwei Mans., preisw. zu verm. Kais.-Friedr.-Rg. 1, 3. Näh. 1. Stock.

4 Zimmer nebst Zubeh. Michelsberg 18, 2, bes. a. Gesch.-Räume geeign., preisw. zu verm. Näh. **Grether,** Neugasse 24.

Sonnige ruh. 4-Z.-Wohn. Philippsbergstraße 11, P., z. 1. 10. zu verm. Näh. 1. Stock.

In Villa
schöne herrschaftl. **4-Zim.-Wohnung,** Part. (Zentralheiz.) z. 1. Oktober z. v. Schützenstr. 2, 1.

Schöne 4-Zim.-Wohn., 2. Stock, z. 1. Aug. zu vm. Zietenring 8 bei **Steinmann.**

Schöne 4-Zim.-Wohn., 1. Stock, mit Zubeh. zum 1. 10. zu verm. Eigenheimstr. 11. Näh. b. **Gabriel,** Bahnhofstr. 22.

In Biebrich
z. 1. 10. 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zubeh., herrl. Lage, zu verm. Anzusehen bei **Brecher,** Rheinstraße 19.

5 Zimmer

Adelheidstr. 10
1. St., sch. gr. 5-Zim.-Wohn. Bad u. Zubehör zu vermieten.

Adelheidstr. 77, 1 5-Zim.-Wohn. preisw. zu verm. Näh. Part.

Goethestr. 26, 2
gr. 5-Z.-Wohn., 2 Mans., 2 Kell., Balkon, Bad, sofort od. später zu verm. Auskunft Oranienstr. 49, 2 2× schellen.

Kaiser-Friedr.-Ring 55
5 Zimmer mit Bad u. Zubehör, 1. St., sofort od. später zu verm. Näh. Part. lks. (Tel. 27087.)

Kaiser-Friedr.-Ring 78, 3 herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näh. dal. 11—1.

Rheingauer Straße 15, Part. 5-Z.-Wohn. sof. zu verm. Näh. Hausm. **Stapf** o. Telephon 27055.

Seerobenstr. 32, 2. freie sonnige **5-Zim.-Wohn.** m. reichl. Zubehör z. 1. 10. z. vermiet. Näh. 1. Stock r.

Sonnenberger Straße 4, 2 bei d. Wilhelmstr., Theater u. Kurh., Wohn. v. 5 Z., Küche und Zub., zu vm. N. bei **K. Meier,** K.-Fr.-Ring 48. Tel. 26601.

Herrsch. **5-Zim.-Wohn.** Adelheidstr. 56, Hochp., zu vm. Näh. daselbst bei **Faust** und bei **Haas,** Walluser Straße 10, 2.

Schöne **5-Zim.-Wohn.,** 1. Stock, Augustastraße 1, Nähe Bahnhof, sofort zu verm. 11 bis 13 Uhr.

Sch. 5-Z.-Wohn., 1. Et., m. Balk., Dachgart. u. all. Zub. sof. zu vm. N. Bismarckr. 21 Kondit. **Jäger.**

5-Zimmer-Wohnung
m. Badezimmer, evtl. geteilt, da 2 Küchen vorh., zu vermieten. Näheres Jahnstraße 29.

Schöne sonnige **5-Zimmer-Wohnung**
m. Sammelheiz. u. Bad billig sofort o. 1. Okt. 34 zu verm. Näh. Luisenstraße 43.

2 schöne 5-Zim.-Wohn.
i. Hause Moritzstraße 7, 3. St., zu vm., Balkon, Badezim., Mansarde, gr. Wohnräume, mit und ohne Etagenheiz. Näheres bei **Karl Witte,** Moritzstraße 7. Tel. 27681.

5-Zim.-Wohn.
2 Balkone und Zubehör, Zentr.-Heiz., beste freie Lg. z. 1. Okt. z. v. Wilhelminenstraße 1, 1. St.

6 Zimmer

Luisenstraße 24 6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. sofort zu verm. Näh. Tapetengeschäft **Wetz** od. Telephon 27055.

Hindenburgallee 23, 2
elegante schöne 6-Zimmer-Wohnung, Etg.-Heiz., eingeb. Bad und Zub. zum 1. Oktober zu verm. Näheres Hochpart.

Stadtzentrum
Friedrichstr. 40, Ecke Kirchgasse, geräumige, sonnige **6-Zim.-Wohn.** mit o. ohne Heizung, sehr geeignet für Büro oder gewerbl. Zwecke, preiswert zu vermieten. Näheres: **Bach,** im Hause. Telephon 245 55.

Schöne moderne
6-Zimmer-Wohnung
mit großem Badezimmer, Küche, 2 Kammern, Kellern, Anschluß an Zentralheizung, passend für Arzt, im **„Tagblatt-Haus", Langgasse 21, 2. Stock,** für sofort oder später zu vermieten. Näh. bei der Geschäftsleitung.

7 Zimmer

7-Zim.-Wohn. Dambachtal 20, 1, z. vm. Näh. HP.

Herrschaftl. **7-Zim.-Wohn.** **Alexandrastr. 4, 1. Et.,** z. 1. 10. zu verm. Näh. **Lanz,** Alexandrastraße 8, Pt.

Herrsch. Wohnung
Nerotal 10, 1 am Kriegerdenkmal, **7 Zimmer,** reiches Zubehör, **Et.-Heizung,** preiswert zu vermieten. Besichtigung erbet., alsdann Näh. Kirchgasse 20, 1.

Läden und Geschäftsräume

Dotzheimer Straße 61 gegenüb. Klarenthaler Straße, **große helle Räume** f. Fabrik, Werkstätten, Lager, Garagen und Büros, sowie **gr. Weinkeller** mit Aufzug u. Laden zu vermieten.

Hellmundstr. 34 Laden m. Kabinett zu verm.

Laden
2 Schaufenster u. Nebenraum, Friedrichstr. 47, nächst der Kirchgasse, z. 1. Okt. zu verm. Näh. Weinhlg. **Moos,** daselbst.

Herrnmühlgasse 3 und 5 Laden, Garagen, Werkstätten und Bierkeller z. vm. Näh. b. **Blumer,** Dotzh. Str. 61

Michelsberg 15 Entresol, 5 Räume, als Geschäfts- und Wohnr., ev. get., bill. z. v. N. **Lotz,** Bierst. Höhe 10. Tel. 24615.

Ein bis zwei **Unterstellräume** zu vermieten. Z. erfr. Blücherstraße 20, Stb. 2 bei **Jünger.**

2 Möbellagerräume, je 35 qm, je 12 Mk. zu vm. Gr. Burgstr. 9, 1 l.

Schöne helle Werkstatt, evtl. geteilt, sof. zu verm. Goebenstraße 16, P. 1.

Friedrichstraße 8 **Laden, Lagerräume, Garage,** im ganzen oder geteilt sowie **4-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Näheres beim Hausmeister **Pfeil.**

Möbl. Zimmer und Mansarden

Dotzh. Str. 18, 1, möbl. Zim. sof.

Helenenstr. 2, 1 r., möbl. Zim. frei.

Helenenstr. 2, 2 r., Zim. m. 2 Bett.

Jahnstr. 34, 2 r., Z. m. 1 od. 2 B.

Lehrstr. 27, P. r., sch. Wohnschlafz., 2 B. Kochg. fr.

Luisenstraße 26, Gartenh. 3 rechts frdl. möbl. Zim. z. zu vermieten.

Rheinstraße 88, 1. Et., sch. mbl. sonn. Zim. zu v.

Riehlstr. 5, M. 1 lks., m. Z. zu v.

Taunusstr. 44, 3 l., 1- u. 2bett. Zimmer frei.

Westendstr. 10, Vdh. 2 r., gut möbl. Zim. sof. od. später zu vm.

Mbl. Mansarde m. elektr. L. u. Kochherd zu vm. Adelheidstr. 51, 2

Sonn. gut. mbl. Zimmer zu vm. Adolfsallee 22, 2

Für Berufstät. heb. möbl. Zim. z. vm. Bertramstraße 23, 3 r.

Gut möbl. Zim. mit Balkon und Badenische an Berufst., leer o. möbl., für 5 Mk. wöch. zu verm. Blücherstr. 17, 2. Stock rechts.

Sonn. möbl. Z. zu v. Bahnhofstraße 1, 2 r.

Möbl. Zim. an Berufstät. bill. zu v. Dotzheimer Straße 42, 1.

Möbl. Zimmer zu vm. Helenenstraße 6, 1. St.

Möbl. Mans. m. Gas sofort zu verm. Hellmundstraße 17, P. lks.

Elegant möbl. Herren-Schlafzimmer m. Hzg. äußerst preisw. sof. abz. Kapellenstr. 79.

Ger. l. g. mbl. Z., evtl. 2 Betten, zu vm. Daselbst **möbl. Mans.** m. gr. Fenster n. d. Straße. Langgasse 48, 2. Ecke Webergasse.

Sep. möbl. Zim. zu vm. Nikolasstraße 17.

Gut mbl. Schlaf- u. Wohnzimmer m. Veranda, sep. Kochgel. zu vermieten. Anzuseh. von 10—1 Uhr Nikolasstr. 30, 2 l.

G. mbl. Z. zu v. Oranienstr. 25, 1

Mbl. hzb. Mans. (eig. Gasaut.) a. berufst. Frl. z. v. Oranienstr. 25, 2

Vornehm möbl. Zimmer, m. Pens. v. 4 M. an, 1 od. 2 B., Heiz., fl. Wasser, beste Ref., verm. Parkstraße 12, 1, direkt am Kurgarten.

Gut möbl. Zim. preisw. zu vm. Querstraße 1, 3.

Für Dauermieter

Behagl. möbl. Z. m. Balkon zu v. Querstr. 4, 2 l. Kurviertel.

Gut mbl. Wohn-Schlafzimmer zu verm. Rheinstraße 38, 2.

Wohnungssorgen unnötig. Jeder Komfort für Dauergäste. **Essener Hof** Kranzplatz 3/4, am Kochbrunnen.

Sch. mbl. Mans. zu vm. Schwalb. Straße 7, 1 lks.

Möbl. Zimmer zu vm. Schwalb. Straße 10, 3.

Sch. mbl. Erkerzim. bill. z. vm. Stiftstraße 14, 2.

Möbl. Zim. frei Schierst. Str. 4, 1 l.

Gemütl. mbl. Z. m. Frühstück sof. zu vm. Schwalbach. Str. 41, 1 l. a. Faulbrunnenplatz.

2 Z., herrsch. m., f. angen. Persönlichkeit (Dame od. Herr) in ruh. fr. Lage sof. od. später zu verm. Walluser Str. 11, 2 lks. bis ¼4.

Sch. möbl. Zim., die Woche 4.50, zu vm. Wilhelmstraße 38, 3 r.

Sch. möbl. Zim., a. m. Küchenb., Yorckstr. 20, P. r.

Angenehm. Heim findet Ehep. od. Einzelm. in ruh. hochgeleg. **Einfamilienhaus** m. gr. Obstgart. bei voller gut. Verpflegung. Preis 3.50 RM. den Tag. Dauermiet. billiger. Ang. u. **D. 810** an T.-B.

Frdl. sonn. Zim. sof. od. z. 1. Aug. b. ruh. ält. Ehepaar zu vermiet. Anfr. u. **U. 820** an Tagbl.-Verl.

Möbl. Z. m. Doppelbett.
Telephon, elektr. Licht, für junges Ehepaar geeignet, für 25 M., ebenso **1 möbl. Zim. m. 1 Bett** für 15 M. zu verm. Unterstellmögl. für Auto und Motorrad. Lage am Stadtrand, direkt am Walde. Angebote u. **G. 820** an den Tagbl.-Bl.

Leere Zimmer und Mansarden

2 l. Mansarden f. ruh. ält. Pers. ev. zum Möbelunterstellen, zu verm. Adelheidstraße 58, 1.

2 leere schöne gr. sonn. Zimmer u. einger. Badezim., ev. m. Kochgelegenh., in ruh. Et.-Villa, sehr preisw. zu vm. Augustastr. 11, 1

2 leere Mf., Gas u. Wass., a. eins. Person zu verm. Drudenstr. 3, 1.

Leeres Frontsp.-Zim. sofort zu verm. Anzusehen nur vorm. Emser Straße 8, 1 lks.

L. Mf. m. Kochherd, Gasanschl., f. z. v. **Werneck,** Hellmundstr. 12, 1. St. Bes. 9—12

2 leere Zimmer i. Abschluß einer 4-Z.-Wohn., sep. Wasser im Zim., Gas u. El. sof. b. Okt. z. v. N. Neugasse 16 Ecklad.

Mans., leer oder teilw. möbl., zu verm. Seerobenstraße 1, 3.

L. Mansarde zu v. **Heuser,** Seerobenstraße 11, 1

Beamter (2 stille, anständ. Menschen) sucht zum 1. 10. oder früher 2-3 Zim. mit Bad u. Zubehör in gutem gepflegt. Hause. Freie Lage bevorz. Vorauszahl. der Miete. Ang. u. **B. 816** an Tagbl.-Verl.

4—6-Zim.-Wohnung sofort od. später gesucht. Ang. u. **N. 674** an T.-B.

Beamter sucht 2—3-Zim.-Wohn., Part. o. 1. Stock, in ruh. Lage. Ang. mit Preis u. **B. 829** an Tagbl.-Verl.

Sonnige 4—5-Z.-Wohn. mit **Bad u. Balkon,** Nähe Bahnhof, Landeshaus, gesucht. Preisangebote erb. u. **Z. 819** an T.-B.

2—3-Z.-Wohn. mit Zubehör ges. Mit Preisangebote an **Hamber,** Taunusstr. 36, 2

Ger. 3-Zim.-Wohn., frei geleg., ges. Bad, ged. Balk., Beding. Preisangeb. u. **E. 819** an Tagbl.-Verl.

Mietgesuche

Haus mit gr. Garten
mindest. **6 Zim.** u. Nebengelaß, Autogarage zum 1. Okt., ev. früh. zu miet. gesucht. Nerotal o. Bierstadter Höhe bevorzugt. Ausf. Ang. mit Preis u. **F. 820** T.-Bl.

Ält. Ehepaar sucht gr. 1- oder kl. 2-Z.-Wohn., auch Vorort. Angebote u. **M. 811** an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. Bad, kleine Küche z. 1. Okt. gesucht. Angeb. u. **W. 811** a. d. Tagbl.-Verl.

Geb. ruh. Ehep. (Pens., 2 Pers.), sucht zum 1. 10. geräum. sonnige **2-Zim.-Wohn.** m. Bad, Balkon u. Zubeh., mögl. Gartenben. Pr.-Angebote unter **W. 817** T.-B.

Suche 2-Zim.-Wohn. mit Zubehör in gutem Hause. Preisangeb. u. **G. 819** Tagbl.-V.

Jung. Ehepaar sucht 2-3-Z.-Wohn. (übernimmt auch Hausverwalt.), Mann Autoschl. Ang. u. **S. 819** an Tagbl.-Verl.

4½-Z.-Wohn. evtl. kl. Haus, in Waldnähe gesucht. Angeb. u. **K. 819** an T.-B.

Moderne 5-6-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage v. ält. Ehepaar z. 1. Okt. gesucht. Gef. Angeb. u. **W. 828** an T.-B.

3 Büro-Räume, Parterre, zentral gelegen, zu mieten ges. Angebote unter **M. 808** T.-B.

Möbl. Zimmer m. Pension, in Kurlage o. Umgebung, v. pens. Beamtin z. 1. 8. für dauernd ges. Ang. mit Preis u. **E. 820** T.-Bl.

Ausw. Herr sucht f. Wochenend **möbl. Z.** Angeb. unter **E. 471** an **Annoncen-Frenz, Wiesb.**

Dauermieterin. Dame sucht zum 1. 9. oder 1. 10. 2 leere, evtl. 1 sehr groß. sonn. ruh. Zim. mit voller Pension. Aeußerste Preisangeb. m. Heiz. u. Licht erb. u. **F. 819** Tagbl.-V.

5 Zimmer
mit Zubehör, möglichst mit Garten und Garage, in freier Lage gesucht. Angebote mit Preis und Besichtigungszeit erbeten u. G. 821 an den Tagbl.-Bl.

2 leere Zim. (Bahnhofsnähe) zum 1. 9. oder früher v. Herrn gesucht. Ang. u. T. 818 Tagbl.-V.

Berufst. junger Mann sucht leer. Mansarde m. L., G., Ofen oder leeres Zim. bei alleinsteh. Dame Ang. u. M. 817 a. d. Tagbl.-Bl.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Suche als Geschäftsm. v. Slbg. **3500-3800 RM.** 1. Hyp. a. neues Einf.-Haus, sch. Lage i. Dotzheim. Ang. L. 818 T.-V.

1. Hypothek 12500 RM. zum 1. Okt. 34 od. 1. April 35 a. **hiesig.** Wohn- u. Geschäftshaus in **guter** Lage durch **pünktlich.** Zahler gesucht. Gef. Angeb. unt. D. 819 an T.-V.

Zuteilungsreifer Bausparvertrag (13 000 Mk.) zu vergeb. Erford. 3000 **Mk.** Ang. u. A. 675 T.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Bauplätze an ausgebauter Straße in Dotzheim, Klarenth. Str., u. i. Wiesbaden, Hildastr., zu verk. Ang. u. E. 818 an T.-V.

Immobil.-Kaufgesuche

Eilt! **Wohn-, evtl. Geschäftshaus,** rentabel bei gr. Anzahl. sofort zu kaufen gesucht. Eilangeb. unter T. 819 an T.-V.

Landhaus oder **kl. Villa** v. Bes. zu kaufen gesucht. Angeb. u. D. 821 T.-Bl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Schwarze Schäferhündch. billig verkäufl. Kleiststr. 23 E.

Smoking schl. Fig., zu vk. Adelheidstr. 51, 2

Kolonialw.-Geschäft (Eckl. mit 3-Z.-Wohn.), bald 50 J. besteh., im Zentr. geg. bar billig zu verk. Angebote unter H. 812 Tagbl.-V.

Lebensmittel-Geschäft mit Obst u. Gemüse zu vk. Anfr. u. J. 820 T.-Bl.

Molkereiprod.- u. Lebensmittel-Geschäft, Umsatz ca. 18- b. 20 000 M., krankheitshalber sof. zu verk. Erford. 1500 Mk. gleich in bar. Ang. u. B. 819 an T.-B.

Fabrikation- u. Versandgeschäft unter Mat.-Wert zu verk., außerdem eine **Scherzahnmühle** zum Spottpreis z. vk. Ang. u. K. 820 an Tagbl.-Verl.

Neuer Marktschirm, Emaille-Badewanne sow. **Auto- (Aga) Ersatzteile** zu verk. **Aug. Schön,** Mainz-Amöneburg, Wiesb. Str. 191, Pionierkaserne.

Cornett in B u. Trompete in B, gut erh., sowie e. Anzahl Blas- u. Streichnoten billig zu verk. Auch w. Noten billig um- u. abgeschrieben. Näh. Joh. Schneider, W.-Dotzh., Karl-v.-Linde-Str. 8, 3 r. u. **Mandoline** b. zu vk. Alois Müller, Dotzh. Straße 73, H. 1.

Preisw. zu verk. **guterh. Piano** (Marke Ibach), **Gartenmöbel** u. gr. Zelt. Erfr. i. Tagbl.-Bl. Us

Gebr. komplette Küche (2 Schränke) u. **Eich.-Eßzimmer-Büfett** prw. vk. Anzus. Mittw., 12—3 Uhr. **Ries,** Scharnhorststr. 18 1. Stock.

Eisschrank, 115×61×84, im Auftr. bill. verk. **Müller,** Gneisenaustr. 2.

Guterh. Schreibsekretär, Sofa m. Umbau, Fenstertritt m. Galerie und Paneel zu verkaufen Kleiststraße 7, Part. links.

2 Oelbehälter, 1 Ladenregal billig zu verk. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Ur

Günstiger Gelegenheitskauf. Eine Anzahl **Harmonikas** mit Knopf- und Klaviertasten, alle Größen, alle Marken, wenig gespielt, riesig billig abzugeben; ebenso eine gr. Partie **Gitarren,** Mandolinen, Lauten, sowie **Trommeln, Hörner, Fanfaren,** Holz- und Blech-Instrumente. **Seibel** Instrumentenbau, Jahnstr. 34, Tel. 23263.

Ein Weckapparat mit Gläsern z. vk. Dotzheimer Straße 82, 2 r.

Staubsauger, 110 od. 220 Volt, m. Störungssch., 6teil. Zubehör, zu vk. **Köppler,** Weißenburgstraße 12.

4 PS Opel 4-Sitz., offen, in sehr gt. Zustand, zu verk. Yorkstraße 7, 2 r.

12/50 Opel-Landaulett 4/20 Fiat-Limousine beide Wagen in best. Zust., zu vk. **Wirth,** Oranienstr. 34.

Pritschenwagen u. Kastenwagen, letzterer fast neu, billig zu verk. Gärtnerei **Schmidt,** Straßenmühlweg 3.

Speisezimmerkrone in Messing f. Gas u. Elektr. sehr bill. zu vk. Winkeler Str. 6, Part. links.

2 schöne Oleanderbäume, rot und weiß, billig zu verk. **Steeg,** Emser Straße 2.

Händler-Verkäufe

Achtung! **Brautleute!** Schlafzimmer in Eiche m. Nußb. od. ganz eichen, m. Schnitzereien, Natur- u. Lackküchen in versch. Größen z. außergewöhnl. billig. Preisen zu verk. Albrechtstr. 11, Schreinerei i. H. **Adolf Messerschmidt,** Darlehensscheine w. angenommen

Schreibmaschin. gr. Ausw., bill. **Grafe,** Luisenstr. 15.

2 gute Nähmasch. zu vk. Friedrichstraße 29, 1 r.

Kaufgesuche

Damen- u. Herr.-Kleider Wäsche, Deckbett usw. kauft zu höchsten Preisen. Barzahlung. **Ankaufstelle** Kl. Schwalbacher Straße 2, 1, an d. Kirchg. Postf. gen.

Herren-Anzüge Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten kauft **D. Sipper** Riehlstraße 11, P.

Garten- und Pflanzen-Bücher gef. Rheinstr. 52

Briefmarkens. u. eins. Marken kauft **Seibel,** Jahnstr. 34, 1 r.

Leitz-Vergrößerungs-Apparat gesucht. Angeb. u. K. 821 a. d. Tagbl.-Verl.

Gch. Klavier gef. Angeb. u. S. 813 Tagbl.-B.

Herrenzimmer o. dazu passende Einzelstücke geg. bar z. k. gesucht. **Schmidt,** Blücherstr. 3, 1 l.

3teil. Matratze aus gut. Hause zu kaufen gef. Ang. m. Preis u. U. 818 T.-B.

Rollschrank und Schreibtisch (Diplomat) zu kauf. gesucht. Gef. Angeb. mit Preis u. S. 820 a. d. Tagbl.-Bl.

Gut erhaltenes Knabenfahrrad z. k. gef. Preis-Angeb. u. U. 819 a. d. Tagbl.-Bl.

Eine gut erhalt. Federrolle (Tragkraft 25 b. 30 Ztr.) zu kauf. gesucht geg. bar. Ang. u. W. 810 a. d. Tagbl.-Bl.

L. Federhandw. u. Z.-Ventilator gesucht. **Künstle,** Blücherstr. 27.

Waschbecken für fl. Wasser z. k. gesucht. Ang. m. Preis u. W. 818 a. d. Tagbl.-Bl.

Guterh. w. Herd 50×70, zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis erb. unt. B. 821 Tagbl.-B.

Verpachtungen

Sportplatz umzäunt, zu verpachten. Ang. u. M. 813 T.-B.

Pachtgesuche

Garten gegen Abstand z. pacht. gef. N. Mosb. Str., Hindenbg.-Allee. Angeb. u. O. 817 Tagbl.-B.

Verloren Gefunden

Verloren kleiner Notiz-Kalender. Abzug. geg. Belohn. Loreleiring 12, Pt. r.

Seit 1834.

Ihr Reise-Proviant

macht Ihnen Freude, wenn Sie unter diesen bewährten Dauerwaren von C. H. wählen:

Cornedbeef in Dosen
Kleine Westfälische
Streichmettwurst
Zervelatwurst
Schlackwurst
Plockwurst
Bläschen
Teewurst
Salami

Sie sind alle in hohem Maße haltbar, mild gewürzt und vollaromatisch.

Carl Harth
Am Schloß
An der Ringkirche
Kleiststraße 2.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Juli, 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich im Auftrage der Erben der † Fr. Exzellenz Stobbe und a. in meinem Versteigerungssaale

Schwalbacher Straße 23

folgendes **guterhaltene Mobiliar** als:
1 sehr gutes herrschaftl. Eßzimmer, dunkel Eiche: Büfett (2 Meter), Kredenz, Auszugtisch und 6 Stühle mit Leder;
Eichen-Eßzimmer: Büfett, Auszug- und Serviertisch, 6 Stühle;
Eßzimmer-Möbel: Nußb.- u. Eichen-Büfetts, Auszugtische, 12 eg. Eichen-Stühle m. Leder, Gläserschränkchen, Bauern- und Spieltische;
Mahag.-Wohnzim. in Biedermeier-Stil: Vitrine, Sofa, 4 Armlehnsessel, 2 Stühle mit Seidendamast und runder Sofatisch;
Nußb.-Schlafzimmer: 2 Betten, Spiegelschrank, Waschtoilette und 2 Nachttische;
Kirschbaum-Schlafzimmer-Möbel: (Biedermeier): 2 Betten, 2tür. Kleiderschrank, Waschkommode und 2 Nachttische;
div. Holz- u. Metallbetten, 1- u. 2tür. Spiegelschränke, gute Kleider- u. Wäscheschränke in Pitch, Eichen u. Tannen, Waschtoiletten, Wasch- und Nachttische, Kommoden, Konsolschränke, Ottomane, Polstergarnituren, Sofas, Eichen-Herren-Dipl.-Schreibtisch, Eichen-Bücherschrank, D.-Schreibtisch, Tische, Stühle, Sessel, Eichen-Flurgarderobe, Kleinmöbel aller Art, Spiegel, Nähmaschine, Wanduhren, elektr. Steh- u. Hängelampen, Gemälde u. and. Bilder, Nipp- u. Aufstellgegenstände, Bronzen, gutes Eßservice für 12 Personen, div. Porzellan, Kristalle, Gläser u. sonst. Glassachen, div. Gebrauchsgegenstände, Portieren, Gardinen, Decken, Wäsche, Federbetten, Kissen, Nachtstuhl, Bidet, elektr. Staubsauger, Küchen-Einrichtung, Geschirr- u. Vorratsschränke, Weinschrank, Sparherdchen, Küchengeschirr u. sonstige Hausgeräte
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung: Mittwoch von 9—12 und 3—6 Uhr.

Wilhelm Helfrich
beeidigter, öffentlich angestellter Auktionator, beeidigter Taxator.
Wiesbaden, Schwalbacher Straße 23, Teleph. 22941.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Brucheinklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezial-Bandagen nach Maß u. ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geheilt. Bandagen von 15 RM. an. Mein Spezial-Bandagist ist kostenlos zu sprechen in: **Mainz, Mittwoch, 18. Juli, v. 8-12 Uhr im Taunus-Hotel. Bad Schwalbach, Mittwoch, 18. Juli, von 3—7 Uhr** im Hotel **„Löwenburg." Wiesbaden, Donnerstag, 19. Juli, v. 8—1 Uhr** im Hotel **„Neuer Adler",** Goethestraße 16.
Außerdem **Leibbinden** nach Maß in gar. unübertroffener Ausführung.
K. Rufling, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16.

Geschäftliche Empfehlungen

Marmor repariert **Aumüller,** Zietenring 13, Telephon 21112.

Autofahrten erstkl. deutsche Wagen, 4- und 7-sitzig, offen u. geschl., bill. Berechn., zuverl., versichert. Autoruf 21127, jetzt Roonstr. 13

Auto m. Fahrer Std. 1 Mk. Pagenstecherstraße 1, 1.

Besuchskarten
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Personen-Auto
möglichst 4-Sitzer zu kaufen gesucht. Angebote m. gen. Angaben u. **F. 821** T.-Verl.

Institut für Damenschneiderei.
Am 19. Juli beginnt ein **Abendkursus, es kann jede Dame die elegantesten Kleider selbst anfertigen.** 6wöchentl. Kursus 15 Mark. Vollste Garantie. Geprüfte Meisterin und Lehrerin **Fr. Rößler,** Mauritiusstr. 12, 1.

In der
Auslage
zeige ich Ihnen eine
Bett- und Tisch-Wäsche-Aussteuer
(mit Daunendecke und Fußkissen)

gezeichnet
MB
Theodor **Werner**
Webergasse Ecke Langgasse

Vervielfältigungen u. alle maschinenschriftl. Arbeiten rasch, preiswert, fehlerfrei **Büro Lang, Karlstraße 5,** Telephon 23061, Gegr. 1910

Hausverwaltungen
Bearbeitung v. Steuersachen, Mieteinzug und sonstige vorkommende Arbeiten erledigt prompt und bes. billig erfahrener Kaufmann. Gef. Zuschriften unter F. 812 Tagblatt-Verl.

Verschiedenes

Diejen. Dame, d. gestern nachm. d. Brillantring i. Café E. mitnahm u. erkannt ist, w. z. Abgabe a. Polizeipräsid. aufgef., andernf. Anzeige erfolgt.

Miet-Auto f. Selbstfahrer, versich. Wagen, Moritzstraße 50, Tel. 25584.

Piano billig zu vermiet. **auch verkäuflich** Ang. O. 818 T.-V.

Rabattmarken und -karten liefert **Grafe,** Luisenstraße 15.

Wer liefert Bettfedern u. Matr. oder Wein gegen erstklass. Schneiderarb.? Näheres bei **Bulch,** Dotzheimer Straße 75, M. 2.

Wer lief. Tapez.- u. Polsterarbeit in Gegenliefer.? Fahrradhandlg. **Bind,** Goethestr. 2.

Alleinst. Dame f. Person mit sich. Eink. zwecks gemeinsamer Haushaltführ. Sch. Heim vorh. Angebote unter L. 820 Tagbl.-B.

Nerobergarten **Sonntag, den 15. Juli. Junge Blondine wird von Herrn (Akad.) am Nebentisch um Lebenszeichen gebeten. Anfr. u. D. 820 Tagbl.-B.**

Wanzen? **und Brutvernichtung. Nur mit Pinnesal** Farblos, geruchlos. Garant. Erfolg. **Tube 75 Pf.** (½-Lit.-Lösung) Allein zu haben **Drogerie** 3030 **Lindner & Sohn** Friedrichstr. 16.

Entenbruteier St. 15 Pf., abzugeb. Katzenheim, Adolfshöhe.

Trauer-Drucksachen
Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifendrucke •
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt •

Hühneraugen

sofort schmerzfrei!
Schnell ist eine Entzündung oder Blutvergiftung da. Deshalb: Fort mit dem Messer! Nehmen Sie Dr. Scholl's Zino Pads, da kann nichts passieren. Der Schmerz hört sofort auf und das Hühnerauge verschwindet, weil Druck und Reibung der Schuhe beseitigt werden. — Auch gegen Hornhaut, Schwielen, Ballen und wunde Stellen.

NEU! Jede Packung enthält den Radikal-Entferner **„DISK"** Er beseitigt hartnäckigste Hühneraugen sofort u. sicher.

Dr Scholl's Zino-Pads
In Apotheken und Drogerien zu haben

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 18. Juli 1934, 15 Uhr, versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1 Toledo-Schnellwaage, 1 Registrierkasse, 1 Fleisch-Wolf, 1 Blitz, 1 Wurstfüllmaschine, 3 transportable Wurstkessel, 1 Speckschneider, 1 Schleifstein, 1 Knochensäge

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bed, Obergerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 33.

Todesfälle in Wiesbaden.

Erna Binkel, Hausangestellte, 33 Jahre, Taunusstraße 31, † 13. 7.
August Zimmermann, Zugführer i. R., 55 Jahre, Waldstraße 22, † 14. 7.
Ernst Bien, Hotelier, 56 Jahre, Nikolasstraße 29/31, † 14. 7.
Johannette Mertens, geb. Flach, Wwe., 73 Jahre, Dotzheimer Straße 35, † 15. 7.
Gustav Weimer, Gastwirt, 56 Jahre, Platanenstraße 78, † 15. 7.
Adolf Schmidt, Landes-Verwaltungsdirektor, 64 Jahre, Luxemburgplatz 5, † 16. 7.

Die Beisetzung der Urne des in Hamburg am 11. Juli 1934 verstorbenen

Frl. Antonie Knauer

findet am Donnerstag, den 19. Juli, 9½ Uhr auf dem Nordfriedhof statt.

Am 15. Juli entschlief sanft nach langem schwerem, im Felde zugezogenen Leiden, mein innigstgeliebter Mann, guter Vater, Schwiegervater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Weimer

im Alter von 56 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lisette Weimer, Wwe.

Wiesbaden (Platanenstr. 78), den 16. Juli 1934.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Heimganges unseres lieben Verstorbenen bewiesene Anteilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Hahn und der Krieger- und Militärkameradschaft, sagen wir unseren herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank dem Volkswohl-Bund für seine pietätvolle Bestattung.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Marie Eifert, Wwe.

Wiesbaden, den 17. Juli 1934.

NB. Das von meinem verstorbenen Manne geführte Unternehmen wird von mir in unveränderter Weise weitergeführt und bitte ich, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Sport und Spiel.

Die Deutschen Kampfspiele 1934 | 23. – 29. Juli.

Ein nationales Hochfest der Leibesübungen.

Aufruf des Reichssportführers.

Jahre-, jahrzehntelange Zersplitterung in der deutschen Sport- und Turnbewegung vermochte es nicht, einen einheitlichen Geist, eine geschlossene Front und eine für gute sportliche und turnerische Leistungen notwendige Zusammenarbeit zu schaffen.

Ein Jahr nationalsozialistische Staatsführung hat auch diese deutsche Sport- und Turnbewegung in feste Formen gegossen und — wenn auch noch nicht vollkommen — so doch mit dem praktischen Versuch, diese Bewegung einheitlich auszugestalten, durchaus erfreuliche Erfolge gehabt. In diesem Jahr sollen nun die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg sichtbarer Ausdruck dieser Geschlossenheit sein; die Besten aus allen Gauen, aus allen Sportarten kommend, sollen sich in edlem Wettstreit messen, vor eine Masse sport- und turnbegeisterter deutscher Menschen, insbesondere der sportbegeisterten deutschen Jugend.

Nicht um einer propagandistischen Wirkung willen rufe ich Euch Sportler und Turner Deutschlands zu den Kampfspielen auf, sondern um Euch aufzufordern, den Geist unserer Bewegung, der immer stärker und wirksamer in das Volksleben hineinstößt, durch die Geschlossenheit Eures Auftretens zu stärken. Deshalb komme jeder, der es nur kann — es ist ja Ferienzeit! — und nehme begeistert an den ablaufenden Wettkämpfen und sonstigen Veranstaltungen in der herrlichen Stadt Nürnberg teil. Ich gebe hierunter die durch die Großzügigkeit staatlicher und sonstiger Organisationen gebotene Verbilligung der Reisen und des Aufenthalts bekannt und rufe auf zur regsten Teilnahme.

Eins aber vergeßt nicht: Schickt Eure Jungens und Mädels, sie werden herrliche Tage in Nürnberg erleben!

Von allen größeren Städten des Reiches werden Sonderzüge nach Nürnberg gehen, die jedem Besucher der Deutschen Kampfspiele eine 60%ige Fahrpreisermäßigung geben. Für die Jugendlichen wird die Fahrpreisermäßigung sogar 75% betragen. Alle Einzelheiten über die Fahrzeiten der Sonderzüge und die von den einzelnen Stationen geltenden Preise werden in wenigen Tagen von der Reichsbahn durch Anschlag bekanntgegeben. Aber auch Unterkunft kann in Nürnberg bereits von 1.— RM. ab für die Nacht genommen werden. Unterkunft und Verpflegung im Massenlager für täglich 2.50 RM., für Jugendliche im großen Zeltlager bereits für 1.50 RM. Damit ist jedem die Möglichkeit gegeben, mit den denkbar geringsten Mitteln Nürnberg zu besuchen und Zeuge der Deutschen Kampfspiele zu sein. Und nun, auf Wiedersehen bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg vom 23. bis 29. Juli 1934.

gez.: von Tschammer-Osten.

✣

Die Ausschreibung.

Als Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ruft der Reichssportführer zur Beteiligung an den gemeinsam mit der Stadt Nürnberg durchzuführenden 4. Deutschen Kampfspielen vom 23. bis 29. Juli 1934 in Nürnberg auf.

Die Kampfspiele sollen Ausdruck deutscher Volkseinheit, deutscher Sitte, deutschen Fühlens und der leiblichen Kraft und Gesundheit deutscher Jugend sein.

Die Feier in Nürnberg, als die erste der neuen Zeit, soll das nationale Hochfest der turnenden und sporttreibenden deutschen Jugend sein, ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland.

Die Kampfspiele sollen das gesamte deutsche Volk erfassen. Vorkämpfe innerhalb der Verbände sollen die Besten ermitteln, die dann am Feste selbst teilnehmen.

Jeder Deutsche, wo auf der Welt er auch immer wohnt, kann sich an den Kampfspielen beteiligen. Voraussetzung ist natürlich die Amateureigenschaft nach den Bestimmungen der zuständigen Verbände.

Die Kämpfe gelten zugleich als deutsche Meisterschaften.

Leiter der Kampfspiele ist der Reichssportführer, der an letzter Stelle in allen Streitfragen entscheidet.

Für die Durchführung der Kampfspiele ist von der Stadt Nürnberg im Auftrage des Reichssportführers ein örtlicher Vorbereitungsausschuß gegründet worden, der die Verantwortung trägt.

Die veranstaltende Stadt gewährt allen Teilnehmern ein Erinnerungszeichen.

Die Sieger der Wettkämpfe erhalten die für die Deutschen Kampfspiele geschaffene Plakette mit einer Urkunde.

Weitere Auszeichnungen behält sich der Kampfspielausschuß vor.

Beteiligung wie nie zuvor!

Ein Bild von der überragenden Bedeutung der diesjährigen Kampfspiele vermittelt die zu erwartende Zahl der aktiven Teilnehmer. Obwohl der Meldeschluß hierfür noch in ziemlicher Ferne liegt, sind bereits mehrere tausend Nennungen eingegangen. Dazu kommen noch die Kampfrichter und das technische Personal, so daß damit zu rechnen ist, daß die Gesamtzahl der Wettkämpfer einschließlich des sporttechnischen Stabes einen Umfang annehmen wird, der die Einwohnerzahl mancher Kleinstadt nicht unwesentlich übertrifft.

Auf nach Nürnberg!

Aus der gestrigen Rundfunkrede des Reichssportführers.

„Sinnfälligsten Ausdruck der geeinten deutschen Turn- und Sportbewegung werden die Deutschen Kampfspiele geben. Sind die Turner und Sportler früher nur zu ihrer speziellen Meisterschaft gegangen, so sind sie alle 1934 zum erstenmal zur ersten deutschen Meisterschaft, zur Kampfspielmeisterschaft aller Arten der Leibesübung vereint. Erst der nationalsozialistische Staat hat die Voraussetzungen für den Erfolg dieser Heerschau des deutschen Sports gegeben; er hat organisatorisch die gesamte deutsche Turn- und Sportbewegung im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zusammengefaßt. Auf einem Kongreß des DRfLB. wird in Nürnberg die Marschroute aufgezeichnet werden für die Arbeit innerhalb der Deutschen Turn- und Sportbewegung. Nürnberg wird der geeignete Ort zur Bekanntgabe dieser Richtlinien sein; die Deutschen Kampfspiele der geeignete Rahmen! Die Kampfspiele 1934 werden nicht nur wegen ihrer sportlichen Leistungen in der Geschichte des deutschen Sports fortleben, nein, sie werden gleichzeitig eine neue Etappe in der Entwicklung der gesamten deutschen Leibesübungen sein.

Und nun auf nach Nürnberg! Wenn am 29. Juli der Schlußakt der Kampfspiele in der großen Kampfbahn von Nürnberg vor sich geht, dann wollen wir alle die Gewißheit in uns tragen, daß die Spiele dem deutschen Sport und dem deutschen Volk gegeben haben, was wir hoffen!

Denn das sollen die Kampfspiele 1934 sein: Sie sollen unserem Führer Adolf Hitler Zehntausende deutscher Menschen in Eintracht und Frieden beieinander zeigen, die körperlich gerüstet sind für den Daseinskampf, seelisch gestählt und vor allem einsatzbereit! Heil Hitler!"

Sportwettkämpfe der HJ.

Unterbann II 80.

Der Unterbann II/80 schreibt uns: Am vergangenen Sonntag fanden auf dem Sportplatz an der Frankfurter Str. die Sportwettkämpfe der Hitler-Jugend statt. Der Sinn und Zweck dieser Übungen war nicht die Herausstellung der Einzel-, sondern der Gesamtleistung! Die Hitler-Jugend will beweisen, daß sie nicht nur die politische und geistige Schulung der deutschen Jugend in die Hand genommen hat, sondern auch die allgemein körperliche. Da das Wetter uns wohl gesinnt war, kamen am Sonntag sehr beachtliche Leistungen zustande. Unter der vorbildlichen Leitung des Unterbannsportwarts R. Lehmann wickelten sich die Kämpfe reibungslos ab. Rund um den Platz wehten die Fahnen der jungen Nation. Um 7.45 Uhr marschierte der gesamte Unterbann unter Führung von Unterbannführer Bechstedt auf. Die Wettkämpfe wurden für den Unterbann II/80 zu einem vollen Erfolg.

Alle Ergebnisse hier wiederzugeben ist leider unmöglich. Wir können nur die erfolgreichsten Kameradschaften nennen:

Beste Kameradschaft des Unterbanns: Kam. 1, Schar 1, Gef. 1 (3300 Punkte);
der Gefolgschaft 2: Kam. 3, Schar 2 (2596 Punkte);
der Gefolgschaft 3: Kam. 1, Schar 2 (2561 Punkte);
der Gefolgschaft 4: Kam. 3, Schar 1 (2621 Punkte);
des M.-Z./B 80: Kam. 1 (2523 Punkte).

Die besten Einzelkämpfer: 1. Hans Markgraf, Gef. 2 (478 P.); 2. W. Göttert, Gef. 4 (379 P.); 3. A. Grom, Gef. 1 (373 P.); 4. W. Sobel, Gef. 1 (366 P.).

Anschließend an die Mannschaftsmehrkämpfe fanden Staffelläufe statt, die zwischen den einzelnen Gefolgschaften ausgetragen wurden. Die erzielten Zeiten sind folgende:

1. Gef. 1: 2,15 Min.; 2. Gef. 2: 2,17 Min.; 3. Gef. 4: 2,19 Min.; 4. Gef. 3: 3,20 Min.

Im Handballspiel standen sich die Gefolgschaften 1 und 3 gegenüber. Nachdem das Spiel bei Halbzeit 4:0 für Gefolgschaft 3 stand, schien sich das Blatt zu wenden. Doch nur kurze Zeit lag die Gefolgschaft 1 in Front, dann mußte sie die Stürmer der Gefolgschaft 3 ungehindert durchlassen, die das Spiel dann 8:1 zugunsten von Gefolgschaft 3 entschieden.

Das zum Schluß gezeigte „Rubuspiel" wurde zum erstenmal in Wiesbaden vorgeführt. Es kämpfte hier die Gefolgschaft 2 gegen die Gefolgschaft 4. Dieses Spiel, das von beiden Mannschaften in vorbildlicher Weise durchgeführt wurde, endete unentschieden 6:6 (3:3).

Das waren „unsere" Sportwettkämpfe! Wir hoffen, daß auch ferner in der Hitler-Jugend derselbe Kampfgeist sein möge, wie er am Sonntag jeden einzelnen durchglühte. Anschließend fand noch ein schneidiger Marsch durch die Stadt statt. Auf dem Dernschen Gelände löste sich der Unterbann II/80 nach einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unseren Führer auf.

Südwest-Fußballelf für Nürnberg.

Schulmeyer-Wiesbaden ist dabei.

Der Fußballsportwart des Gaues Südwest hat jetzt aus den 14 namhaft gemachten Spielern die Gaumannschaft zusammengestellt, die im Rahmen der Deutschen Kampfspiele das Vorschlußrundenspiel gegen den Gau Niederrhein (Mittwoch, 25. Juli) bestreiten wird. Die Mannschaft steht wie folgt:

Tor: Müller (Borussia Neunkirchen);
Verteidigung: Konrad (1. FK. Kaiserslautern), Leis (Eintracht Frankfurt);
Läuferreihe: Gramlich (Eintracht Frankfurt), Hergert (FK. 1903 Pirmasens), Tiefel (Eintracht Frankfurt);
Angriff: Schulmeyer (SV. Wiesbaden), Grebe (Kickers Offenbach), Conen (FV. Saarbrücken), Möds (Eintracht Frankfurt), Fath (Wormatia Worms).
Ersatzleute: Johannesen (FK. 1903 Pirmasens), Lutz (FK. 03 Pirmasens) und Theobald (Borussia Neunkirchen).

Die Spieler treffen sich in Frankfurt und reisen von dort aus am Montag nach Nürnberg.

Sport-Rundschau.

Kurt Stöpel belegte bei der am Montag gefahrenen 12. Etappe der Frankreichrundfahrt (Cannes—Marseille über 195 Kilometer) einen bemerkenswerten zweiten Platz hinter dem in 6:49:29 Stunden siegenden Franzosen Lapébie und vor Morelli, Bonduel und Luviot. Antonin Magne war auch in der Spitzengruppe und blieb damit weiter im Besitz des „gelben Trikots".

Gillmeister (Stettin), der bekannte Kurzstreckenläufer, gewann bei den pommerschen Meisterschaften die 100 Meter in 10,5 und die 200 Meter in 22,7 Sekunden, während Dr. Peltzer über 400 und 800 Meter in 50,7 bezw. 2:03 triumphierte.

Hans Stuck, der Weltrekordfahrer.

Wie der Nürburgsieger zum Autorennen kam.

„Genau genommen", erzählt Hans Stuck bei meinem Besuch, „habe ich erst 1925 meinen ersten Sieg gefahren: Ich sitze damals in Baden-Baden und interessiere mich für Autos. Ich konnte auch fahren, aber weiter reichte es nicht. Da fand zu derselben Zeit dort eine größere Veranstaltung, ein Zuverlässigkeitsfahren, statt. Ein Fahrer konnte nicht weiter mitmachen. Ich bat darum, ans Volant zu kommen. Anfangs kurze Bedenken, dann die Erlaubnis. Es klingt märchenhaft, aber es war mein erster Sieg! Bei mir stand der Plan fest, nunmehr beim Automobilsport zu bleiben.

Als ich schließlich als Firmenfahrer für Austro-Daimler fahren durfte, habe ich besonders in Italien viele Erfolge errungen. Aber in diese Zeit fällt auch mein schwerster Unfall, der mich lange Zeit daran hinderte, meine ganze Kraft für meinen Sport einzusetzen.

Es war in Monza und vor mir lag Louis Chiron mit seinem Bugatti. Eine Riesenstaubwolke lag hinter seinem Wagen. Ich fuhr eigentlich immer blind. Der Franzose wußte genau, daß ein Überholen fast unmöglich war. Für mich jedoch hieß es, alles auf eine Karte setzen. Ich fuhr wie der Teufel in die Staubwolke hinein und hatte Chiron bald gefaßt. Da geschah das Unglück. Ich hatte nicht bedacht, daß die Rennstrecke über eine Brücke ging; in Italien verengt sich da meistens die Straße ganz beträchtlich. Ein Gitter faßte die schmale Überfahrt ein, und ehe ich an irgend eine Bremse denken konnte, raste mein Wagen in der Staubwolke des Bugatti gegen die Brückeneinfassung. Ich flog im hohen Bogen über das Geländer, etwa 15 Meter tief auf ein mit Geröll angefülltes Bachtal, das ausgetrocknet war. Später wurde mir im Turiner Krankenhaus erzählt, ich sei wie durch ein Wunder mit dem Leben davongekommen. Mein Rennwagen, der mit seinem ganzen Gewicht langsam über das Geländer gekippt war, wäre auf mich gestürzt, wenn er nicht in den Telephondrähten, die außerhalb der Straße neben der Brücke herliefen, hängen geblieben wäre. Ich hatte bei meinem Sturz fast alles gebrochen, was ein Rennfahrer brechen kann. Beine, Rippen und auch das Rückgrat. Monatelang mußte ich im Turiner Krankenhaus im Gipsverband liegen. Eine entsetzliche Quälerei bei einer ungeheueren Fliegenschar, gegen die der Kampf unmöglich war. Heute bin ich zwar wieder gesund, aber es gibt Momente, in denen ich unerklärliche Hemmungen verspüre.

Nicht viel später überschlug sich mein Rennwagen beim Freiburger Bergrennen. Ich lag natürlich darunter. Nach etwa dreitägiger Bewußtlosigkeit wachte ich in einem Freiburger Krankenhaus auf. Meine erste Frage: Am Sonntag ist Klausenpaß, kann ich starten? Ausgeschlossen, sagte der Arzt. Aber es half nichts. Ich hatte zwar noch Fieber, aber in der Nacht kniff ich aus. Mein Geld reichte gerade, daß ich meine Leute am Klausenpaß erreichen konnte. Ohne Training setzte ich mich in den Wagen. Jedermann riet ab — mit nur einer zehntel Sekunde Abstand errang ich den zweiten Platz hinter Chiron."

Nun wird sich der Leser wohl die Frage vorgelegt haben, warum denn der Rennfahrer sich immer wieder den Gefahren aussetzt. Zunächst ist es einmal der ehrgeizige, unaufhaltsame Wille eines jeden Motorsportlers, sein Land und seine Farben dem Auslande gegenüber bis aufs letzte zu vertreten. Motoristischer Wettbewerb ist Sport der Kühnheit und der Entschlossenheit. Nur Männer mit eiserner Willenskraft und Konzentrationsgabe sind befähigt, jene Sekunden unvorherzusehender Zwischenfälle zu meistern, in denen ihr Sport sie so oft führt. Sie gehören auf die Rennbahn, die so viele Gefahren birgt. Hans Stuck sagt: „Ich erwarte sehnlichst die Zeit, wo ich starten kann, denn ich bin krank, wenn kein Motor auf mich hört. Trotz meiner schweren Stürze zieht es mich unwiderstehlich zur Rennbahn, zum sportlichen Kampf. Ich kann nicht davon lassen."

✣

Hans Stuck, „König der Bergfahrer", ist nach seinen Resultaten mit Rudolf Caracciola zusammen der erfolgreichste Rennfahrer der Welt. Seine überragende Erfolgsserie beginnt 1926, wo er auf Dürrkopp-Sportwagen vier erste Preise errang. Im folgenden Jahre folgten auf Austro-Daimler acht erste, vier zweite Preise und viermal fuhr er die schnellste Zeit des Tages. Ab 1928 fuhr Stuck Rennwagen. 14 erste Preise mit schnellster Zeit des Tages waren die Ausbeute. Zudem war Stuck Schweizer Meister geworden. 1929: 13 Siege, 13mal beste Zeit des Tages. Österreichischer Meister. — 1930: 12 Siege, 11mal schnellste Zeit des Tages. Österreichischer Meister und Europa-Bergmeister für Rennwagen. — 1931: 6 Siege auf Mercedes-SSK., einmal beste Zeit der Rennwagen, drei absolute Rekorde. — 1932: 11 Siege auf Mercedes-Renn- und -Sportwagen. Viermal beste Zeit, drei absolute Rekorde, drei Klassenrekorde. Brasilianischer Bergmeister und Internationaler Alpenmeister auf Sportwagen. — Im Jahre 1933 vermissen wir Stuck am Start, und die Auto-Union verpflichtete den erfolgreichen Rennfahrer. Stuck zeigte nun aller Welt, was deutsche Wagen und Fahrer zu leisten imstande sind. Er zeigte sich mit seinen deutschen Kameraden in den diesjährigen bedeutenden Rennen auf der Höhe der Aufgabe, fuhr mit demselben Schneid und der Sicherheit wie seine großen Gegner. Sie schlugen ihn nicht, vielmehr brachten kleine Montagefehler und Zufälligkeiten Stuck um den wiederholt verdienten Sieg, der ihm aber endlich auf dem Nürburgring zufiel. Ihm blieb es auch vorbehalten, auf unserer idealen Rennstrecke Avus als erster den Weltrekord nach Deutschland zu holen. Und nun ließ er auf dem Nürburgring die beste ausländische Spitzenklasse, die dazu noch von Fagioli auf Mercedes-Benz distanziert wurde, klar hinter sich. Nach langen Jahren ist Deutschland wieder dabei.

Dr. Hans Steen.

Hans Stuck auch Straßenmeister.

Durch seinen glänzenden Sieg im „Großen Preis von Deutschland" hat Hans Stuck auch die in diesem Jahre zum erstenmal zum Austrag gelangte Straßenmeisterschaft der Rennfahrer gewonnen. Zur Wertung wurden hierzu das Eifel-Rennen, Avus-Rennen und der „Große Preis" herangezogen, wobei Hans Stuck auf Auto-Union mit 8 Punkten vor dem leider außer Gefecht gesetzten M. v. Brauchitsch (Mercedes) mit 6 Punkten und Momberger (Auto-Union) mit 2 Punkten die Höchstpunktzahl erreichte und damit zugleich „Deutscher Straßenmeister" wurde.

Glückwünsche des Reichsverkehrsministers.

Anläßlich des Sieges der deutschen Wagen auf dem Nürburgring im Rennen um den „Großen Preis von Deutschland" sandte der Reichsminister Freiherr von Eltz-Rübenach herzliche Glückwunschtelegramme an die Hersteller der Wagen, die Auto-Union-AG., Zschopau Sachsen, und die Daimler-Benz-AG., Stuttgart Untertürkheim, sowie an den Sieger Hans Stuck.

Zeitschriftenschau.

„Es gibt nur ein großes europäisches Problem: Deutsche und Franzosen, die beiden großen Feindvölker — unser Problem. Wir können stolz darauf sein und darin einen Anlaß zu gegenseitiger Hochachtung finden. Wäre es wirklich die richtige Art, Achtung vor einander zu haben, indem wir uns vernichten? . . . Wir teilen uns in das europäische Schicksal." So schreibt ein junger Franzose im neuesten Heft der „Deutschen Zeitschrift" (neue Folge des Kunstwarts), und unter diesem Motto wurde eine Reihe französischer Mitarbeiter eingeladen zu sagen, wie sie ihre Nation heute sehen und betrachtet wissen wollen. Pierre Deffontaines gibt eine knappe Umrißzeichnung der idealen geographischen Lage Frankreichs. Joannès Dupraz spricht über die Außenpolitik seines Landes. Régis de Bibrane gibt das Zerrbild wieder, das sich Frankreich von Deutschland macht, insbesondere die maßgebenden Leute, sowie die Vorurteile, die beim Durchschnittsbürger herrschen. Sozial denkend, von heißer Vaterlandsliebe, fleißig, gläubig und ernst — so erscheint Robert Garric das Antlitz der französischen Jugend. Ein großer Gesinnungswandel, der auf Taten hoffen läßt und auf eine bessere Zukunft. Von der geistigen Lage Frankreichs redet Henri Couhier. Rodolphe E. Rufenacht, wohlbekannt in Deutschland als mutiger Wortführer einer Verständigung in Frontgeist, bringt eine Übersicht über die französischen Frontkämpferverbände.

Das Juliheft der kulturpolitischen Monatsschrift „Deutsche Rundschau" (Verlag Bibliographisches Institut-AG., Leipzig,) ist in der Hauptsache wirtschaftlichen Fragen gewidmet. An erster Stelle steht ein Aufsatz des bekannten saarländischen Industriellen Hermann Röchling unter dem Titel „Deutsche Wirtschaftsaufgaben". — Eugen Diesel sucht in einem Aufsatz unter dem Stichwort „Die unvernünftige Wirtschaft" die Ursachen der heutigen Wirtschaftsnot zu ergründen. — Professor Richard Woldt stellt die geistige und soziale Lage des deutschen Industriearbeiters dar. — Hieran schließt sich ein interessanter geschichtlicher Aufsatz: Professor Hermann Aubin zeigt die Geheimnisse des ostelbischen Kolonisationswerkes im Mittelalter. — Ein anschaulicher kulturgeographischer Beitrag von Hans Pflug „Deutschland im Spiegel eines Flußlaufs, eine Wanderung durch das Lahntal" (mit 19 prachtvollen Bildern auf Kunstdrucktafeln) leitet dann zu dem mehr literarischen Teil über, der nicht weniger inhaltsreich ist. Wolfgang Goetz gratuliert Ricarda Huch zum 70. Geburtstag mit einer knappen Darstellung ihres dichterischen Wesens.

Das Juniheft der im Verlage der Weidmannschen Buchhandlung, Berlin SW. 68, erscheinenden „Deutschen Grenzlande" zeigt in erfreulichem Fortschreiten das Bestreben, den deutschen geistigen Besitzstand an Volk und Heimat auch noch ferner stehenden Lesern nahezubringen. Georg Rendls kraftvolle Sage von dem alten Birnbaum, der zum Schicksalsträger eines Bauerngeschlechtes wird, geht in erschütternder Mahnung zu Ende. Daneben erzählt Heinrich Capellmann ein Stück aus der Leidensgeschichte der westdeutschen Grenzmark, im heutigen Neubelgien. Den Gefühlen des Saarvolkes gibt Wolfram Brockmeier in einem starken Gedicht zündenden Ausdruck.

„Deutschland". Das Titelblatt der soeben erschienenen Juli-Nummer der vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr herausgegebenen Zeitschrift „Deutschland" zeigt im Vordergrund eine zum Schlag ausholende Golfspielerin. Über die im Titelbild angedeuteten Golfsportmöglichkeiten in Deutschland gibt im Textteil der bekannte Golfer C. A. Hellmers näheren Aufschluß. Dr. Otto Strobel, der Archivar des Hauses Wahnfried, schildert die Entstehung von Richard Wagners „Ring". Leipzigs Bedeutung als Messestadt wird ein Aufsatz von Dr. Dr. Krieger gerecht. Mit Dresden und Leipzig macht uns ein Artikel von Dr. Gerhard Heyde bekannt, und von Stuttgart und seiner schönen Umgebung erhalten wir durch Wilhelm Heimer eine gute Vorstellung.

Zum 50jährigen Gedenken der Gründung der ersten deutschen Kolonie in Lüderitzland gibt Eugen Kalischmidt im Juliheft der Monatsschrift „Zeitwende" (Verlag C. H. Beck, München und Berlin) eine lebendige Darstellung der „Anfänge der deutschen Kolonialpolitik", das heißt der Kolonialpolitik Bismarcks, in der die Persönlichkeit und staatsmännische Weisheit des großen Kanzlers wieder einmal in helles Licht tritt. In dem gleichen Hefte bietet Paul Rohrbach seine jüngsten Erlebnisse in einer ehemaligen deutschen afrikanischen Kolonie, „Beobachtungen in Kamerun". Von den übrigen Beiträgen des Heftes sei der Aufsatz von Franz Fischer, „Substanz der Kirche", hervorgehoben. Oskar Jancke knappes, aber anschauliches Charakterbild „Ernst Moritz Arndts" zeigt, wie sehr die Haltung dieses geistigen Vorkämpfers der nationalen Erhebung gegen Napoleon mit unserer heutigen verwandt ist, und zwar nicht nur in der Gesinnung, sondern auch in überraschenden Einzelheiten. In die Aufgaben der unmittelbaren Gegenwart führt der Beitrag von Johannes Gerhardt über „Arbeitsbeschaffung im Neuen Reich".

Das Juli-Heft von „Westermanns Monatsheften" beginnt mit dem Erstabdruck des neuen Romans von Konrad Beste, dem unlängst mit dem Lessingpreis der Stadt Hamburg ausgezeichneten Dichter. Er erzählt von dem „vergnüglichen Leben der Doktorin Löhnefink". Für sommerliche Unterhaltung ist weiter gesorgt durch eine sehr wohlgelungene Racherzählung einer türkischen Sage. In farbig illustrierten Beiträgen werden das künstlerische Schaffen des Malers Karl Hagemeister, sowie eine Anzahl außerordentlich eigenartiger, seltener Pilzblumen geschildert. Aufsätze mit Aufnahmen in Kupfertiefe- und Buchdruck sind dem Hochseesport, einem wenig bekannten Vogelschutzgebiete in Estland den Waifa-Riffen, und dem schönen Städtchen Stein am Rhein gewidmet. In einem hochinteressanten Aufsatz behandelt Doktor Paul Rohrbach die Frage „Kolonialwirtschaft und koloniale Siedlung".

„Lauter Sonntage" — so heißt im Ferienheft von „Velhagen u. Klasings Monatsheften" eine von Jugendliebe erfüllte Novelle von Bruno Wellenkamp. Ein zweiter bedeutender Erzähler tritt im gleichen Heft zum erstenmal auf: der Westfale Heinrich Luhmann mit seiner Novelle „Bauerntag". Ein mit farbigen Bildern von Künstlerhand illustrierter Aufsatz zum Jubiläum der Oberammergauer Passionsspiele, geschrieben von Paul Oskar Höcker, kann neue starke Eindrücke an früheren Erlebnissen messen. Dr. Herbert Jahnkuhn berichtet in Bild und Wort über die von ihm geleiteten Ausgrabungen zu Haithabu, der Wikingergroßstadt an der Schlei. Friedrich Herzfeld geht als Kenner von Dichtung und Musik den neuen Liedern unserer Jugend nach. Oberbaurat C. Michenfelder schildert an Hand überraschender Lichtbilder Großtaten deutscher Technik. Dr. Arthur Dix lenkt die Aufmerksamkeit auf das politische und wirtschaftliche Vordringen Japans in Abessinien.

Eine einzigartige Beratung für die Raumgestaltung jeder modernen Wohnung stellt die bekannte Kunstzeitschrift „Innen-Dekoration" dar. Wir finden im soeben erschienenen Juliheft wieder Anregungen in Fülle: Ein „Englisches Landhaus" von F. G. Thomas vereinigt alle Reize des überlieferungstreuen englischen Landwohnhauses mit denen der modernen Raumbehandlung und wertvollen Kunsthandwerks. Die „Einwohnräume" für eine Frau und einen Mann (von Julius Rücker) zeigen, wie solche Raumlösungen hoch über das Behelfsmäßige erhoben und dem besten Wohnstil der Zeit angeglichen werden können.

„Simplicissimus" Nummer 16 bringt eine prächtige Titelzeichnung von Schilling, die sich auf die Reisen des Herrn Barthou bezieht: Barthou und das Wettgewissen. Ricarda Huch wird gefeiert durch eine feine Karikatur von Gulbransson, Arnold läßt mit der ihm eigenen Klarheit die Extreme sich berühren. Sehr schön ist eine farbige Flußlandschaft von Steck mit einem jugendsehnsüchtigen Gedicht von Dr. Owslaß, das vorbeispringt und aufblinkt wie eine silberne Welle. Wilhelm Schulz zeichnet den ewig Nörgelnden in einer lustigen Folge.

Schwedens Eisenwarenhändler in Deutschland.

Uralte Beziehungen zwischen den beiden Ländern. — Lob des neuen Deutschland.

Hamburg, 16. Juli. Eine Gruppe führender schwedischer Eisenwarenhändler traf Montagabend unter Führung des Direktors des Zentralverbandes der schwedischen Eisenwarenhändler-Vereinigung, Kapitän Wilhelm Lind (Stockholm), in Hamburg ein.

Im großen Saal der Gaststätten des Hamburger Hauptbahnhofs, der mit den deutschen und schwedischen Farben festlich geschmückt war, wurden die Gäste durch die Deutsch-Nordische Gesellschaft, Hamburg, und den Verband der Deutschen Eisenwarenhändler, Berlin, herzlichst willkommen geheißen.

Der Leiter der Reisegesellschaft, Kapitän Lind, sprach Worte des Dankes für den überaus herzlichen Empfang. Uralte Fäden, so hob er hervor, spinnen sich zwischen unseren Ländern. Deutschland ist immer dasjenige Land gewesen, in dem Schweden die meisten Käufe getätigt hat und noch tätigt, wenngleich in der letzten Zeit die Verhältnisse im internationalen Handel es mit sich gebracht haben, daß Schweden wohl oder übel seine Einkäufe auf mehrere Länder verteilen mußte. Wir wissen aber, daß die Deutschen auch als Kaufleute in der ersten Reihe der Völker stehen. Der Redner gab der Erwartung Ausdruck, daß die Zeit wiederkommen werde, in der der Warenaustausch sich zum Wohle der beiden Länder wieder ausdehnen wird. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß sich diese Reise für beide Länder und Völker zum Guten auswirken möge.

Präsident Dr. Schlotterer führte sodann u. a. aus: Wir Deutschen wissen diesen Besuch aus dem lieben Schweden zu schätzen. Wenn uns eines in der schweren Gegenwart Mut gibt, dann ist es die Gewißheit, daß die Mehrzahl der Menschen unter allen Völkern Frieden und Verständigung will, daß sie den Willen hat, durch Fühlungnahme und Verstehen zur Zusammenarbeit und zur Begründung einer neuen Gemeinschaft der Nationen zu kommen.

Der Redner sprach den schwedischen Gästen Dank dafür aus, daß ihre Reise auch dem Studium des deutschen nationalen Lebens gelte. Wir Deutsche des Dritten Reiches, so sagte er, sind weit davon entfernt, für unser Tun und Handeln Unfehlbarkeit in Anspruch zu nehmen. Wir leben in Deutschland heute nicht im Zustand einer Erstarrung, sondern einer fortgesetzten stürmischen Entwicklung, die immer neue Dinge ans Licht bringt. Das Ringen um eine neue Form unseres nationalen Daseins wurde uns vom Schicksal aufgezwungen. Wir sind ein Volk, das im Gegensatz zum schwedischen Volk bis in das Jahr 1933 hinein den Segen einer inneren Geschlossenheit und einer nationalen Einheit entbehren mußte. Im letzten Augenblick, als der Bolschewismus zum traurigen Testamentsvollstrecker des furchtbaren deutschen Schicksals werden wollte, griff ein Mann, Adolf Hitler, zu und rettete die Nation, stellte die nationale Einheit her.

Unser Glaube ist, so schloß Dr. Schlotterer seine mit lebhaftem Beifall von allen Anwesenden aufgenommene Rede, daß die Völker nicht dazu bestimmt sind, sich voneinander abzuschließen, sondern sich gegenseitig geistig, kulturell und wirtschaftlich zu ergänzen.

Als Vertreter des Verbandes Deutscher Eisenwarenhändler begrüßte Loose (Berlin) die schwedischen Gäste.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 16. Juli 1934.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 27 Ochsen, 14 Bullen, 106 Kühe oder Färsen, 214 Kälber, 37 Schafe, 500 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Kühe oder Färsen, 3 Schweine. Marktverlauf: Mittleres Geschäft. Bei Kälbern schlecht. Markt langsam geräumt. Bei Großvieh kleiner Überstand. I. A. Ochsen: a) 1. 29—31, b) 25—28, c) 23. B. Bullen: a) 27—30, b) 23—26. C. Kühe: b) 19—25, c) 14—18. D. Färsen (Kalbinnen): a) 33—35, b) 30—32 c) 24—29. II. B. Andere Kälber: a) 40—44, b) 33—38, c) 26—32, d) 20—25. III. A. Lämmer und Hämmel: b) 2. 30—32. IV. Schweine: a) 2. 45—47, b) 45—47, c) 43—47, d) 42—45, e) 37—43, g) 1. Speksauen 41—42, g) 2. andere Sauen 34—38. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 48 RM. 1. St., 47 RM. 49 St., 46 RM. 127 St., 45 RM. 137 St., 44 RM. 73 St., 43 RM. 42 St., 42 RM. 5 St., 41 RM. 4 St., 40 RM. 7 St., 39 RM. 2 St., 38 RM. 2 St., 37 RM. 1 St., 34 RM. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Auftrieb: Rinder insgesamt 1390 (gegen 1335 am letzten Montagmarkt), davon 362 Ochsen, 129 Bullen, 380 Kühe, 519 Färsen. Kälber 632 (633), Hämmel 39 (54), Schafe 12 (11), Schweine 4251 (3439). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 1. 33—34, b) 31—32, c) 27—30, d) 23—26. Bullen: a) 29—30, b) 27—28, c) 24—26, d) 20—23. Kühe: a) 29—30, b) 25—28, c) 18—24, d) 11—17. Färsen: a) 33 bis 34, b) 31—32, c) 27—30, d) 22—26. Kälber: B. a) 42 bis 45, b) 35—41, c) 28—34, d) 18—27, Hämmel: b) 2. 32 bis 34, c) 27—31, d) 22—26. Schafe gestrichen. Schweine a) 1. 50—51, a) 2. 46—48, b) 44—47, c) 42—47, d) 38—45, e) 33—40, f) —, g) 1. 37—40, g) 2. 33—36. Im Preisvergleich zum letzten Montagmarkt blieben Rinder und Hämmel sowie gute Kälber unverändert, geringe Kälber büßten 5 RM. ein, während Schweine 1 RM. anzogen. Marktverlauf: Rinder ruhig, geringer Überstand. Kälber, Hämmel und Schafe etwas lebhafter, geräumt. Schweine lebhaft, nahezu ausverkauft. Fleischgroßmarkt. Beschickung: 739 Viertel Rindfleisch, 23 ganze Kälber, 1 Hammel, 854 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in RM.: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48—52, 2. 44—48. Bullenfleisch 45—50. Kuhfleisch 2. 36—40, 3. 25—30. Kalbfleisch 2. 65—70, 3. 55—64, Hammelfleisch 70—75. Schweinefleisch 1. 58—65. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Am Frankfurter Getreidegroßmarkt herrschte in Anbetracht der in Kürze zu erwartenden neuen Festpreise starke Zurückhaltung. Preise in Getreide neuer Ernte wurden daher auch nicht notiert. Das Geschäft in altem Brotgetreide blieb bei ausreichendem Angebot klein, die Mühlen nahmen lediglich beste Qualitäten Weizen in kleinem Umfange zum unveränderten Preise auf. Neuer Roggen wird noch nicht gehandelt. Aus hiesiger Gegend wurden erstklassige Muster gezeigt, die ein Naturalgewicht von 77 bis 78 Kilogramm aufwiesen. Lediglich auf Sandboden gewachsener Roggen ist etwas dürftiger ausgefallen. Hafer alter Ernte war weiter angeboten und gab erneut um 2½ RM. nach, der Preis wird immer noch für zu hoch erachtet. Am Futtermittelmarkt blieben Mühlennachprodukte, wie Nachmehle und Kleie, gefragt, auch ölhaltige finden angesichts der Trockenheit weitere Beachtung bei äußerst knappem Angebot. Das Mehlgeschäft ist sehr still, es erfolgen lediglich laufend kleine Abrufe zu unveränderten Preisen. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen 208—210, Roggen 180, Hafer 200, Weizenmehl Type 563 Festpreisgebiet W X 28.90, plus 0.50 RM. Frachtausgleich, ditto Festpreisgebiet W VII 28.60, plus 0.50 RM., Roggenmehl, Type 610, Festpreisgebiet B VIII und B VI je 23.25, plus 0.50 RM., Weizenmehl IV B 17—17.25, Weizennachmehl 16.50—16.75, Weizenfuttermehl 12.75, Weizenkleie fein 11.40 bis 11.50, grob 11.75—11.85, Roggenfuttermehl 13.25, Roggenkleie 12.50, Sojaschrot 15.80, Palmkuchen 15.70, Erdnußkuchen 17.20, Treber 17—17.25, Heu 11, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt oder gebündelt je 2.80—2.90. Kartoffeln: Das Angebot ist wieder besser, der Markt ruhig. Erstlinge hiesiger Gegend 6.30 RM., andere gelbfleischige Sorten 6 RM. pro 50 Kilogramm ab Station ohne Sack.

Verkehrsunterricht in Münchener Volksschulen.

Um die Kinder vor den Gefahren der Straßen zu schützen, ist in den Münchener Volksschulen Unterricht in den Verkehrsregeln eingeführt worden. Hierfür hat man eine kleine Stadt aufgebaut, durch deren „Straßen" die Kinder nach den Weisungen eines „Verkehrsschupos" mit „Straßenbahn" und „Auto" fahren. Naturgemäß prägen sich ihnen hierbei die Verkehrsregeln sehr viel nachhaltiger ein, als dies bei nur theoretischem Unterricht möglich wäre.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Der deutsche Außenhandel.

38 Millionen RM. Einfuhrüberschuß im Juni

Die Außenhandelsumsätze haben sich in Ein- und Ausfuhr im Juni kaum verändert. Die Einfuhr war mit 377 Mill. RM. um etwa 2 Mill. RM. geringer als im Vormonat. Mengenmäßig hat sie etwas stärker abgenommen (— 3%), da der Durchschnittswert gestiegen ist. Im Gegensatz zu der Gesamtentwicklung ergeben sich bei der Einfuhr der einzelnen Warengruppen und Warenarten zum Teil beträchtliche Veränderungen. Während die Rohstoffeinfuhr um rund 14 Mill. RM. gesunken ist, hat die Einfuhr von Lebensmitteln um 8 Mill. RM. und die Einfuhr von Fertigwaren um 3 Mill. RM. zugenommen. Der Rückgang der Rohstoffeinfuhr ist durch die Saisontendenz nicht zu erklären, sondern ganz überwiegend noch als eine Auswirkung der während der letzten Monate erlassenen Einkaufsverbote zu betrachten. Vermindert war die Einfuhr in der Hauptsache bei den von diesen Einkaufsverboten erfaßten Waren, nämlich Wolle, Baumwolle, Häute und Kupfer, bei denen Rückgänge von 10 bis 40% eingetreten sind. Auf anderen Rohstoffgebieten, so bei Mineralölen und insbesondere Holz war die Einfuhr demgegenüber höher als im Vormonat. Die Steigerung der Lebensmitteleinfuhr ist zum Teil jahreszeitlich bedingt. Die Erhöhung der Fertigwareneinfuhr findet dagegen in der Saisontendenz keine Begründung. Soweit sich jetzt schon feststellen läßt, hat im Juni die Einfuhr aus den Überseeländern überwiegend abgenommen. Die Einfuhr aus europäischen Ländern weist überwiegend kleine Erhöhungen auf.

Die Ausfuhr war mit 339 Mill. RM. etwas höher als im Vormonat. Dieses Ergebnis ist insofern bemerkenswert, als die Ausfuhr in fast allen Vorjahren von Mai zu Juni mehr oder weniger stark zurückgegangen ist. Im Juni des vergangenen Jahres betrug der Rückgang beispielsweise fast 9%. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Ausfuhr in den Monaten April und Mai d. J. verhältnismäßig niedrig war. Gestiegen ist im Juni die Ausfuhr von Fertigwaren sowie von Lebensmitteln. Die Ausfuhr von Rohstoffen war etwas niedriger als im Mai. Die Handelsbilanz schließt im Juni mit einem Einfuhrüberschuß von 38 Mill. RM. gegenüber 42 Mill. RM. im Mai ab. Im Juni des vergangenen Jahres war sie mit 28 Mill. RM. aktiv.

Die Bilanz im 1. Halbjahr 1934.

Im ersten Halbjahr 1934 betrugen die Einfuhr 2302 Mill. RM., die Ausfuhr 2086 Mill. RM. Es ergibt sich somit handelsbilanzmäßig ein Überschuß der Wareneinfuhr über die Warenausfuhr von 216 Mill. RM. Gegenüber dem 1. Halbjahr 1933 ist die Einfuhr dem Werte nach um 10% gestiegen. Die Steigerung des Einfuhrwertes entfällt ausschließlich auf Rohstoffe und Fertigwaren; die Einfuhr von Lebensmitteln war um etwa ein Zehntel geringer als im Vorjahr. Im letzteren Fall ist der Rückgang jedoch ausschließlich preismäßig bedingt. Die Ausfuhr war dem Wert nach um rund 12% geringer als im 1. Halbjahr 1933. Zum weitaus größten Teil entfällt diese Verminderung auf den Rückgang der Preise, die im Durchschnitt um 10% unter Vorjahrsniveau lagen. Die mengenmäßige Verminderung betrug nur etwas mehr als 2%. Beteiligt waren an dem Wertrückgang der Ausfuhr alle Hauptgruppen. Der Menge nach hat lediglich die Fertigwarenausfuhr abgenommen; die Rohstoffe konnten sich auf dem Stand des Vorjahres halten. Die Ausfuhr von Lebensmitteln war sogar um fast ein Fünftel höher.

Der deutsche Geldmarkt.

Unveränderte Lage.

Der Geldmarkt zeigte in der abgelaufenen Berichtswoche keine bemerkenswerten Veränderungen, nur zum Schluß der Berichtswoche trat eine leichte Verknappung ein, die auf der einen Seite auf Lohnzahlungen, auf der anderen Seite auf die Vorbereitungen für den Medio-Termin zurückzuführen waren. Blankotagesgeld notierte die ganze Zeit unverändert 4 bis 4½%. Das am Diskontmarkt herauskommende, keineswegs umfangreiche Material fand zu dem unveränderten Satz von 3¾% in der Mitte glatt Aufnahme, so daß sich Angebot und Nachfrage von Privatdiskonten ausglichen. Im übrigen war das Geschäft am Geldmarkt recht ruhig, wie es um diese Zeit des Sommers in jedem Jahre bei normalen Verhältnissen zu sein pflegt. Starke Beachtung fand ein neuer Reichsschatzanweisungstyp, der mit einer Fälligkeit per 15. Juni 1935 ausgestattet ist und zu einem Satz von 4% abgegeben wird. Dieses Papier ist im Gegensatz zu den unverzinslichen Reichsschatzanweisungen mit längerer Laufzeit, die erst ein Jahr vor dem Fälligkeitstermin bei der Reichsbank lombardiert werden können, sofort lombardfähig. Für dieses Papier zeigte sich denn auch gleich Nachfrage, ein Beweis, daß am Markt für diesen neuen Typ Interesse besteht. Im übrigen war das Geschäft in Reichsschatzanweisungen und Reichswechseln recht ruhig. Im internationalen Devisenverkehr ergaben sich nur unwesentliche Veränderungen.

* **Devisenzuteilung für August 1934.** Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ordnet an, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Wareneinfuhr im August 1934 nur bis zur Höhe von 5% in Anspruch genommen werden darf. Das gleiche gilt für den Grundbetrag der Ausländern und Saarländern erteilten allgemeinen Genehmigungen. Derselbe Kürzungssatz ist auch bei Erteilung von Einzelgenehmigungen zur Anwendung zu bringen. Weiterhin wird angeordnet, daß die auf Grund von Festsetzungsbescheiden zugeteilten Rembourskredite nur bis zur Höhe von 10% im August 1934 in Anspruch genommen werden dürfen.

* **Einigung zwischen der chilenischen und der europäischen Stickstoff-Industrie.** Die in den letzten Monaten zwischen der chilenischen und der europäischen Stickstoff-Industrie geführten Verhandlungen haben nunmehr in Paris zu einer Einigung geführt. Die europäische Delegation unter Führung des Präsidenten der europäischen Stickstoff-Konvention, Geh.-Rat Dr. H. Schmitz, und die chilenische Delegation unter Führung seiner Exzelenz des Botschafters, Don Enrique Villegaz, haben, getragen von der Überzeugung, daß die Schwierigkeiten in der Weltwirtschaft nur durch aufbauende Zusammenarbeit beseitigt werden können, einen Weg gefunden, auf dem die anfangs unlösbar scheinenden Hemmnisse überwunden wurden. Einzelne noch offene Fragen sollen in anschließenden Besprechungen behandelt werden.

* **Lazard Speyer-Ellissen, KGaA., Frankfurt a. M. und Berlin, liquidiert.** In der ordentlichen Hauptversammlung wurde von den Kommanditisten, die fast ausschließlich aus Mitgliedern der Speyer'schen Familie bestehen, die Kündigung der Gesellschaft beschlossen. Für diesen Beschluß sind Familiengründe maßgebend gewesen. Edgar Speyer ist 1932 und Eduard Beit von Speyer 1933 gestorben. Sein ältester Sohn fiel im Kriege, und sein überlebender Sohn Herbert Beit von Speyer ist aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage, weiterhin aktiv als Inhaber an der Geschäftsführung teilzunehmen. Die Kommanditisten haben deshalb einstimmig beschlossen, die Gesellschaft zu liquidieren. Nach dem Kündigungsbeschluß tritt die formelle Liquidation zum 1. 10. 1934 ein; die Abwicklung des laufenden Geschäftes ist seit einiger Zeit im Gange. Die Gesellschaft wird ihren Angestellten den Übergang zu anderen Arbeitsmöglichkeiten nach Kräften erleichtern und durch die Mittel des Unterstützungs- und Pensionsvereins und besondere Zuwendungen die Zukunft ihrer alten Angestellten zu sichern suchen.

* **Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen.** Im Rahmen der Einweihungsfeierlichkeiten für die Verbreiterung des Karlsruher Stichkanals hielt der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen, Duisburg, im Rathaus zu Karlsruhe seine Mitgliederversammlung ab. Der Geschäftsführer des Vereins, Dr. Linden-Duisburg, erstattete den Geschäftsbericht. Er beschränkte sich im wesentlichen auf die gegenwärtigen Hauptfragen der Rheinschiffahrt, wobei von besonderem Interesse seine Ausführungen über die Krisenbekämpfungspläne in der Schiffahrt waren, das Wettbewerbsproblem Rheinschiffahrt/Reichsbahn-Steuerfragen, sowie namentlich bereits zum Teil bereits durchgeführte, zum Teil beabsichtigte Neuordnung des Verbandswesens. Dr. Linden schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Rheinschiffahrt für die nächste Zeit kaum mit einer Erleichterung ihrer wirtschaftlichen Lage rechnen könne. Er hoffe aber, daß es dem Einsatz aller Kräfte gelingen werde, den Schwierigkeiten Herr zu werden.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 17. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Lustlos. Die Börse verharrte angesichts der wieder nur geringen Publikumsbeteiligung weiter in Geschäftsstille. Da auch die Kulisse nur wenig Neigung zu eigenen Geschäften zeigte, beschränkte sich die Umsatztätigkeit auf ein Minimum. Unter diesen Umständen blieben einige günstige Nachrichten aus der Wirtschaft fast ohne Einfluß. Auch die neueste Entwicklung unserer Außenhandelsbilanz machte keinen greifbaren Eindruck. Immerhin gaben diese Mitteilungen der Tendenz eine gute Stütze. Die Kursentwicklung war etwas uneinheitlich, die Grundstimmung der Börse weiter freundlich und zuversichtlich. Am Elektromarkt lagen die meisten Papiere um ¼ bis ¾% fester. Am Montanmarkt war die Tendenz uneinheitlich, am Schiffahrtsmarkt die Kurse fester. Im Verlauf blieb die Börse recht still, die Kursgestaltung war ungleichmäßig. Einige Montanwerte gingen bis ¾% zurück. Goldpfandbriefe waren nicht ganz einheitlich, aber meist gut behauptet. Liquidationspfandbriefe bröckelten leicht ab, während Kommunalobligationen vielfach ¼ bis ¾% höher lagen. Stadtanleihen waren meist etwas schwächer. Der Geldmarkt war weiter leicht. Tagesgeld notierte unverändert 3%.

Berlin, 17. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Trotz Ferienstimmung und der damit in Zusammenhang stehenden Geschäftsstille zeigen die Kurse bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Die Kursbildung war anfangs uneinheitlich, doch hielten sich die Abschwächungen in geringen Grenzen. Mit Befriedigung bemerkte man die wieder ausgeglichene Devisenbilanz der Reichsbank, wobei besonders die erneute Zunahme der deckungsfähigen Wertpapiere Beachtung fand. Überwiegend freundlicher lag der Rentenmarkt. Für Umschuldungsanleihe zeigte sich Interesse. Braunkohlenwerte waren wieder gefragt. Montanwerte meist um Prozentbruchteile gedrückt. Kaliaktien büßten allgemein ¾% ein. Chemische Werte waren durchweg schwächer. Elektroaktien ungleich und meist schwächer. Textilwerte waren bis 1% niedriger. Die übrigen Märkte lagen eher etwas schwächer. Blankotagesgeld notierte unverändert 4 bis 4¼%, Monatsgeld 4 bis 6%.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 17. Juli. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für:

		16. Juli 1934		17. Juli 1934	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. £	13.02	13.05	13.025	13.055
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.608	0.612	0.610	0.614
Belgien	100 Belga	58.58	58.70	58.61	58.73
Brasilien	1 Milr.	0.184	0.186	0.184	0.186
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.537	2.543	2.537	2.543
Dänemark	100 Kronen	56.44	56.56	56.46	56.58
Danzig	100 Gulden	81.72	81.88	81.72	81.88
England	1 £ Sterling	12.64	12.67	12.645	12.675
Estland	100 estn. Kr.	69.53	69.67	69.53	69.67
Finnland	100 finn. M.	5.584	5.596	5.584	5.596
Frankreich	100 Fr.	16.50	16.54	16.50	16.54
Griechenland	100 Drachmen	2.497	2.503	2.497	2.503
Holland	100 Gulden	169.73	170.07	169.73	170.07
Island	100 isländ. Kr.	57.19	57.31	57.21	57.33
Italien	100 Lire	21.58	21.62	21.58	21.62
Japan	1 Yen	0.749	0.751	0.749	0.751
Jugoslawien	100 Dinar	5.664	5.676	5.664	5.676
Lettland	100 Latts	77.42	77.58	78.17	78.33
Litauen	100 Litas	42.11	42.19	42.11	42.19
Norwegen	100 Kronen	63.53	63.65	63.54	63.66
Oesterreich	100 Schilling	48.45	48.55	48.45	48.55
Polen	100 Zloty	47.35	47.45	47.35	47.45
Portugal	100 Escudo	11.47	11.49	11.47	11.49
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	65.16	65.30	65.20	65.34
Schweiz	100 Fr.	81.64	81.80	81.67	81.83
Spanien	100 Pes.	34.32	34.38	34.32	34.38
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.44	10.46	10.44	10.46
Türkei	1 türk. £	1.991	1.995	1.991	1.995
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.512	2.518	2.512	2.518

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Montag 16. 7. 34	Dienstag 17. 7. 34
Banken		
A. D. Creditanstalt	47.88	47.25
Bank f. Brauindust.	104.50	104.50
Comm.- u. Priv.-B.	58.—	57.50
Dedi-Bank	62.—	62.—
D. Eff.- u. W.-Bank	74.50	74.50
Dresdner Bank	64.50	65.—
Frankfurter Bank	79.50	79.50
„ Hyp.-Bank	72.50	73.—
Pfälz. Hyp.-Bank	70.37	70.37
Reichsbank	154.50	153.—
Rhein. Hyp.-Bank	108.—	—.—
Verkehrs-Unternehmen		
Hapag	27.—	27.—
Nordlloyd	30.—	30.—
Industrie		
Akkumulatoren	177.—	177.25
Adt, Gebr.	42.—	42.—
Aku	62.50	61.75
AEG. Stammaktien	23.13	23.10
Aschaffenb. A.-Br.	93.50	92.—
„ Buntpapier	40.—	40.—
„ Zellstoff	65.—	64.50
Bad. Masch. Durl.	122.—	122.—
Bast, Nürnberg	—.—	192.—
Bayer. Spiegelglas	44.50	44.50
Beck & Henkel	10.50	10.75
Bemberg	67.37	68.—
Bergmann-Elektr.	18.50	18.75
Bremen-Besigheim	—.—	72.—
Brown, Boveri & Co.	11.13	11.25
Buderus	76.—	—.—
Cement Heidelberg	108.50	108.25
„ Karlstadt	125.50	125.75
I. G. Chem. Basel		
1—130000	180.37	180.37
130001 ab	145.75	144.—
Chem. Albert	71.37	71.37
Chade	—.—	197.50
Daimler-Benz	48.—	47.—
Deutsch. Erdöl	117.50	117.—
Dtsch. Gold u. Silber	207.25	207.—
Deutsch. Linoleum	—.—	—.—
Dürrwerke	—.—	—.—
Dyckerhoff & Widm.	100.—	100.—
Eichbaum-Werger	82.50	82.50
Elekt. Licht u. Kraft	109.25	109.75
Elektr. Liefer. Ges.	—.—	—.—
Enzinger Union	90.—	89.50
Eschweiler	240.—	—.—
Eßlinger Maschinen	39.50	39.50
Faber & Schleicher	52.50	52.50
I. G. Farbenindust.	149.37	149.50
do. Bonds	117.83	117.90
Feinmechan. Jetter	39.50	39.50
Feist Sekt	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	66.50	66.75
Frankfurter Hof	—.—	—.—
Geiling & Co.	11.—	10.25
Gelsenkirchen	59.25	59.50
Gesfürel	105.—	107.75
Goldschmidt, Th.	72.37	75.13
Gritzner Maschinen		
Grün & Bilfinger	201.50	201.50
Hanfwerke Füssen	37.50	38.—
Harpener	105.88	105.50
Henn. Kempf. Stern	—.—	110.25
Hess. Hercules	—.—	—.—
Hindr. Auffermann	79.—	82.—
Hochtief	99.50	100.—
Holzmann, Phil.	60.50	60.13
Ilse Bergbau	160.—	163.—
Inag Erlangen	—.—	27.25
Junghans, Gebr.	40.50	42.13
Kali Aschersleben	124.50	124.50
Kalichemie	—.—	—.—
Klein, Schanzl. & B.	52.—	50.—
Klöcknerwerke	71.75	72.—
Knorr Heilbronn	197.—	197.—
Konserven Braun	37.—	37.—
Krauß & Co., Lok.		
Lahmeyer & Co.	122.37	—.—
Laurahütte	18.75	13.13
Lechwerke	91.50	92.—
Mainkraftwerke	72.75	72.50
Mainzer Aktien-Br.	63.50	64.—
Mannesmann	65.—	65.13
Mansfelder Bergbau	76.50	—.—
Metallgesellschaft	85.13	85.13
Miag Mühlenb.	65.—	—.—
Moenus	61.—	61.—
Montecatini	50.25	50.25
Motoren Darmstadt	70.—	70.—
Neckarw. Eßlingen	95.50	93.50
Nordwestd. Kraftw.	123.—	123.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	—.—	—.—
Phönix-Bergbau	46.25	46.50
Rein, Gebb. & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	241.—	240.50
Rh. elekt. Mannheim	101.—	102.—
Rhein. Metallwaren	137.75	140.—
Rhein. Stahlwerke	90.33	90.13
Riebeck Montan	—.—	102.25
Röder, Gebr.	80.—	79.—
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	39.75	—.—
Salzdetfurth	—.—	165.—
Schnellpress. Frank.	7.—	7.—
Schöfferhof-Bindg.	182.75	183.—
Schramm Lack	—.—	29.—
Schriftgieß. Stempel	65.50	65.25
Schuckert & Co.	90.2[illegible]	90.50
Seil-Industrie Wolff	28.—	28.—
Siemens Glas	68.—	68.—
Siemens & Halske	149.50	149.—
Süddtsch. Immobil.	3.—	3.—
Süddeutsch. Zucker	192.50	198.13
Tellus-Bergbau	—.—	—.—
Thüring. Lief. Gotha	81.50	82.50
Unterfranken	100.25	100.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	82.—	83.—
Ver. Stahlwerke	40.25	—.—
Ver. Ultramarin	120.—	118.—
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	125.—	125.—
Zellstoff Memel	49.—	49.—
„ Waldhof	48.50	47.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	209.50	210.—
„ „ Ver.	220.—	220.—
Mannheimer Vers.	40.—	40.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	93.25	93.37
6% Reichsanl. v. 29	—.—	—.—
5½% Younganleihe	91.—	91.10
Reichs-Auslos.-Sch.	94.88	95.25
do. Ablös.-Schuld	—.—	—.—
4% Schutzgeb.-Anl.	9.25	9.25
4% Oesterr. Goldr.	26.25	26.25
4% Oesterr. Staatsr.	0.35	0.35
7% Rum. von 29	—.—	42.—
5% Rum. von 03	4.25	4.40
4½% Rum. von 13	7.10	7.10
4% „ „	—.—	4.—
4% Bagdad I	7.60	7.60
4% Bagdad II	7.60	7.60
4% Zolltürken v. 11	7.50	7.50
4½% Ung. St.-R. 14	—.—	7.—
4% Ung. Goldrente	7.40	7.30
4% Ung. St. v. 10	6.85	6.90
6% N. Ldsb. G.-Pf. 1	91.—	—.—
6% „ „ 2	90.50	—.—
6% „ „ 3	89.—	89.—
6% „ „ 8-10	89.—	89.—
6% „ „ 11	89.—	89.—
6% „ „ 6-7	89.—	89.—
6% „ „ 12	89.—	89.—
6% „ „ 4-5	89.—	89.—
5½% „ „ Li.	90.—	90.—
6% „ Kom. 1	84.25	84.—
6% „ „ 5	84.25	84.—
6% „ „ 6-8	84.25	84.—
6% „ „ 2	84.25	84.—
6% „ „ 9	84.25	84.—
6% „ „ 3	84.25	84.—
6% Pr. Ld. Pf. A. 19	92.50	92.—
6% „ „ 10	93.—	93.—
6% „ „ 21	92.50	92.25
6% „ Kom. 20	89.—	89.—
6% „ „ 6	89.—	89.—
6% Wiesb. St. v. 28	—.—	82.50
D. Kom. Sam. Anl.	95.37	95.25
do. Abl.-Schuld	18.25	18.25

Berliner Börse

	Montag 16. 7. 34	Dienstag 17. 7. 34
Banken		
Bank elektr. Werte	72.—	72.25
Bank f. Brauindust.	104.75	104.50
Berliner Hdls.-Ges.	90.75	91.—
Com.- u. Priv.-Bank	58.—	57.50
Dedi-Bank	62.—	62.25
Dresdner Bank	64.50	65.—
Reichsbank	154.—	154.—
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verkehrsw.	65.—	65.37
A. Lokalb. u. Kraftw.	117.75	117.25
D. Reichsbahn Vz.	111.13	111.13
Hapag	26.75	27.—
Hbg.-Südam.-Dpf.	24.75	25.—
Nordlloyd	30.—	30.—
Industrie		
Akkumulatoren	178.—	178.50
Aku	62.50	61.63
AEG. Stammaktien	23.13	23.25
Aschaffenbg. Zellst.	64.—	65.37
Augsburg-Nbg.-M.	64.—	65.50
Bayer. Motoren-W.	130.75	130.88
Bemberg	68.—	67.13
J. Berger, Tiefbau	107.50	106.25
Berlin-Karlsr.-Ind.	126.50	129.50
Bekula	142.88	142.88
Berliner Maschinen	99.88	100.—
Braunk. u. Briketts	187.—	188.—
Bremer Wollkäm.	144.—	142.50
Buderus	76.50	75.75
Charl. Wasserw.	95.88	95.25
Chem. Heyden	88.88	88.75
Chade	196.50	197.50
Cont.-Gummi	—.—	132.13
„ Linol. Zürich	61.37	61.25
Daimler-Benz	48.13	47.50
Dt. Atl.-Telegr.	112.—	111.—
Dt. Cont. Gas	129.88	128.—
Deutsche Erdöl	117.—	117.—
Deutsche Kabel	72.88	—.—
Dt. Linoleum	60.50	60.75
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	59.—	59.75
Dortm. Union.-Br.	198.—	200.—
Dynamit Nobel	74.88	75.13
Eintracht Braun	194.50	192.50
Eisenb. Verk. M.	104.88	104.63
Elektr. Lief.-Ges.	90.63	92.—
El. Werke Schlesien	101.75	102.50
Elekt. Licht u. Kraft	109.—	111.—
Engelhardt, Br.	87.—	82.50
I. G. Farbenindustr.	149.88	149.63
Feldmühle	101.50	101.—
Felten & Guilleaume	66.75	66.75
Gelsenkirchen	59.63	59.50
Gesfürel	108.37	108.50
Goldschmidt, Th.	72.50	74.75
Hamburg. Elektr.	129.75	128.50
Harburg. Gummi	27.88	28.—
Harpener	105.25	105.75
Hoesch	74.75	74.37
Holzmann, Phil.	60.50	60.50
Hotelbetr.-Ges.	—.—	42.—
Ilse-Bergbau	161.50	162.—
Ilse Genussch.	126.25	—.—
Junghans, Gebr.	41.—	42.63
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben	124.75	124.—
Klöcknerwerke	71.88	72.—
Lahmeyer & Co.	122.75	121.25
Laurahütte	18.50	18.50
Leopoldgrube	32.88	35.—
Lindes Eismaschinen	95.—	95.—
Mannesmann	65.—	65.—
Mansfeld. Bergbau	77.—	76.25
Masch.-Bau-Unt.	46.88	46.50
Maximilianhütte	—.—	146.—
Metallgesellschaft	85.50	—.—
Montecatini	—.—	51.—
Niederlaus. Kohle	191.—	191.—
Oberschles. Koks	93.37	93.50
Orenstein & Koppel	69.50	69.50
Phönix-Bergbau	46.13	45.88
Polyphon	15.37	15.25
Rh. Braunk. u. Brik.	240.—	245.—
„ Elektr. Mannh.	103.75	103.—
„ Stahlwerke	90.37	90.50
„ -Westf. Elektr.	103.75	103.88
Rütgerswerke	39.—	39.50
Sachsenwerk	70.—	70.—
Salzdetfurth	164.—	164.50
Schles. Zink	31.75	31.63
Schles. Elekt. u. Gas	133.25	134.—
Schubert & Salzer	155.—	155.—
Schuckert & Co.	90.75	90.75
Schultheiß Patzenh.	116.25	115.75
Siemens & Halske	148.75	148.25
Stöhr. Kammgarn	102.50	101.—
Stolberger Zink	45.—	46.—
Süddeutsch. Zucker	193.50	193.—
Thüringer Gas	129.25	—.—
Ver. Stahlwerke	39.88	39.63
Vogel Tel.-Draht	79.—	78.63
Wasser Gelsenkirch.	—.—	120.—
Westdtsch. Kaufhof	22.50	22.—
Westeregeln Alk.	124.50	124.—
Zellstoff Waldhof	48.37	47.63
Kolonial		
Otavi Minen	13.50	13.63
Renten		
6% Krupp-Obligat.	92.63	93.13
7% Ver. Stahlw.-O.	78.75	79.63
Steuergutscheine		
1934	103.80	103.80
1935	103.88	103.88
1936	102.13	102.13
1937	99.50	99.50
1938	97.80	97.80
Verrechnungs-Kurs	101.40	101.40

Mädchen waren ihr nicht gram, weil sie keiner ihren Liebsten wegnahm und nie zum Tanze kam.

Sie war immer im Walde, sprach mit Vögeln und Bäumen; der Wind pfiff manchmal ganz für sie allein ein lustiges Liedchen und sprang vor ihr her wie der Spaßmacher einer Märchenprinzessin. Die Rehe blieben stehen, wenn sie kam, nur Reineke Fuchs klemmte seine buschige Rute ein und sauste wie ein roter Pulverfunke ab, wenn sie lachend rief: „Ach, du Pöseweicht!" . . .

Nur der hatte ein schlechtes Gewissen, alles andere im großen Walde war gut und vertraut mit ihr: es gab keine Wurzel, die ihr nicht erzählt hatte, zu welchem Heilzweck sie wüchse.

Dieses Leben im Walde war ihr so lieb geworden, daß sie es mit keinem andern getauscht hätte, nicht einmal für ein Bürgermeisterhaus, dessen Erbe gerne die Waldprinzessin auch hier zur Herrscherin erhoben hätte. Das ungeschickte Mädchen fand die grünen Gottesteppiche, die da draußen am Hang lagen, weit schöner. Auch fand es, daß hier im Hofe die Sonnenstrahlen alle in Staub fielen und nicht, so wie draußen, auf seidenzarte Blumen und Schmetterlinge.

Die Waldprinzessin knixte wohl recht freundlich zu solchen Anträgen, sprach aber immer ein stilles, festbestimmtes Nein! Die Zeit verging. Das Schicksal drängte darauf, daß es nun doch auch für sie an der Zeit wäre, den Leidenskelcher, der ja jedem bestimmt wird, tapfer anzugreifen und auszutrinken. —

Nun lag der Förster fast schon ein Jahr im Grabe, und seine Tochter wohnte im riesigen Steinmeer.

Dort hatte sie bei einer Tante ein schmales Schlafstübchen und vertrocknete Rosen aus Papier in einer gekitteten Vase. Vom Hofe draußen kam nur Graues herein, das tagaus, tagein vom anderen Hause herunterfiel und den Menschen in die Herzen schlich, so daß selbst viele junge Mädchen nicht mehr von innen heraus leuchteten, sondern Rot auf die Lippen und Wangen legen mußten, um ein Blühen vorzutäuschen. Und da zeigte es sich nun wirklich, daß die Waldprinzeß ein sehr ungeschicktes Mädchen war. Es gelang ihr nie, für die Lippen ein richtiges Rot zu finden; und auch die Wangen, die ihren feinbraunen Goldton verloren hatten, blieben weiß wie traurige Astern. Nicht einmal das schrille, unbedingt auffallende Lachen der anderen Mädchen konnte sie erlernen, ihr Lächeln blieb immer sanft und still, genau so, als ob sie noch mit Blumen und Bäumen sprechen würde. Und darum fiel sie auch niemanden auf. Auch lief hier nur das Glück denen zu, die eben laut genug riefen: „Hier bin ich!"

Und dann war das ungeschickte Mädchen auch noch eine von denen, die es nicht verstanden, geschickte Worte wie Schmeichelbälle da- und dorthin zu werfen, um sich Wohlwollen und Anerkennung zu sichern. Ja, die Waldprinzeß war wirklich nicht mehr als ein liebes, ungeschicktes Mädchen, das aber recht tapfer war und ohne zu klagen auch den bittersten Tropfen hinunterbrachte.

Einen Stock unter ihr wohnte ein neuer Zimmerherr. Das Täfelchen verriet nur einen schlichten Namen. Weit weniger verschwiegen war aber ein großes Blumenbrett, das er an seinem Balkon befestigen und dem er seine ganze Sorge und Liebe angedeihen ließ. Lange ahnte er nicht, daß sich über ihm ein Mädchen mitfreute, wenn seine Blumen blühten, und daß es todtraurig wurde, als der Winter kam, der den kleinen Garten ins Zimmer vertrieb. Und zu bitten wagte die Waldprinzeß nicht, obwohl er sie immer höflich mit einem Unterton von stiller Freude grüßte. Sie fürchtete sich, weil ihr Lachen nicht so ermunternd war wie das der anderen Mädchen. Auch hätte sie gar nicht gewußt, was sie ihm sagen sollte! In ihrem Herzen lagen wohl Worte für ihn, die sie aber still hütete, weil sie ihr so arm und wenig schienen für das, was sie fühlte.

„Du! Ich hab Dich lieb!" — lag obenauf, und in ihren schmalen Händen ein unerlöstes Streicheln. Und auch das Herz, ein kleines, unruhig klopfendes und pochendes Herzchen, auch das war für ihn bereit.

Mehr besaß das ungeschickte Mädchen nicht, und so wagte es auch nichts, ging mit einem wehen Lächeln an dem Werben des jungen Mannes vorbei.

Dann kam der nächste Frühling . . .

Wieder stand der kleine Garten am Balkon, aber eine fremde Dame war neben ihm und bewunderte lebhaft die knospenden Wunder. Da wurde die Waldprinzeß blasser als die weißeste Aster und fühlte den bitteren, bittersten Tropfen, der aus ihrem Lebenskelche schwer in ihr Inneres fiel und das kleine unruhig klopfende Herzchen erschlug.

Müde kauerte sie sich in einen Sessel und saß lange, ohne etwas denken zu können. Es war schon Nacht geworden, ohne daß sie sich zu rühren vermochte. Sie sah nicht, wie sich der Mond mühsam und von Wolken bedrängt in den Himmel drückte. Sie überhörte den Föhn, der über die steilen Dächer und die engen Straßen jagte. Sie fand sich erst, als die Frau Sehnsucht kam und ihre Tränen löste.

Da ging sie dann auf ihren Balkon, um sich auszuweinen.

„Fräulein! Ich kann auch nicht schlafen", rief lustig der Zimmerherr von unten herauf. Jetzt saß die Waldprinzeß in einer Klemme. Aber sie mußte antworten. Das ging auf einmal so leicht hin und her. Und als er dann gar erzählte, daß auch seine Schwester seinen kleinen Garten nachmittags bewundert hätte, wurde das ungeschickte Mädchen geradezu übermütig und schwang sich zu etwas auf, vor dem es sogar heute noch, obwohl es schon längst eine Frau ist, erröstet. Mitten in dieser Nacht trafen sie sich noch zu einem Spaziergang. Und, bitte, es nicht zu verraten: Sie küßten einander sogar. Schließlich tun sie das sogar heute noch, obwohl auch er sie manchmal „ungeschicktes Mädchen" nennt, weil er sie sich schon vor dem Winter holen wollte.

Und noch dazu: Er hat seine Prüfung bestanden und ist Förster geworden. Jetzt glauben beide fest daran, daß sie in einem Märchen leben.

Der Kundry-Schrei im Pferdestall.

Erinnerung an Therese Malten und Richard Wagner.

Von Johannes Reichelt.

Therese Malten, die große Wagner-Sängerin, nahm an den deutschen Opernbühnen eine Stellung ein, wie sie nach der künstlerischen Bedeutung und nach der Volkstümlichkeit nicht wieder erreicht wurde. Richard Wagner bezeichnete ihre Kundry in der durchwühlten Selbstqual und in ihrer Erlösersehnsucht als die Erfüllung seiner Vision. Die Künstlerin erzählte mir, wie der Meister nach der historisch gewordenen Parsifal-Aufführung in Bayreuth sie auf die Stirn küßte und ohne alles Grübeln und alle Gelehrsamkeit sagte: „Kindchen, du bist doch die Größte!" Ein paar Zeilen schrieb er ihr:

„So ist es recht, so nach des Grales Gnade,
So wandern wir des Heiles sichre Pfade."

Einmal erzählte mir Therese Malten in ihrer Villa bei einem Kruge Wein von ihrer Kundry in Bayreuth.

„Ich hatte es eigentlich denkbar schwer, mich als Kundry in Bayreuth einzuführen. Richard Wagner hatte in heller Begeisterung die berühmte Wiener Amalie Materna und die Berliner Marianne Brandt für diese Rolle verpflichtet. Nun kam ich als Dritte dazu. Da war ich doch etwas kleinlaut. Die Brandt hatte eine wunderbare pastose Altstimme, die Materna hatte neben ihrer weichen und strahlenden Stimme noch ein ungewöhnliches darstellerisches Talent. Ich brachte demgegenüber nichts als meine Jugend mit und den Wunsch des Meisters, neben diesen Größen die Kundry zu singen.

Richard Wagner machte mir selbst Mut. Er hatte ein wundervolles Talent, zu entfachen, zu begeistern. Einmal nahm er mich zur Seite.

„Liebes Kindchen, deine Kundry muß man durchweg lieben, sie erschüttert auch, aber sie muß noch geisterhafter, trunkener werden. Die Schmerzensschreie mußt du für dich selbst einmal ausprobieren, du mußt etwas Unheimliches, Dämonisches auftlingen lassen. Tu's vor dem Spiegel — und erschrick über dich selbst, wenn aus deinem Antlitz die Klagen kommen . . ."

Daheim im Hotel konnte ich nicht mit voller Stimme üben. Da fand ich einen leeren Pferdestall. Ich schloß die doppelten Türen. Spärlich fiel das Licht durch ein schmales Gitterfenster. Schmutziges Stroh. Nasse Wände, die meine Stimme schauerlich widerhallen ließen. Es überkam mich tatsächlich ein gelindes Gruseln. Nur der Spiegel fehlte . . .

Ich vergaß meine Umgebung und übte und stöhnte:

Ach . . . ah . . . tiefe Nacht . . . Wahnsinn . . . Jammere . . . Wut . . . Mein Fluch Ha — ha Alle meinem Fluch verfallen . . . Weh mir!"

Und ich übte und übte das unheimliche ekstatische Lachen bis zum krankhaften Wehegeschrei.

Eben stieß ich den berühmten Kundry-Schrei von neuem aus, etwa auf dem hohen As beginnend, suchte ich in stöhnendem Portamento nach der Tiefe zu kommen. Da rüttelte es an der Tür.

„Aufmachen!" schrie eine derbe Männerstimme. Ich hatte ganz meine Umgebung vergessen und erschrak über den Ruf von draußen. Ich öffnete. Draußen hatte sich ein Häuflein erregter Menschen gebildet, das über das Stöhnen und die Schreie stritt. Da erschien ich auf der Schwelle. Mir war es selbst ein wenig ungemütlich zumute, als ich die verängstigten Gesichter sah. Nun gingen alle, viele lächelnd, die anderen kopfschüttelnd auseinander. Dem Meister war mein kleines Erlebnis zu Ohren gekommen. Er sagte: „Da werde ich nun für Kundry-Schreie Pferdeställe mit dreifachen Wänden bauen müssen, damit mir meine Bayreuther nicht unnötig geängstigt werden!"

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 192. Dienstag, 17. Juli 1934.

Iris Pitt kommt nach Europa

Von Hans Heuer

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Alois Winkler antwortete nicht. Nach einer Pause fuhr James J. Pitt fort:

„Sie beginnen jetzt ein neues Geschäft, ohne einen Kompagnon, der Sie betrügen kann. Sie werden das Genick wieder steifmachen können in dem Bewußtsein, zu schaffen und zu arbeiten. Ich stehe Ihnen zur Seite, wenn Sie mich brauchen. Aber ich verlange von Ihnen eins: Schlappheit weg, Mann sein! Mit der Faust auf den Tisch schlagen! Ihren Jungen beim Schlafittchen nehmen und hinter den Ladentisch stecken und ihm ein paar Ohrfeigen geben, wenn er frech wird! Ihre Tochter in die Küche stecken, ihr die Arroganz austreiben, ihr klarmachen, daß sie viel zu dumm und zu unbedeutend ist, um den andern etwas vormachen zu wollen, was ihr doch keiner glaubt! Ihrer Frau unmißverständlich zu verstehen geben, daß Sie der Herr im Hause und daß niemand da ist, der gegen Ihr Wort ein anderes zu setzen hat! Aufräumen, mein lieber Freund!"

Der magere Kopf mit dem grauen schütteren Haar war aufgereckt zu dem breiten starken Mann. In seinen müden Augen war ein ganz schwaches Leuchten.

„Meinen Sie, daß das geht, Herr Pitt?" sagte er zweifelnd.

„Es geht, wenn man die genügende Rückendeckung hat!" lachte James J. Pitt. „Und die haben Sie! Denken Sie daran, daß ich mir mit einem Faustschlag auf den Tisch zur rechten Zeit Ruhe und Respekt verschafft habe! Es geht, weil in Zukunft Sie das Geld in die Finger bekommen und genau aufpassen müssen, wo es bleibt! Es geht, wenn sie die demütige Miene ablegen, nicht mehr das Rückgrat krumm machen, sondern aufrecht gehen, den Menschen in die Augen schauen und sich sagen: Ich bin Alois Winkler! Ich habe ein Geschäft, das ebensogut ist wie hundert andere Geschäfte! Ich kann was, also habe ich auch was zu sagen!"

Der kleine Herr Alois Winkler sprang auf, schüttelte dem breiten kräftigen Schwager die Hand, und aus dem vergrämten schmalen Munde kam ein Wort, das James J. Pitt gefiel.

„Ja, ich glaube . . . es geht, Herr Pitt!"

„Bravo! Morgen früh ist mein Hamburger Vertreter, Herr Jakob Jensen, in Berlin . . . er ist genau orientiert und wird alles mit Ihnen regeln. Und wenn ich wieder hierher zurückkomme, hoffe ich eine andere Familie Winkler vorzufinden!"

22.

Die Zahl der Menschen, die im Vorfrühling und im Herbst an die Riviera gehen, um in der paradiesischen Schönheit des Südens ihr Leben anzufüllen mit Sonne, um inmitten fast tropischer Blütenpracht und unter dem bizarren Schatten der Palmen zu vergessen, daß es in anderen Gegenden Regen, Sturm und Schnee gibt, ist beträchtlich zusammengeschmolzen in diesen Zeiten. Es liegen bedeutend weniger Luxusjachten amerikanischer Millionäre und englischer Lordstöchter und -söhne am Kai von Monte Carlo, als früher. Es sind viel weniger zauberschöne Frauen da, viel weniger unerhört elegante Männer, von denen man nicht weiß, ob sie Marquis oder Hochstapler sind. Die abenteuersuchenden Damen aus Frankreichs Hauptstadt sind in Paris geblieben, wo auch nichts mehr los ist . . . oder sie sitzen hier mit sehnsüchtigen großen Augen und suchen das Abenteuer, das nicht kommen will.

Die Direktoren der Bank von Monaco gehen mit düster umwölkten Stirnen umher. Die Umsätze des Kasinos sind um Millionen zurückgegangen. Die Einsätze sind kleiner geworden. Ja, es soll sogar schon vorgekommen sein, daß die Croupiers die einzigen Lebewesen an ihrem Tisch waren und gelangweilt mit den Chips spielten, für die sich keine Interessenten fanden.

Es sind weniger Menschen da als früher, aber es sind noch immer genug. Der Kreis ist kleiner geworden, aber noch genau so exklusiv, vielleicht noch ein wenig exklusiver. Man ist mehr unter sich.

Der riesige schwarze Portier des Hôtel de Paris, ein Senegalneger, die Brust voller Orden auf der hellen Portiersuniform, lachte breit und zeigte sein gewaltiges Gebiß, als Iris Pitt an der Seite Jürgen Ekhofs die Halle betrat. Er hatte seinen Blick für Ankömmlinge: Er sah sofort, es war das Allerbeste, was da kam!

Ein Appartement war bereits reserviert für sie. Mary Beck, die deutsche Zofe Iris Pitts, war mit der Bahn vorausgefahren und erwartete ihre Herrin hier.

Zwei Stunden später saßen sie nach einem erfrischenden Bade auf der berühmten Terrasse des Hôtel de Paris. Iris war schön wie immer, alles an ihr war hell, ihr goldenes Haar blitzte und funkelte in der südlichen Sonne, ihre Augen leuchteten und schimmerten fast bläulich, als habe der tiefblaue Himmel über ihnen ein paar seiner satten Farbentupfen hineingestreut.

Jürgen Ekhof hatte sich in den vergangenen Tagen sehr zu seinem Vorteil verändert. Es hatte den Anschein, als sei er breiter geworden in den Schultern, die Haltung seines Körpers war straffer, selbstbewußter. Ein paar Falten, die vorher im Gesicht waren und ihm einen Ausdruck von Hoffnungslosigkeit gaben, waren verschwunden. Gebräunt und fest in den Zügen war es das Gesicht eines Mannes, der seine Sicherheit zurückgewonnen hat.

Und doch war eine leise Unruhe in ihm. Seit einer Woche war er ohne Nachricht von Ursel. Er hatte ihr von München aus geschrieben, von Zürich aus, von Genf aus. Hatte ihr immer angegeben, wohin sie ihre Post senden könne — und wenn er in der nächsten Stadt nachfragte, war nichts da.

Er wurde das Gefühl nicht los, daß da irgend etwas geschehen sein müsse. Ursel, die Zuverlässigkeit selbst — und nicht schreiben? Vielleicht war sie krank?

Er wollte noch zwei Tage abwarten, dann würde er telegraphieren. Blieb das ohne Antwort, würde er sich an ihre Wohnungswirtin wenden und von ihr Auskunft erbitten.

„Wir gehen nachher hinüber ins Kasino!“ sagte Iris Pitt und führte den Löffel mit Eiscreme zum Munde.

„Ich bin nicht neugierig darauf!“ erwiderte er lächelnd.

„Spielen Sie nicht?“

„Nein! Für Karten habe ich nichts übrig . . . und zu einer kleinen Kugel habe ich erst recht kein Zutrauen! Reichtümer kann man dabei nicht erwerben. Und außerdem glaube ich nicht, daß ausgerechnet ich die Bank sprengen sollte!“

„Ansehen wollen wir 's uns aber wenigstens!“ Sie machte eine kleine Pause. „Lange bleiben wir sowieso nicht . . . denn in spätestens zwei Tagen wird uns mein Vater aufgespürt haben und entweder ein neues Telegramm schicken oder unter Umständen sogar unversehens in eigener Person auftauchen!“

„Und was machen Sie dann?“

„Dann fahren wir ein Stückchen weiter . . . nach Biarritz oder Deauville oder irgendwohin. Vielleicht auch nach Paris.“

„Und wenn er Sie dort aufspürt, was anzunehmen ist?“

„Dann kaufe ich mir ein Flugzeug, und wir überqueren den Ozean!“ lachte sie.

„Und mitten im Atlantic purzeln wir ins Wasser, Ihr Vater kommt hinterher, läßt Sie schwimmen und holt Sie nicht eher heraus aus dem nassen Element, als bis Sie mit tausend heiligen Eiden geschworen haben, Tom Charring zu heiraten!“

„Sie sind doch auch noch da!“

„Nach mir wird Mister James J. Pitt nicht viel fragen!“ Iris Pitt antwortete diesmal nicht. Ihr Blick war durch irgend etwas abgelenkt. Jürgen folgte diesem Blick zu einem Herrn, der eben auf der Terrasse auftauchte.

Der Herr erregte Aufsehen. Jürgen bemerkte, daß einige etwas zu groß und zu schlank geratene, im übrigen aber bildhübsche Engländerinnen die Köpfe zusammensteckten und sich etwas zuflüsterten, das unbedingt sich auf den Fremden bezog. Ihre Gesichter zeigten ein feines Rot.

Der Fremde hatte eine Figur, wie Jürgen Ekhof sie bei einem Manne bisher selten gesehen. Groß, schlank, breit in den Schultern, schmal in den Hüften. Die Gestalt umschlossen von einem fabelhaft gearbeiteten hellen Anzug. Am interessantesten war das Gesicht. Ein schmales, energisch geschnittenes Gesicht, braun wie Bronze fast, mit dunklen blitzenden Augen, einer rassigen, gutgeformten Nase, einem wundervollen Mund und beinahe schwarzem Haar, das im Sonnenschein glänzte.

Er schlenderte den Gang herauf in der Haltung eines Mannes, der erhaben ist über allem, was um ihn her vorgeht. Die Aufmerksamkeit, die er verursachte, konnte ihm unmöglich verborgen bleiben, aber er tat fast so, als könne sie nicht ihm gelten. Nur ein kleines, kaum merkbares Lächeln umspielte den Mund.

Hier und da grüßte er im Vorbeischreiten. Und tat das mit einer so unnachahmlichen liebenswürdigen Zurückhaltung, daß Jürgen sich unwillkürlich sagte: Entweder ist das irgendein gekröntes Haupt oder . . .

Der Fremde war jetzt nahe herangekommen. Noch immer sah ihm Iris entgegen. Jetzt trafen sich ihre Blicke. Da verschwand auf einmal der konventionell liebenswürdige Zug um den Mund des schönen Mannes und machte einem Ausdruck natürlicher Freude Platz. „Ah, Miß Iris!“ Er nahm ihre ihm entgegengestreckte Hand und führte sie an seine Lippen in so vollendeter Haltung und Form, wie Jürgen Ekhof es nie vorher sah. „Ich vermutete Sie in Palm Beach oder Miama, aber nie und nimmer an der europäischen Riviera! Bezaubernd, daß wir uns treffen!“

„Das letzte Mal wars vor einem halben Jahr im Commodore in New York unter dem Gezwitscher und Gepiepse der tausend Kanarienvögel in der Halle dort . . .“ lächelte sie.

„Und das vorletztemal im Knickerbocker-Hotel in Hollywood bei einem Abend, an dem Chaplin Ihnen nicht von der Seite wich und John Gilbert vergebens versuchte, mit Ihnen zu tanzen . . .“

„. . . weil Sie ihm immer fünf Sekunden zuvor kamen, Adolfo!“ lächelte Iris Pitt wieder, und Jürgen Ekhof sah einen Glanz in ihren Augen, wie er vorher nie da war.

Der Blick des Mannes Adolfo fiel auf Jürgen Ekhof. Iris Pitt machte sie miteinander bekannt:

„Mr. Jürgen Ekhof, mein Reisebegleiter durch Europa . . . Mr. Adolfo Marvoni!“

Die Männer begrüßten sich. Marvoni mit einer so vollendeten, fast graziösen Verbeugung, daß Jürgen sich dagegen vorkam wie ein in Verbeugungen unmöglicher Anfänger.

Dann saß Marvoni neben Iris Pitt, und die beiden waren in einem Gespräch, das sich ausschließlich um Amerika drehte.

Jürgen Ekhof war einfach nicht mehr da.

Er machte sich nichts daraus. Er betrachtete heimlich Adolfo Marvoni, den „schönsten Mann der Welt“, den „Gott von Hollywood“, zu dessen Filmen die Frauen Amerikas und Europas die Kassen stürmten, sich ins dichteste Gewühl stürzend, ohne Rücksicht auf ihre Kleider und ihre Frisuren. Den die Amerikanerinnen anbeteten, dem sie die glühendsten Liebesbriefe schrieben, ohne je einen beantwortet zu bekommen . . . während die Europäerinnen, ein wenig kritischer, ihm nichts von seiner Schönheit absprachen, aber sich mit platonischer Verehrung begnügten in der richtigen Erkenntnis, daß er durch das Heer von Amerikanerinnen nie den Weg zu einer von ihnen finden würde.

Jürgen Ekhof beobachtete ihn. Das Gesicht des Mannes war wirklich von klassischer Schönheit. Alles an ihm wirkte, als habe ein Meister der Kunst jedes einzelne Teil auf den Millimeter genau abgemessen und an die richtige Stelle gesetzt. Es war zu verstehen, wenn exaltierte Frauen in Ekstase gerieten und Würdelosigkeit an Stelle von Weiblichkeit ihre Handlungen bestimmen ließen.

Und Jürgen Ekhof sah Iris Pitt an und wußte, daß es keinen Menschen in der Welt gab, der sie zwingen könnte, Tom Charring zu heiraten, solange Adolfo Marvoni neben ihr war.

Diesen Mann liebte sie!

Vielleicht weil er der berühmte Filmschauspieler Adolfo Marvoni und der schönste Mann der Welt war.

„Was macht Ihre Frau?“ hörte er Iris Pitt in diesem Augenblick fragen, und eine fast fühlbare Spannung lag in dieser Frage.

„Sie ist unterwegs nach Paris, nachdem sie ihren letzten Film fertiggestellt hat. In Paris wollen wir uns scheiden lassen!“

Für Jürgen war es interessant, Iris Pitt zu beobachten. Ein Aufleuchten schoß in ihre Augen.

„Und wenn Sie geschieden sind, Adolfo?“ fragte sie weiter, und ihr Blick hing an seinen Augen, als erwarte sie eine entscheidende Antwort.

Adolfo Marvoni betrachtete mit einem feinen Lächeln seine unerhört gepflegten Fingernägel.

„Dann werde ich mich mit der Fürstin Macchiavetti verheiraten, wenn — ich es mir in der Zwischenzeit nicht anders überlege!“

In dieser Minute spürte Jürgen Ekhof Haß in sich gegen diesen Mann.

Marvoni war natürlich mit allen Hunden gehetzt, er sah Iris Pitts Augen, sah, daß in diesen Augen ihre Liebe zu ihm leuchtete. In einem Satz machte es ihm Vergnügen, dieser Liebe einen brutalen Schlag zu versetzen — und sie gleichzeitig zu streicheln: „. . . wenn ich es mir in der Zwischenzeit nicht anders überlege!“

Iris Pitt griff nach der goldenen Dose mit ihren Zigaretten, die auf dem Tisch lag.

Jürgen merkte, daß ein leises Zittern in ihren Fingern war.

(Fortsetzung folgt.)

Kathi und die Geldbörse.

Von K. L. Nordhausen.

„Die ganze Geldbörse — is die Möglichkeit?“

„Ja —“

„Für ein Glas Bier grad und eine Zigarre?“

„Und zwei trockne Brötchen — ich sagt' es schon!“

„Und über drei Schilling noch in der Geldbörse herinnen? — Seltsam. Höchst seltsam!“

Der Lehrer, der Amtsschreiber, Wirt und Wirtin vom „Rößle“ waren sich einig: das war ein besonderes Begebnis! Man konnte sich nicht erinnern, daß derlei im Rößle schon einmal passiert sei.

Die Wirtin war dafür, daß man die Polizei verständige. Aber die Kathi schrie schreckhaft auf:

„Nicht Polizei. Ich hab' Angst! Ich hab' so viel Angst!“

Das verwirrte die Angelegenheit am meisten. Die Kathi, die vollkommen unbescholtene Bedienerin, hatte Angst wegen dieser Sache? Aber warum denn? Das war doch kein Anlaß, um Angst zu haben!

So lag der Fall: Ein Herr war im Gasthaus zum „Rößle“ erschienen. Ein sehr anständiger Herr. Er hätte eigentlich mehr in den vornehmen „Großgasthof Müller“ gepaßt. Aber er war nun einmal da und setzte sich an einen Tisch in der dunkelsten Ecke. Die Kathi war allein zum Bedienen da. Es war allweil noch früh; erst kaum 5 Uhr, wo Gäste selten einkehrten.

„Bitt' um ein Bier“, sprach der Fremde.

Er trank das Bier, verzehrte ein Brötchen aus dem Korb und forderte dann noch eine Zigarre.

„Was macht die Zeche, ditt' schön?“

„90 Groschen“, rechnete die Kathi auf dem Zettel aus und gab dem Gast den Zettel. Da griff der Fremde in die Tasche, nahm die Geldbörse und legte sie der Kathi in die Hand.

„Es stimmt so“, sprach er und schritt schnell davon.

So erzählte die Kathi.

Gesehen hatte den Fremden niemand. Nach der Beschreibung der Kathi soll er finster oder arg verzweifelt ausgesehen haben. Er sei auch davongegangen und habe die Kathi nicht angeschaut und nicht auf den Gruß gedankt.

„Das ist halt ein Spintisierer gewesen, mein' ich“, bemerkte der Rößlewirt.

„Oder ärger. Er ist nicht recht im Kopf gewesen. Womöglich aus einer Anstalt entwischt. Das kennt man; ich hab' es oft gelesen. Man sollte es an die Zeitung geben —“

„Ja, die Zeitung“, echote die Kathi mit hochrotem Gesicht zu den Ausführungen des Lehrers.

Der Amtsschreiber machte eine wegwerfende Bewegung.

„Wer weiß, ob der Mann so harmlos gewesen ist. Ich denk' mir, er könnte auch ein krimineller Mensch gewesen sein. Er hat womöglich die Geldbörse gestohlen, hat das Geld herausgenommen und nur die drei Schilling herinnen gelassen —. Die Börse wollte er los sein, damit sie ihn nicht verraten kann. Die Zeitung täte es sicher interessieren — —“

„Ja, die Zeitung“, echote die Kathi.

„Und wie wär' dann nachher das: Wenn das Geld falsches Geld ist? Wer kennt sich aus in dem Geld? Ich mein', wie es echt oder unecht ausschaut?“

Auch diese Ansicht der Wirtin hatte etwas für sich. Der Fall lag so einfach nicht. Man konnte ihn nach allen Seiten wenden.

„Die Zeitung“, meinte mit hochrotem Gesicht, wie verschämt, die Kathi.

„Und die Polizei“, trumpfte die Wirtin auf.

„Nicht die Polizei — da hab' ich schrecklich viel Angst“, flehte die Kathi.

Die kleine Gruppe in der Schankstube des „Rößli“ lächelte ob solch unangebrachter Furcht. Der Amtsschreiber versuchte es, der Kathi die Furcht auszureden. Aber die Kathi weigerte sich, auszusagen, wenn die Polizei kommen sollte.

„Sie werden gezwungen, Kathi“, hob der Lehrer hervor. Worauf die Kathi trotzig entgegnete: „Ich beiß mir die Zunge ab!“

„Geschwätz — —“

„Ich tu's!“

So unterließ man zunächst, die Polizei zu benachrichtigen und sprach eingehend weiter über den sonderbaren Fall.

„Ein Spintisierer“, erklärte der Rößlewirt nachdrücklich, und der Lehrer meinte: „Ein entsprungener Irrer“; dagegen hielt der Amtsschreiber fest an seiner Meinung: „Ein krimineller Mensch“, während mißtrauisch die Wirtin rief: „Ein Zechpreller mit einem falschen Geld.“ „Und ich sag', es muß in die Zeitung — und daß ich es gewesen bin, die die meiste Angst hat ausstehen müssen —“ schloß die Kathi das geschwinde Hin- und Herreden.

Über diesen Eifer und Ehrgeiz lächelten sie alle versteckt. Aber das verhinderte nicht, daß der Bericht über den absonderlichen Vorfall, dessen Heldin die Kathi aus dem „Rößle“ war, aus der Feder des Lehrers im Wochenblatt und aus der Feder des Amtsschreibers im nächsten Stadtblatt erschien.

Als es erschienen war, da schrieb die Kathi an ihren Schatz in der Stadt einen ungelenken, überraschend ausführlichen Brief, der etwa so schloß:

„— — und mein' ich halt, daß ich viel mehr wert bin als die Lies, dieweil ich in der Zeitung herinnen hab' gestanden und bin eine berühmte Persönlichkeit, von der man berichten muß und kannst Du stolz sein auf so eine Frau, die in der Zeitung herinnen ist gestanden. Bewahr' die Zeitung gut auf wie ichs auch werde und soll später ersichtlich sein, daß ich einmal in einem Zeitungsartikel bin behandelt worden bei einem Ereignen!“

Der Josef nahm die Kathi auf Grund dieser vollkommenen Beweisführung ihrer Bedeutung und führte sie zum Altar. Sie sind gut miteinander ausgekommen, und erst nach Jahren hat die Kathi ihm gestanden, daß es mit der Geldbörse nichts als ein schlauer Schwindel von ihr gewesen sei. Der Fremde habe die Geldbörse einfach liegen lassen und sei nicht wiedergekommen, um sie abzufordern. Aber sie hat die Sache so ausgedacht, daß der Lehrer darüber in der Zeitung schreiben würde, worauf sie dem Josef sehr viel mehr begehrenswert sein würde, da alle Leute in der Stadt die Kathi aus dem Bericht über den kuriosen Gast in der Zeitung kennen würden — —

Hätte der Josef das Maul gehalten, und hätte er nicht im Wirtshaus beim Bier prahlend davon erzählt, wie schlau die Seinige sei, dann wäre die Sache wohl nie ans Licht gekommen. Aber nun nennen alle Leute die Kathi, die einmal in die Zeitung hat hinein wollen — die „verdruckte Kathi“ — —

Das ungeschickte Mädchen.

Skizze von **Josef Pacher.**

Mühsam, von Wolken bedrängt, drückte sich der Mond in den Himmel, und nur manchmal gelang es ihm, einen kleinen Lichtstrahl auf die Erde zu werfen, der ihm den Weg von gestern zeigte und in dessen Nähe auch sein Weg ins Heute liegen mußte.

Der Föhn jagte über die Hänge und strich kreuz und quer durch den Jungwald. Der ganze Wald war unruhig geworden, und die Bäume horchten wie wartende Riesen nach einem fernen Lied, das in warmen weichen Tönen aus dem Tale aufstieg. Das kleine Gebüsch wisperte, daß nun wieder die schöne Goldfrau alle Macht über den Tageshimmel erhalten habe.

Auch die Sehnsucht mochte aus einem tiefen Brunnen entflohen sein, denn ihr seltsam süßer Atem hing nun an jedem Zweiglein und gab ihm das Schmieg- und Biegsame zurück, so daß es ihnen so war wie damals, als goldhelles Licht um die Stämme und Kronen flirrte.

Und so dunkel es in dieser lauen Frühlingsnacht war — Frau Sehnsucht fand ihren Weg überall hin.

Die Bäume raunten, die Büsche wisperten, und um die zarten Zweige sang ein linder Hauch einen Traum von Blättern und Blüten. Auch die Menschen schliefen schlecht und fühlten etwas, das durch die Mauern zu ihnen kam und die Liebe wach rief.

Dabei erging es manchem und mancher gar seltsam.

Am seltsamsten aber dem ungeschickten Mädchen!

Das war so ein Waldmädchen, mit feinbraunem Gesichtchen und Augen, weit dunkler als der tiefblaue kleine Teich, über den die Buchen ihre mächtigen Äste hielten und den sie vor den durstigen Sonnenstrahlen versteckten. Auch ihre Locken waren schöner als alles Sonnengold. Wenn sie im Winter mit ihrem Vater, dem Förster, zu den Futterplätzen ging, liefen ihr die Rehe entgegen und ließen sich streicheln, als ahnten sie die Schwesterseele in ihr. Gerne legten sie ihre lieblichen, sanften Köpfe in die behutsamen Hände, die dem Mädchen gehörten.

Übrigens meinte es der Förster nicht so schlimm mit dem ungeschickten Mädchen, sondern war im stillen heilfroh, so ein Töchterchen zu haben, um das sich die Besten des Dorfes bewarben. Aber davon wollte die Waldprinzeß nichts wissen. Und das fand eben der Förster ungeschickt, daß sie nicht zeitig genug für ihr späteres Leben Vorsorge treffe.

Bisher lachte das Mädchen zu jeder solchen Ermahnung und streichelte dabei des Försters rauhes Stoppelkinn, so daß es ihm dann immer selber leid tat, die Gefahr einer Trennung heraufbeschworen zu haben. Und so lebte die Waldprinzeß eine Zeitlang fröhlich und sorglos dahin, ward gern gesehen von den Männern, weil sie so schön, scheu und lieb war; und auch die anderen